Nr. 301 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 30. Oktober 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Internationale Abrüstung — ein deutsches Recht

Deutschland fordert volle Gleichberechtigung

Der erste Beschluß des Auswärtigen Ausschusses

Alle Anträge gegen die Reparationen abgelehnt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. Oktober. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages unter Vorsitz des Abg Frick (Nat.-Soz.) hatte sich am Mittwoch mit den Anträgen zu beschäftigen, die von den verschiedenen Parteien **zur Reparations- und zur Abrüstungsfrage** gestellt worden sind. An der Sitzung nahmen Reichsaußenminister Dr. Curtius und Reichsfinanzminister Dr. Dietrich teil. Der Reichskanzler Dr. Brüning beteiligte sich nicht an den Verhandlungen, er hatte aber vor Beginn der Sitzung Besprechungen mit den Führern der im Ausschuß vertretenen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten. Der Grund dieser Besprechungen wird in parlamentarischen Kreisen darin gesehen, daß im Auswärtigen Ausschuß die Regierungsparteien, auch wenn man die Sozialdemokraten in diesem Falle dazu zählt, in der Minderheit gegenüber den Oppositionsparteien sind. Da sowohl von der äußersten Rechten wie von den Kommunisten **Anträge auf Einstellung der Zahlungen aus dem Youngplan vorlagen, bestand also die Möglichkeit, daß der Auswärtige Ausschuß durch Mehrheitsbeschluß einen vollständigen Kurswechsel in der Außenpolitik verlangen konnte.** Versuche, die Abstimmung über die zum Youngplan gestellten Anträge zu vertagen oder durch Abgabe von Erklärungen überflüssig zu machen, scheiterten an dem geschlossenen Widerstand der Oppositionellen von rechts und links. Als es dann zu den Abstimmungen kam, fand sich

für die Anträge gegen den Youngplan keine Mehrheit, weil die Rechte gegen die komm. Anträge stimmte und die Kommunisten die Anträge der Rechtsopposition ablehnten.

Der Antrag der Wirtschaftspartei auf **Vorlegung einer Denkschrift über die bisher von Deutschland aufgebrachten Reparationsleistungen wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt.**

Man wird die Ablehnung auch dieses Antrages außerordentlich bedauern müssen. Auch die der Regierung nahestehenden Parteien hätten wohl kaum Anlaß gehabt, auf die Vorlegung einer derartigen Denkschrift, die doch dazu beitragen sollte, Klarheit zu schaffen über das, was Deutschland bisher geleistet hat, zu verzichten. Die parteiliche Gestaltung des Auswärtigen Ausschusses durch seine Trennung in zwei gleich starke Lager wird hoffentlich nicht dazu führen, ihn für jede praktische Arbeit unfähig zu machen, indem ans Parteigründen jeder Antrag mit Stimmengleichheit abgelehnt wird.

Angenommen wurde dagegen ein Antrag des Abg. Dauch (DVP.) mit einem Zusatzantrag des Abg. Graf Westarp (Konservativ) mit den Stimmen der Volkspartei, der Nationalsozialisten, der Christl.-Sozialen, des Zentrums, der BVP., der Wirtschaftspartei und des Landvolkes gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten, bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen. Der Antrag lautet:

„Der Auswärtige Ausschuß hat auf Grund des Berichtes des Reichsministers des Auswärtigen von dem gegenwärtigen Stand der Frage der allgemeinen Abrüstung, insbesondere von dem Ergebnis der Verhandlungen der diesjährigen Bundesversammlung des Völkerbundes über diese Frage, mit größter Enttäuschung Kenntnis genommen. Er muß danach feststellen, daß die Bemühungen um die allgemeine Abrüstung bisher keinerlei praktische Erfolge erzielt haben. Die Staaten, die mit der Erfüllung ihrer rechtlichen und moralischen Verpflichtung zur Abrüstung seit Jahren im Rückstand sind, haben bei den letzten Genfer Beratungen nicht einmal zu einem Beschluß veranlaßt werden können, der die schnelle Einberufung der ersten allgemeinen Abrüstungskonferenz sichergestellt haben würde.

Deutschland steht somit vor der Tatsache, daß es die ihm auferlegte Verpflichtung zur restloser Entwaffnung bis zum letzten Punkt hat durchführen müssen, daß ihm aber die vertraglich zugesicherte, längst fällige Gegenleistung immer noch in ihrem ganzen Umfange rechtswidrig vorenthalten wird. Darüber hinaus erfolgt in manchen Ländern sogar noch eine Verstärkung der Rüstungen. Der Auswärtige Ausschuß ist der Ansicht, daß dieser Zustand im krassen Widerspruch zu dem Grundsatz der Gleichberechtigung steht, daß er eine ernste Bedrohung der Sicherheit Deutschlands und damit des Weltfriedens bedeutet und daß er aus diesen Gründen völlig unhaltbar ist.

Der Auswärtige Ausschuß erwartet von der Reichsregierung, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln auf die schleunige Aenderung der gefahrvollen Lage hinwirkt und daß sie mit äußerstem Nachdruck darauf besteht, eine Abrüstung der anderen Staaten zu fordern, die nach Umfang und Art der Abrüstung Deutschlands und dem Grundsatz paritätischer Sicherheiten entspricht und daß sie Klarheit darüber herbeiführt, ob die auswärtigen Mächte gewillt sind, diese Forderung entsprechend den im Versailler Vertrag festgelegten Verpflichtungen zu erfüllen.“

Vor Beginn der sachlichen Aussprache gedachte der Vorsitzende

Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.)

der Toten, die bei den letzten Bergwerksunglücken zu beklagen sind. Er betonte, daß der Ausschuß in dem Gefühl herzlichsten Beileids für die beklagenswerten Opfer der Katastrophen und deren Angehörige einig sei, ebenso wie in dem Wunsche, daß den Unglücksursachen mit aller erdenklichen Sorgfalt nachgegangen werden müsse, um — soweit es in Menschenhand liege — die Wiederholung derartiger Katastrophen für die Zukunft unmöglich zu machen. Er glaube, im Sinne des Ausschusses zu sprechen, wenn er für die Hinterbliebenen **jede mögliche Linderung materieller Not fordere.** Zu diesen Worten hatten sich die Ausschußmitglieder von ihren Sitzen erhoben.

Freispruch im Nachterstedter Mordprozeß

(Telegraphische Meldung.)

Halberstadt, 29. Oktober. Mittwoch mittag, kurz nach 13 Uhr, verkündete im Nachterstedter Mordprozeß der Vorsitzende des Schwurgerichts das Urteil:

Der Angeklagte Koch wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Urabstimmung der Berliner Metallarbeiter

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 29. Oktober. Die Einigung im Reichsarbeitsministerium, die in später Nachtstunde über den Konflikt in der Berliner Metallindustrie zustandegekommen ist, hat am Mittwoch noch nicht zu einer Wiederaufnahme der Arbeit geführt. Zunächst einmal hatten die Obleute der Metallarbeitergewerkschaften Stellung zu nehmen zu den von dem Zehner-Ausschuß getroffenen Vereinbarungen. Es ging bei dieser Sitzung recht stürmisch zu, da sich besonders die von den Kommunisten geleitete „Revolutionäre Gewerkschaftsopposition“ gegen die Vereinbarungen aussprach. Aber auch in Kreisen, die dem sozialdemokratischen Gewerkschaftsteil nahe stehen, hat nicht überall volle Zufriedenheit mit der Streikbeendigung und der Beibehaltung des bisherigen Tarifzustandes bestanden. So ist den Verinbarungen des Zehner-Ausschusses nicht ohne weiteres zugestimmt, sondern beschlossen worden, **am Donnerstag in sämtlichen Berliner Betrieben eine Urabstimmung über die Frage:**

„Wiederaufnahme der Arbeit oder Weiterführung des Streiks?“

vorzunehmen. Die Urabstimmung wird am Donnerstag vormittag in allen Betrieben mit Ausnahme der Siemens-Betriebe durchgeführt werden. **Die Siemens-Arbeiter nehmen an der Abstimmung nicht teil, weil sie mit Zustimmung der Gewerkschaften Donnerstag früh die Arbeit in vollem Umfange wieder aufnehmen wollen.** Das läßt Schlüsse darauf zu, daß auch bei der Urabstimmung der mit allen Mitteln heute unter die Metallarbeiter getragene Versuch der Kommunisten, trotz der Einigung weiter zu streiken, keinen Erfolg haben wird. Ein Erfolg der Kommunisten ist um so unwahrscheinlicher, als ein Streikbeschluß der Dreiviertelmehrheit bedarf, über die die Kommunisten sicherlich nicht verfügen. Man rechnet damit, daß am Freitag früh auf Grund des Ergebnisses der Urabstimmung im großen ganzen die Arbeit wieder aufgenommen werden wird.

Disziplinaruntersuchung gegen Pfarrer Schenk

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. Oktober. Von unterrichteter Seite verlautet, daß das Konsistorium das Vorgehen des Pfarrers Schenk nach dem Abschluß des Frenzel-Prozesses auf dem Wege der Disziplinaruntersuchung klarstellen wird. Das Konsistorium will das Gericht um Ueberlassung der Prozeßakten und um Ausfertigung einer Urteilsbegründung ersuchen, um seinerseits zu den Angriffen, die gegen Pfarrer Schenk erhoben worden sind, Stellung nehmen zu können.

Rücktritt des Memeler Landesdirektoriums

(Telegraphische Meldung.)

Memel, 29. Oktober. Der Präsident des Landesdirektoriums des Memelgebiets, Reysgys, hat den Gouverneur in einem Schreiben gebeten, ihn und die beiden Landesdirektoren, Bürgermeister Schulz und Landwirt Szieg aud, von ihren Pflichten zu entbinden. Dieser Schritt des Präsidenten entspricht den Genfer Vereinbarungen, wonach das unmittelbar vor den Wahlen umgestaltete Landesdirektorium gleich nach den Wahlen zurücktreten sollte.

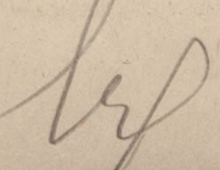
Maschinenwärter Wilhelm Ahrberg und Matrose Heinrich Osterkamp, die **bei der Beschießung der „Baden“ schwer verwundet worden waren, sind im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.**

Polen im Wahlkampf

Von unserem F. S.-Korrespondenten.

Seit Polen im Wahlkampf steht, sind alle wirtschaftlichen Fragen, die im Herbst gelöst werden sollten, in den Hintergrund getreten und wird das öffentliche Leben ausschließlich von der Politik beherrscht. Mit der Verhaftung von rund 70 führenden Männern der oppositionellen Parteien hat die Regierung Pilsudski den kräftigsten Schlag in ihrem jahrlangen Kampf gegen die Opposition geführt. Unter den Verhafteten befindet sich der frühere Ministerpräsident Witos, der als Parteiführer wie als mehrjähriger Lenker der Regierungsgeschäfte eine große Rolle im neuen Polen gespielt hat, der frühere Innenminister Kiernik, gleichfalls den Agrarkreisen angehörend, befindet sich der Nationaldemokrat Dembski, ein Mann der äußersten Rechten, befinden sich bekannte Parlamentarier der Linken wie der Warschauer Rechtsgelehrte Liebermann, der frühere Unterrichtsminister Barlicki und schließlich das Haupt der Opposition im Schlesischen Sejm, Korfanty. Durch diesen Schritt der Regierung, welche die Verhafteten der Agitation gegen die Sicherheit des Staates bezichtigt, werden die repräsentativsten Oppositionellen zunächst für die Wahlagitation ausgeschaltet, nachdem die Führer alle Vorbereitungen getroffen hatten, um im ganzen Lande den schärfsten Kampf gegen die Regierung aufzunehmen. Sind durch die Verhaftungen die Wahlaussichten der oppositionellen Parteien wirksam geschwächt worden?

Tatsache ist, daß die Opposition nach dem erfolglosen blutigen Sonntag am 14. September und einem ebenfalls wirkungslosen eintägigen Streik der sozialistischen Arbeiterschaft an Schlagkraft eingebüßt hat und völlig in die Defensivstellung zurückgedrängt ist. Sie vermeidet alles, was Pilsudski zu neuen Repressalien gegen sie veranlassen könnte, weil sie mit Recht befürchtet, daß die Regierung im Falle einer zuweit getriebenen Gegenaktion der oppositionellen Parteien die Neuwahlen einfach widerrufen könnte. Trotz der gemeinsamen Ziele im Kampf gegen Pilsudski und gegen die drohende offene Diktatur begegnete die Bildung des großen Oppositionsblocks, zu dem sich schließlich nur Linke und Bauern zusammengeschlossen haben, großen Schwierigkeiten, da er zu heterogene Gruppen vereinigt und jede Partei große Teile ihres Programms zurückstellen mußte: Nur der gemeinsame Kampf gegen die Diktatur hält den Zentrolinksblock zusammen; „Verteidigung des Rechtes und der Freiheit“ ist seine Losung, während die rechtsstehenden National- und Christlichdemokraten selbständig gegen Pilsudski marschieren. Die oppositionelle Stimmung ist in den breiten Schichten aller Landesteile nie so heftig gewesen wie jetzt, wo die polnische Oeffentlichkeit außenpolitisch ein Sinken des mit so viel Aufwand hochgetriebenen Prestiges des Landes, eine Schwächung des moralischen und finanziellen Kredites fühlt und Handel, Gewerbe und Landwirtschaft unter der wirtschaftlichen Notlage zusammenzubrechen drohen. Die ungeheure Erregung der breiten Massen,



welche nach Rettung aus dem politischen Chaos und der wirtschaftlichen Not rufen, wird jedenfalls der Opposition bei der völligen Programmlosigkeit des Pilsudskismus viele unzufriedene Wähler zuführen, die von einem Zusammengehen mit der Regierung schon durch ihre Ohnmacht, der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Herr zu werden, abgeschreckt werden. Der Hinweis auf die bedenkliche Zerrüttung des Kredites, das Ausbleiben jeglicher Anleihe aus dem Auslande, auf die wahnsinnig hohen Militärausgaben, die mehr als ein Drittel des Budgets verschlingen, die unaufhörlichen Budgetüberschreitungen, die Lähmung der Wirtschaft durch den unerträglichen Steuerdruck und nicht zuletzt die Agrarkrise bilden wirkungsvolle Mittel der Opposition im Kampfe gegen die Regierung.

Aber auch der „Unparteiische Block für die Zusammenarbeit mit der Regierung", der sich aus dem Regierungsblock, den pilsudskifreundlichen Sozialisten und den Konservativen zusammensetzt und der im letzten Sejm die zahlenstärkste Fraktion von 128 Sejmabgeordneten — und 48 Senatoren — besaß, geht mit großem Optimismus in die Wahlen. Als sein Arbeitsprogramm stellt der Regierungsblock die von Pilsudski angestrebten Ziele: Stärkung der Exekutive durch Ausarbeitung einer neuen Verfassung, Sanierung des Parlaments, dessen Kleinarbeit der Marschall als hemmenden und negativen Faktor an den Aufgaben des Staates ansieht, Schutz der Staatsfinanzen gegen den „Appetit der Parlamentarier" und Ueberwindung der schweren Wirtschaftskrise auf. Aber es ist trotz der starken Beeinflussung des Wahlkampfes im Sinne der Pilsudski-Richtung kaum zu erwarten, daß der neue Sejm nach den heißen innerpolitischen Kämpfen der letzten Monate eine solche Mehrheit für die Regierung, (die an 300 Mandate zu gewinnen hofft!) bringen wird, daß sie auch gegen die Stimmen der anderen Parteien die neue Verfassung beschließen könnte. Die Entscheidung liegt zwischen dem Regierungsblock und dem Wahlblock der Zentrolinken. Die rechtsstehenden Nationaldemokraten und christlichen Demokraten werden nur als zweitklassige Statisten an dem Wahlkampf teilnehmen. Die Minderheiten, die diesmal getrennt marschieren, dürften aus den Neuwahlen vielleicht ungeschwächt hervorgehen. Die Deutschen, die sich zu einer einzigen Wahlgemeinschaft in der Liste 12 zusammengeschlossen haben, dürften im allgemeinen ihren Besitzstand behaupten. Auch die Juden, die in nicht weniger als vier Gruppen gespalten sind, werden die schon im früheren Sejm infolge ihrer Uneinigkeit erlangte schwache Position halten. Fraglich bleibt hingegen das Wahlresultat für die Ukrainer-Ruthener, die zwar geschlossen auftreten, aber mehr noch als alle anderen Minderheiten unter Drangsalierungen und Repressalien des herrschenden Systems zu leiden haben. Wie immer das Ergebnis ausfallen wird, es bleibt höchst unwahrscheinlich, daß der Pilsudskiblock eine Mehrheit erlangen wird. Dann aber wäre die Lage genau so zerfahren wie bisher und eine Verfassungsreform sogar erschwert, weil die besonderen Vorrechte des aufgelösten Sejms zu verfassungsändernden Beschlüssen ohne Zustimmung des Senats für das folgende Parlament nicht mehr gelten.

Nach allen bisherigen Erfahrungen wird Pilsudski auch diesmal zögern, mit festem Handgriff zuzugreifen und die offene Diktatur zu erklären. Sein Regime wird sich jeweils nach der augenblicklichen Konjunktur richten: Wird die Opposition zu stark, die Parlamentskontrolle zu unangenehm werden, so wird wiederum Kaltstellung des Parlaments durch Vertagung, abermalige Einberufung desselben und schließlich die Auflösung des Sejms erfolgen. Pilsudskis Ziel läuft darauf hinaus, die Oppositition ganz mürbe zu machen, wobei er nicht zu Unrecht auf die Wahlmüdigkeit der breiten Massen spekuliert!

Noch kein Zeitpunkt für den preußisch-evangelischen Kirchenvertrag

Mittellandkanal und Oderausbau

Die Mindestforderung des Ostens im Staatsrat

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. Oktober. Im Preußischen Staatsrat stand am Mittwoch zunächst die förmliche Anfrage Frhr. von Gayls (Arbeitsgemeinschaft) über den **Abschluß eines Vertrages mit den evangelischen Kirchen** zur Beratung. Vom Kultusministerium war eine Mitteilung eingegangen, die besagt, daß, nachdem das preußische Staatsministerium zu den bisherigen Verhandlungen über den Abschluß eines Vertrages mit den evangelischen Landeskirchen Stellung genommen habe, den beteiligten obersten Kirchenbehörden der **Entwurf eines Vertrages zugeleitet worden** sei. **Ein Zeitpunkt für den Abschluß der Verhandlungen sei noch nicht abzusehen.** Ohne in eine Erörterung einzutreten, nahm der Staatsrat Kenntnis von dieser Mitteilung.

Es folgte die Beratung der sozialdemokratischen Anfrage, ob die Meldung zutreffe, daß die **Einstellung der**

Bauarbeiten am Mittellandkanal

bevorstehe. Vom Landwirtschaftsministerium ist eine Antwort eingegangen, in der ausgeführt wird, daß der Bau des Mittellandkanals nach dem Uebergang der Wasserstraßen auf das Reich **ein Unternehmen des Reichs geworden sei, zu dem Preußen und die anderen Länder vertraglich ein Drittel der Baukosten beitrügen.** Nachdem Preußen bis 1929 Beiträge in Höhe von rund 60,7 Millionen geleistet habe, habe es von dem ausdrücklich festgelegten Recht Gebrauch gemacht, **weitere Zahlungen nicht mehr zu leisten, da es an Mitteln fehle.** Preußen habe aber zugestanden, Zahlungen des Reiches, auf die es Anspruch habe, als Beiträge für den Weiterbau zur Verfügung zu stellen. Die Staatsregierung habe bei dieser Sachlage **keinen Grund zu der Annahme, daß das Reich den Bau des Mittellandkanals einstellen werde.**

Abg. Eckert (Arbeitsgemeinschaft)

machte als Berichterstatter auf die Auswirkung des Kanalbaues für den Osten, der durch die Kriegsfolgen schon schwer getroffen ist, aufmerksam und bezeichnete es als dringend notwendig, daß zunächst der Ausbau der Oder betrieben werde. Durch die Benutzung des Mittellandkanals würden die Frachten für Kohlen aus dem Rheinland und Westfalen um 6 Mark je Tonne und für Eisen bis zu 12 Mark je Tonne verbilligt werden. Für die ober- und niederschlesischen Industriegebiete müsse die Frachtgleichheit hergestellt werden, sonst seien sie nicht mehr lebensfähig. Der Berichterstatter empfahl einen Antrag, wonach das Staatsministerium ersucht wird, den von den Oderinteressenten aufgestellten und durch die Industrie- und Handelskammer Breslau vom 10. September 1930 eingereichten Leitsätzen über den Ausbau der Oder dauernde Aufmerksamkeit zuzuwenden und darauf hinzuwirken, daß die Durchführung der dabei geforderten Maßnahmen spätestens gleichzeitig mit der Fertigstellung des Mittellandkanals erfolgen solle.

Mit Annahme dieses Antrages war die Beratung der Anfrage erledigt.

Das Hochwasser fällt

Der Schaden ist noch nicht zu übersehen.

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 29. Oktober. Mit dem Wetterumschlag hat im Laufe des Mittwoch im allgemeinen auch das Hochwasser in Niederschlesien nachgelassen. Die Talsperren Mauer und Marklissa melden ein Fallen des Wassers. Im Görlitzer Bezirk können die Züge wieder fahrplanmäßig verkehren, und das Hochwasser ist stark zurückgegangen. Wie groß der angerichtete Schaden an den Flußläufen der Neiße, des Bober, des Queis und der Katzbach sein wird, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Opfer an Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Materialschaden wird aber in die Millionen gehen.

Im Unterlaufe der Spree und der Neiße ist das Hochwasser am Mittwoch zum Teil noch gestiegen. Die Spree hat besonders in Spremberg große Verheerungen angerichtet. Um den Wassermassen einen Abfluß zu verschaffen, wurde der Damm zwischen Spremberg und Cantdorf gesprengt. Die Flutwelle hat am Abend etwa Kottbus passiert. Infolge des Hochwassers der Neiße entstand in ihrem Nebenfluß, der Lubst, ein heftiger Rückstau, der in Guben ein Hochwasser hervorrief, das die gleiche Höhe wie 1926 erreichte. Auch in Sommerfeld und im Landkreise Guben wurden weite Strecken überflutet. Stellenweise mußten Pioniere eingesetzt werden, um die schimmsten Gefahren abzuwenden.

Zwist in der englischen Konservativen Partei

(Telegraphische Meldung)

London, 29. Oktober. 44 konservative Parlamentsmitglieder haben eine Erklärung an den Haupteinpeitscher der Partei gerichtet, in der sie die Ansicht aussprachen, daß ein **Wechsel in der Parteiführung** im nationalen Interesse notwendig sei.

Der finnische Generalstabschef Wallenis ist wegen seiner Beteiligung an der Entführung des früheren Landespräsidenten Stahlberg **seines Postens als Generalstabschef enthoben** worden.

New Yorks Polizei sammelt für die Arbeitslosen

New York. Die Lage der Arbeitslosen in New York ist so ernst, daß die Polizisten von New York eine Sammlung zu ihren Gunsten veranstaltet haben, um sie in die Lage zu setzen, sich Lebensmittel zu kaufen. Die Beiträge der Polizisten gehen von einem halben bis zu fünf Dollar.

Erhebliche Fahrlässigkeit im Fall R 101

Das Ergebnis der bisherigen Untersuchung

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

London, 29. Oktober. Die Verhandlung des Untersuchungsgerichts über die **Ursache der Katastrophe des englischen Luftschiffes R. 101** hat bereits zu einer Reihe von sensationellen Feststellungen geführt. Danach bestätigt sich der Eindruck, daß **die Vorbereitungen für den Indienflug nicht nur unzureichend gewesen sind, sondern daß auch ein sehr bedenklicher Mangel an amtlichen Unterlagen über die Vorbereitungen** besteht. Sir John Simon als Vorsitzender des Gerichtshofes äußerte heute sein Erstaunen darüber, **daß über den ersten und einzigen Probeflug, den das Luftschiff gemacht hat, im Luftfahrtministerium nicht einmal ein amtlicher Fahrtbericht** auffindbar sei. Der Generalstaatsanwalt vermochte bisher einen derartigen dokumentarischen Bericht nicht beizubringen. Er mußte sich vielmehr darauf beschränken, dem Untersuchungsrichter **tagebuchartige Aufzeichnungen einiger Offiziere, die an dem Probeflug teilgenommen hatten, auszugsweise zur Verfügung zu stellen. Im übrigen sind auch diese Berichte von Interesse. So steht in einem dieser Tagebücher wörtlich:**

„Ich habe den Eindruck, daß wir mit Glück rechnen müssen."

Der Kommandant des Luftschiffes R. 100, Booth, teilte dem Gerichtshof in diesem Zusammenhange mit, der erste und einzige Probeflug des Luftschiffes R. 101 sei deshalb unbefriedigend gewesen, weil er **viel zu kurz gewesen sei und außerdem unter viel zu günstigen Wetterbedingungen** stattgefunden habe.

Es entspann sich im Ausschuß eine längere Aussprache darüber, daß der Probeflug, für den alle Sachverständigen eine Dauer von 24 Stunden gefordert hatten, **nur 16 Stunden** gedauert habe. Der Generalstaatsanwalt mußte zugeben, daß der Probeflug **trotz der 16 Stunden nicht befriedigend** verlaufen ist. Es mußte vielmehr **einer der vier Motoren bereits zwei Stunden nach dem Start für den ganzen Rest der Fahrt stillgelegt werden, weil in einem Benzintank ein Schaden entstanden war.**

In der Dienstag-Sitzung sagte Generalstaatsanwalt Sir William Jowitt,

das Gewicht der Motoren

des Luftschiffs habe 17 Tonnen betragen, statt, wie vorgesehen, 9 Tonnen. Luftfahrtminister Thomson **habe** im vergangenen Winter erklärt, das **Luftschiff müsse Ende September zum Flug nach Indien unbedingt fertig sein,** da er seine Pläne entsprechend gemacht habe. Der Luftfahrtminister habe die Absicht gehabt, während der Tagung der Reichskonferenz in London nach Indien und zurück zu fliegen, um dann den Premierministern der Dominions einen **großzügigen Plan betreffend Einrichtung von Luftverkehrslinien zwischen den verschiedenen Teilen des Reiches zu unterbreiten.**

Ist das Volksbegehren-Ergebnis „retuschiert" worden?

Beleidigungsprozeß gegen Hugenberg und drei Scherl-Redakteure

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. Oktober. Vor dem Schöffengericht Berlin Mitte begann um 11 Uhr der Prozeß gegen die Redakteure Wilhelm John vom „Berliner Lokalanzeiger", Rudolf Flemming vom „Tag", Schwendy von der „Deutschen Zeitung" und den Reichstagsabgeordneten Geheimen Finanzrat Dr. Hugenberg wegen Beleidigung. Nach dem Volksbegehren hatte Geheimrat Dr. Hugenberg geschrieben:

„Haben wir die Schlacht gewonnen oder nicht? Der sozialistische Reichsinnenminister wird das am 6. November mitteilen, **wenn nicht inzwischen das Ergebnis retuschiert worden ist!"**

An anderer Stelle des Artikels ist noch die Redewendung „herausrechnen" gebraucht worden. Wegen dieses Artikels ist **gegen Dr. Hugenberg als Verfasser und die drei Mitangeklagten wegen der Veröffentlichung** im „Berliner Lokalanzeiger", im „Tag" und in der „Deutschen Zeitung" Anklage erhoben worden. Auf Antrag des Oberstaatsanwalts Köhler wurde das Verfahren gegen Dr. Hugenberg, der nicht erschienen war, abgetrennt. RA. Dr. Hollnick stellte eine Reihe von **Beweisanträgen, aus denen herausgehen soll, daß das Ergebnis des Volksbegehrens nach Aussagen von Tausenden von Zeugen tatsächlich retuschiert worden sei.** Ein Redakteur des Scherlverlages sei eigens aus dem allgemeinen Dienst herausgenommen worden, um alle Zuschriften zu sichten, die über solche „Retuschen" berichteten. Die Verhandlung dauert noch an.

Die Redakteure Flemming vom „Tag" und Schwendy von der „Deutschen Zeitung" wurden wegen öffentlicher Beleidigung zu je 150 Mark Geldstrafe, hilfsweise zu 15 Tagen Haft verurteilt. Redakteur John vom Berliner „Lokalanzeiger" wurde freigesprochen. Außerdem wurde den betr. Ministerien Publikationsbefugnis zuerteilt und die Unbrauchbarmachung der betr. Zeitungsnummer verkündet.

Hitler sorgt für Disziplin

München. Aus Anlaß der Haftentlassung des nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Streicher, der eine zweimonatige Gefängnisstrafe wegen Religionsvergehens verbüßt hatte, fand am Sonnabend in der Münchener Bürgerbräuhalle eine Massenversammlung der NSDAP. statt, die stärker besucht war als je eine Versammlung der Nationalsozialisten. Gleich zu Beginn der Rede Streichers kam es zu heftigen Tumulten. Streicher hatte darauf aufmerksam gemacht, daß sich im Saale ein katholischer Geistlicher befinde, der sich, nach zuverlässigen Meldungen, **in kommunistischen Versammlungen zustimmend zu den dort gehaltenen Reden geäußert habe.** Das gab den Anlaß zu einem minutenlangen Radau. Man wollte den Geistlichen mit Gewalt aus dem Saale entfernen. Schließlich stieg Hitler selbst auf das Podium und erklärte in großer Erregung:

„Sie führen sich hier auf wie Kindsköpfe; sind Sie Menschen oder Waschlappen? Ich habe ein so erbärmliches und trauriges Bild der Disziplinlosigkeit noch selten gesehen."

Abgeordneter Wagner hatte sich inzwischen **mit den S.-A.-Leuten zum persönlichen Schutz des Geistlichen** an dessen Tisch durchgekämpft. Man setzte den Pfarrer an den Tisch der Leitung. Gleichzeitig warnte Hitler vor weiteren Störungen. „Unter keinen Umständen", so fuhr Hitler fort, „dürften die Nationalsozialisten dem Gegner den Wunsch erfüllen, daß sich irgendeiner von den Nationalsozialisten **an einem Kleide vergreife, das für Millionen von Deutschen ein Ehrenkleid bedeutet."** Erst dann konnte Streicher zu seinem Thema „Zwei Monate Gefängnis — warum?" sprechen.

Düsseldorf. Der Händler Hott aus Düsseldorf stürzte sich von der Turmzinne des Wilhelm-Marx-Hauses in die Tiefe. Er war auf der Stelle tot. Seine Aktentasche hatte er auf dem Turm zurückgelassen, wo sie von der Polizei beschlagnahmt wurde.

Zugentgleisung in Südfrankreich

(Telegraphische Meldung)

Paris, 29. Oktober. Der D-Zug Lyon—Bordeaux ist in den ersten Morgenstunden ungefähr 25 Kilometer nördlich von Perigueux entgleist. Der D-Zug, der aus Genf kam, beförderte 210 rumänische Auswanderer. Der Zug wurde von 2 Lokomotiven gezogen, die beide aus den Schienen gesprungen sind. Bis 18 Uhr sind aus den Trümmern des entgleisten Schnellzuges 16 Tote geborgen worden. Etwa 30 Personen sollen verletzt sein.

Die Ursache des Unfalles steht noch nicht fest, doch glaubt man, daß **entweder ein Fremdkörper auf den Schienen** die Entgleisung verursacht habe, oder daß es sich um **eine durch Regengüsse verursachte**

Senkung des Bahndammes

gehandelt hat. 20 Minuten vor dem verunglückten Zug passierte der Schnellzug aus Paris die Unfallstätte. Bei der Ankunft in Perigueux erklärten die Reisenden dieses Zuges, **einen heftigen Stoß genau an der Stelle, an der der nachfolgende Zug entgleiste, verspürt** zu haben. Auch ein Zugbeamter des gleichen Zuges hatte eine entsprechende Meldung beim Bahnhofsvorstand von Perigueux gemacht. Ein Bahnbeamter war sofort an Ort und Stelle entsandt worden, traf **aber zu spät ein und konnte nur noch das Unheil feststellen.** Die meisten Wagen sind völlig ineinandergeschoben, so daß die Bergung der Leichen und der Verletzten große Schwierigkeiten bereitet.

Gehaltsabbau der Banken

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 29. Oktober. Im Rahmen der Bestrebungen auf eine allgemeine Preissenkung, als deren Voraussetzung eine Kürzung der Gehälter und Löhne angesehen wird, ist ein Schritt der Großbanken zu verzeichnen. Einzelne Großbanken haben, wie die „Vossische Zeitung" mitzuteilen weiß, in diesen Tagen ihren Oberbeamten, d. h. denjenigen, die nicht von Tarifbestimmungen erfaßt werden, Gehaltskürzungen bis zu 15 Prozent angekündigt. Die Kürzungen sollen mit fünf Prozent bei Jahresgehältern bis zu 8000 Mark beginnen und bei Gehältern über 8000 Mark auf zehn bis fünfzehn Prozent steigen. Auch die höchsten Spitzen sollen in den Gehaltsabbau einbezogen werden.

Das Flugschiff **Do. X.** wird am Sonntag, 2. November, von Altenrhein zu seiner **ersten** Etappe nach Amsterdam starten.

Frau von Lolli treibt

Industrie-Spionage

EIN KRIMINELLER LIEBESROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER

35

Aus seinen Augen traf sie ein blitzartiger Blick. „Mitleid schläfert das Gehirn ein, Mademoiselle. Achtung — Vorsicht — ei, Sie passen ja nicht auf!“

Auf seinen plötzlichen Anruf hin wendete sich Petra nach der Aussichtsseite — und in derselben Sekunde erhielt sie von rückwärts einen Stoß, glitt ab und sah sich über dem Abgrund.

Sie schrie auf — tastete um sich —, bekam in letzter Sekunde seinen Fuß zu fassen. —



Ronsard stemmte sich mit aller Gewalt gegen den Boden, weil die Last der an ihm Hängenden ihn über die Böschung zu ziehen drohte! Er stieß mit dem linken, freien Fuß gegen die Hand, die seinen rechten Fuß umklammerte. Petras zweite Hand tastete in die Luft, krallte sich an das Zeug seines Beinkleids. Er keuchte . . . Nun kam er selbst ins Gleiten und Rutschen . . .

Ein neuer gellender Aufschrei hallte über das Tal.

Die Böschung fiel bis zur zweiten Kehre fünfzig Meter steil ab. Petra hing noch an Ronsards Fuß, an seinem Bein. Auch beim Absturz klammerte sie sich an ihm fest. Das Tempo des Sturzes nahm rapide an Geschwindigkeit zu. Petra sah das Buschwerk und die Steine blitzschnell an sich vorübergleiten . . . Hier war eine Wurzel, an der sie einen Halt zu finden hoffte — sie öffnete die Hände, ließ Ronsard los und griff zu . . . Aber ein furchtbarer Schmerz im linken Arm, zugleich ein Aufschlagen ihrer Stirn auf das Wurzelwerk, das ihre Rettung sein sollte, raubte ihr die Besinnung.

Ronsard hatte sich im Sturz mehrmals überschlagen. Dicht oberhalb der nächsten Serpentine blieb er, den Kopf zu Tal, mit dem Rücken auf der Befestigungsmauer liegen, die den Abgang gegen die Straße stützte.

Als Petra die Augen aufschlug, sah sie den wolkenlosen Himmel über sich. Von der Paßhöhe her klang das Rufen und Lachen der spielenden Gruppen in ihr Ohr. Aus dem Tal stieg Glockenläuten auf. Auch das Knarren eines zweirädrigen Karrens war hörbar. Ein Paar Maulesel zog ihn wohl; das verriet das kurze, scharrende Getrappel auf der steinigen Straße.

Petra konnte den linken Arm nicht ohne stechenden Schmerz bewegen. Aber es war ihr unmöglich, zu unterscheiden, ob der Schmerz aus der Schulter, aus dem Ellenbogen oder aus der Hand kam. Sie versuchte die Finger zu rühren — erschrak aber selbst über den röchelnden Schmerzenslaut . . .

. . . . Doch das war ja gar nicht ihre eigene Stimme gewesen . . . .

Zwanzig Schritt unter ihr lag Ronsard, mit ausgebreiteten Armen, als ob er unter sich nach einem Halt suche; seine Füße waren im Gestrüpp hängen geblieben; der Kopf hing über das Mauerwerk hinab. Er stöhnte.

Petra fühlte sich nicht imstande, ihren Platz zu verlassen; denn sie hätte sich dazu beider Hände bedienen müssen, die leiseste Bewegung aber verursachte ihr atembeklemmenden Schmerz.

Ronsard hatte kurzen Prozeß mit ihr machen wollen. Ein plötzlicher Schreck — ein Schwindelgefühl —, die junge Dame hatte an der gefährlichen Stelle das Gleichgewicht verloren und war abgestürzt. Fünfzig Meter tief hier abstürzen, an der steilsten Felsenstelle des ganzen Abhangs, das bedeutete aber ein sofortiges Ende. Und niemand fand sich, der den Verdacht aufbringen konnte, ihr Begleiter sei an diesem Unfall irgendwie beteiligt Was ging den eleganten Gatten der Grenobler Professorstochter diese Straßburger Sportlehrerin an, die er soeben erst zum erstenmal in seinem Leben gesehen hatte?

Das Stöhnen des zusammen mit ihr Abgestürzten quälte Petra.

Konnte sie ihm helfen?

Beim Versuch, sich etwas aufzurichten, kam sie wieder ins Rutschen. Nun ist alles zu Ende! sagte sie sich und schloß die Augen.

Aber der Abhang war hier nicht mehr so steil wie oben. Dicht oberhalb der Mauer fanden ihre Füße einen Stützpunkt. Sie war im Abgleiten jedoch gegen ihren linken Arm gestoßen und verlor wieder vor Schmerz die Besinnung.

Als sie halbwegs zu sich kam, gingen ihre Gedanken kraus durcheinander.

Und in der Not hob sie den Kopf wieder.

Dicht vor ihr lag das Gesicht Ronsards. Die Augen waren nur halb geöffnet. Der Mund war verzerrt. Die tabakgelben Finger faßten wie Krallen ins Leere, schlossen sich, öffneten sich.

„Lessel — Sie haben mich töten wollen!“ stieß sie aus.

Ein qualvoller Ausdruck verzerrte das Gesicht des Abgestürzten. Offenbar hatte er noch schwereren Schaden genommen als sein Opfer.

„Sie pflegen jeden Menschen aus dem Wege zu räumen, Lessel, der Ihnen im Aufstieg hinderlich ist!“

„Helfen — Sie — mir!“ flehte er. Es war fast nur ein Wimmern.

„Sie haben auch Suzanne umgebracht, Lessel!“

„Helfen Sie — mir! Ich will ja — alles — alles — eingestehen! Nur — nur . . .

„Ich helfe Ihnen, Lessel. Ihr Geständnis brauche ich nicht mehr . . . Ich kenne Ihr ganzes Leben, Lessel. Soll ich Ihnen sagen, wer Sie sind? Emil, der berüchtigte Zuhälter aus dem Pariser Verbrecherviertel sind Sie! Und Sie haben sich in Vernaissons Haus eingeschlichen, in Souvignes Vertrauen! Ein Apache und ein Werkspion!“

„Helfen — Sie — mir!“

„Was soll ich tun? Meine Hand ist gebrochen, vielleicht auch mein Arm! Ich werde rufen!“ So laut sie konnte, erhob sie ihre Stimme.

Das Lachen der Spielenden dauerte fort. Aber von unten kam das Knarren des Lastwägelchens näher. Auch das Peitschenknallen klang lauter.

Plötzlich erhob sich Petra so weit, daß sie saß und den rechten Arm rühren konnte: oben, an derselben Stelle, von der sie abgestürzt waren, stand Adrienne.

„Da ist Adrienne!“ sagte Petra. Sie strich vorsichtig über ihre Ellenbogen, zuckte aber vor Schmerz zusammen und biß sich auf die Lippe.

Ronsard sprach in kurz abgerissenen Sätzen. Die Luft mangelte ihm. „Adrienne — ach, sie darf nicht erfahren — hören Sie, niemals . . .“

„Sie hätten zufrieden sein sollen, Lessel. An Adriennes Seite hätten Sie noch einmal ein anständiger Mensch werden können. Mußten Sie einen neuen Mordversuch begehen? Denn mich wollten Sie doch jetzt beseitigen?“

„Holen Sie — Hilfe . . . Ja, ich wollte Sie beseitigen, weil Adrienne . . . ach, sie sollte doch nichts erfahren . . .“

So stark es ihre Kräfte noch hergaben, winkte und rief Petra.

Nun endlich hatte Adrienne, die oben Ausschau hielt, die beiden erspäht. Ein heller Aufschrei. Auf der Straße rasche Schritte, die sich hastig entfernten, weil sie der zweiten Kehre zustrebten.

„Schonen Sie — Adrienne —!“ sagte Lessel und schlug gequält die Augen auf.

„Um Adriennes Glück nicht zu stören, haben Sie auch Suzanne beseitigt? Und haben keine Vergeltung gefürchtet?“

„Sie hat mir gedroht — mit der Vergangenheit in Paris —, hat mir den Zettel geschickt — da sah ich sie zu Zeck gehen, folgte, wartete eine Weile, dann war sie allein — ich trat ein, um mit ihr zu verhandeln . . . Aber sie riß gleich den Revolver aus dem Täschchen . . . Doch ich war schneller als sie, drückte ihre Hand zurück, zwei Schüsse, da fiel sie neben dem Schreibtisch nieder . . .“

Petra kniete neben ihm. „Adrienne soll nie erfahren, Lessel, daß Sie in diesen drei Gestalten gelebt haben, aber Sie müssen Zeck, der im Untersuchungsgefängnis sitzt, durch ein Geständnis befreien.“

„Ach, ich sterbe, es ist ja alles zu spät.“

„Es ist nie zu spät, eine gute Tat zu vollbringen.“

Sie waren beide erschöpft. Vom Reden. Von den Schmerzen.

Auf der Straße hielt das Mauleselgespann. Der Mann, der es begleitete, ein Rechnungsführer der Brennerei, entdeckte jetzt erst das seltsame Paar oberhalb der Befestigungsmauer. Er rückte die blaue Tellermütze aus der Stirn und wischte sich mit dem Handrücken den Schweiß ab.

„He! Holla!“

„Ein Unfall! Da! Ein Sterbender!“ Petra preßte den linken Arm, der ihr wie tot in den Gelenken hing, unter wachsenden Schmerzen an sich. Sie konnte nur mit Aufbietung äußerster Kraft noch sprechen.

Der Brennereibeamte mußte ein ganzes Stück bergaufwärts gehen, um von der Straße aus einen Uebergang zu der kleinen Platte oberhalb des Mauerwerks zu finden, wo der Regungslose lag: den Kopf nach unten, die Arme und Hände in der Luft verkrampft.

Inzwischen war auch Adrienne von oben her zu der Stelle gelangt.

„Emil! Oh, mein Gott, Emil!“ schrie sie auf, als sie den verglasten Ausdruck seiner Augen sah.

„Hören Sie zu“, sagte Petra zu dem Fremden, „dieser Mann da weiß nicht, ob er noch lange am Leben bleiben wird, aber es drängt ihn, ein Geständnis abzulegen. Er hat am 10. Oktober in Berlin in der Wohnung eines Doktor Zeck eine Frau von Lolli getötet, die ihn aufs schwerste bedroht hat. Hören Sie zu, was er Ihnen sagt, denn Sie werden Zeugnis ablegen müssen . . .“

Adrienne rutschte auf den Knien näher. Aber sie konnte an den Körper nicht heran. „Emil! Emil!“ klagte sie, ohne auf Petra zu hören.

Es waren nur ein paar kurze Sätze, die Emil Lessel-Ronsard noch unter Stöhnen sprach.

Der Mann aus der Chartreuse hatte begriffen, daß man's mit einem Sterbenden zu tun hatte, der sein Gewissen noch erleichtern wollte. Er schrieb das, was ihm der Unglückliche diktierte, in sein Rechnungsheft ein, mitten zwischen Zahlenreihen und Namen.

Adrienne verstand gar nicht, was hier vorging. Sie versuchte, den Kopf ihres Gatten zu erreichen, um ihm eine Stütze zu geben. Aber dabei schien sich das gebrochene Rückgrat zu verschieben, ein schweres Aechzen war zu vernehmen, und gleich darauf hob sich das Kinn des Sterbenden fast senkrecht.

„Friede sei mit ihm!“ sagte Petra, ungehört von Adrienne, die, auf den Knien liegend, immer lauter zu jammern begann.

Der Mann fuhr sich mit beiden Zeigefingern in die Mundwinkel und entsandte ein paar durchdringende Pfiffe, die fast wie Sirenenzeichen wirkten, zur Höhe empor. Nach einer halben Minute wiederholte er's.

„In Le Paasy wohnt der nächste Arzt“, sagte er. Auf den Toten weisend, meinte er: „Dem armen Teufel ist nicht mehr zu helfen. Aber wo fehlt es Ihnen, Mademoiselle?“

„Ich glaube, der Arm ist ausgerenkt. Oder vielleicht auch gebrochen.“

„Man muß ein Auto schicken!“ rief Adrienne dazwischen. „Oben, vom Kloster, ein Auto! Da sind die Unsern! Ach, eilen Sie doch! — Emil, Emil!“

Vielleicht hatte man oben die Signalpfeife gehört — vielleicht auch die drei Ausflugsteilnehmer endlich vermißt . . . Einer Wolke gleich fegte jetzt die ganze Schar der Studenten die steinige, von der Sonne knochentrocken und staubig gewordene Paßstraße entlang, erst rechts hinunter zur ersten Kehre, dann sich links wendend . . . Und in einigem Abstand dahinter kam Professor Vernaisson, aufgelöst, den Hut und das Taschentuch in der Hand.

„Was ist geschehen? Was ist geschehen?“

Petra lag regungslos da. Sie konnte nicht mehr denken, nicht mehr sprechen.

*

Im Mordprozeß Lolli wäre das Urteil wohl schon am Schluß des vierten Verhandlungstages gesprochen worden, wenn nicht der Zwischenfall während des Plädoyers von Rechtsanwalt Federer alle Pläne und Berechnungen über den Haufen geworfen hätte.

Die Haltung Federers hatte die Angehörigen Bens schon längst in immer steigende Besorgnis versetzt. Niemand wußte, was Federer auf die in logischem Aufbau sich auftürmende Anklagerede des Staatsanwalts erwidern würde, der am Schluß festgestellt hatte: wenn je ein Indizienbewis lückenlos gelungen sei, so sei dies hier der Fall. Spöttisch überlegen saß Federer da. Immer wieder nahm er den Kneifer ab, rieb die Gläser mit dem Taschentuch und sah blinzelnd ins Leere.

Das Plädoyer des Verteidigers gab zunächst ein äußerst sympathisches Charakterbild von Benjamin Zeck, wies auch auf das patriarchalisch-herzliche Verhältnis hin, das zwischen ihm und seiner Mutter, seinen Brüdern, stets bestanden hatte. All die vortrefflichen Leumundszeugnisse, die sie am Tage zuvor gehört, rief er den Geschworenen ins Gedächtnis zurück.

(Fortsetzung folgt).

Der Elefantenjäger

Hans Schomburgk, der berühmte deutsche Afrikaforscher, beging vorgestern seinen 50. Geburtstag. Er kann auf ein Leben reich an Abenteuern und Erfolgen zurückblicken. Die geographische, zoologische und völkerkundliche Forschung verdankte seinen Reisen wertvolle und epochemachende Ergebnisse. Gewissermaßen seine Lebensbeichte bedeutet Schomburgks soeben im Verlage von Reimar Hobbing in Berlin SW. 61 erscheinendes Buch „Zelte in Afrika“, in dem er in amüsanter, fesselnder Schilderung seine kleinen Abenteuer auf großer Fahrt schildert.

. . . . Wie der Cowboy in Amerika, so starb der Elefantenjäger in Afrika. Millionäre und Sportsleute, die hoffen, in der Elefantenjagd einen Kitzel für ihre abgestumpften Nerven zu finden, sind an ihre Stelle getreten.

Die Erschließung des einst schwarzen Erdteils und die dadurch notwendig gewordenen Jagdgesetze haben dem Berufsjäger das Todesurteil gesprochen. Nur wenige der alten Elefantenjäger sind heute noch am Leben. Einige von ihnen sind zu Führern der reichen Sportsleute geworden, deren wertvolles Leben zu schützen. Manche Trophäe im Hause eines reichen Mannes, mit der sich der Besitzer brüstet, ist nicht von ihm, sondern von seinem Führer, einem alten Elefantenjäger erlegt worden.

Aber noch heute machen am Lagerfeuer weißer und schwarzer Jäger die Geschichten von den alten Elefantenjägern die Runde. Nie wird man in Afrika diese alten, mächtigen Jäger vergessen. Die verstorbenen sind zu Sagenfiguren geworden, von den wenigen noch lebenden spricht man mit Verehrung. Nie wird im früheren Deutsch-Südwestafrika der schwedische Nimrod Erikson, den die Eingeborenen „Karawappa“ nannten, vergessen werden.

Unter den alten Jägern Ost- und Zentralafrikas sind viele berühmt geworden. Der riesenstarke Sir Samuel Backer, der an den Nilquellen Abessiniens in den alten Tagen jagte, der eine Elefantenbüchse führte, die die Neger das „Baby“ nannten, aus der eine halbpfündige explosive Kugel, richtiger gesagt Granate, schoß, der mit den Schwertjägern der Hamram-Araber, auch nur mit dem doppelhändigen Schwert bewaffnet, zu Pferde, Elefanten erlegte. Larsen, der mächtige Däne, der mich in die Geheimnisse der Elefantenjagd einweihte, der über 500 Elefanten erlegte, um dann von einer schwarzen Frau im Kongo ermordet zu werden. Mein Freund und Jagdgenosse, der Schotte James Mac Neil, der Elefanten nur mit acht Millimeter, dem Kleinkaliber, schoß. Der es fertig brachte, an einen Elefanten, der zum Schuß ungünstig stand, heranzugehen und ihn mit der Hand zu berühren, damit er sich umdrehe. In Daressalam liegt Mac Neil begraben, wo er am Schwarzwasserfieber starb. Selous, der ritterliche Engländer, der als 60jähriger Freiwilliger im Weltkriege in Ostafrika bei Behobeho fiel. Die Deutschen Knochenhauer, Gebrüder Ringler, Unterweltz und viele andere. Verstorben, aber in Afrika nie vergessen.

Gerade die alten Elefantenjäger waren es, die als erste in unerforschte Gebiete eindrangen. Aber die wenigsten von ihnen haben ihre Abenteuer und Erlebnisse der Nachwelt erhalten, obwohl gerade sie am meisten zu berichten hatten. Es hat wohl kaum einen Forschungsreisenden in Afrika gegeben, der nicht irgendwo in unerforschten Landen einen Elefantenjäger angetroffen hätte. Aber wohlweislich sind solche Begegnungen meist verschwiegen. Der Forscher wollte der erste gewesen sein. Er wußte auch, daß der Elefantenjäger kaum über die Begegnung schreiben würde, wußte auch, daß er in den meisten Fällen nicht nach Europa zurückkehren, sondern irgendwo in Afrika seine letzte Ruhestätte finden würde.

„Das Durchschnittsleben der berufsmäßigen Elefantenjäger beträgt zwei Jahre.“ Mit dürren Worten wurde diese Tatsache in einer englischen Statistik festgestellt. Der Elefantenjäger hatte die Wahl, von Elefanten zertrampelt, von Eingeborenen erschlagen oder von Tropenkrankheiten, Malaria, Schwarzwasserfieber, Typhus und Dysenterie dahingerafft zu werden. Dazu kam noch, daß er in wasserlosen Gebieten verdursten oder in der Regenzeit in reißenden, krokodilreichen Strömen ertrinken konnte. Aber auch Raubwild, Löwen, Leoparden sowie Nashörner und Büffel, haben unter den Elefantenjägern ihren Zoll gefordert.

Am Montag, dem 27. d. Mts., verschied nach langem schweren Leiden der Gründer und Ehrenvorsitzende unseres Vereins, der früheren Sanitätskolonne vom Roten Kreuz,

Herr Subdirektor Salo Schindler

Beuthen

im Alter von 57 Jahren.

In vorbildlicher Weise hat der Verstorbene lange Jahre hindurch die damalige Kolonne geleitet und die Ausbildung der Mannschaften überwacht, die abertausenden Verletzten des Weltkrieges schmerz- und notlindernd zur Seite gestanden haben.

Ein guter Mensch ist von uns gegangen, der es so recht verstanden hat, das Wort „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“ in die Tat umzusetzen. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten

Deutscher Samariterverein Katowice

Der Vorstand

Dr. Haendschke, I. Vorsitzender. **Horn,** Schriftführer.

Wieder haben wir einen treuen Mitkämpfer für die hohen Ziele unserer Bundesbestrebungen aus unserer Mitte verloren. Am 27. Oktober verschied unser lieber Kollege

Herr Subdirektor Salo Schindler

in Beuthen OS.

im Alter von 57 Jahren.

Sein warmherziges Eintreten für unsere Berufsinteressen und seine vornehmen Charaktereigenschaften sichern dem nun Entschlafenen ein dauerndes Andenken in unserem Kreise.

Bund der Versicherungsvertreter E. V.
Provinzialverband Oberschlesien.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft heute früh, kurz nach seinem 70. Geburtstage, mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender, allezeit gütiger Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Kaufmann Hugo Bruck

Breslau, München, Beuthen OS., Berlin.
Moritzstr. 12 den 28. Oktober 1930.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Martha Bruck, geb. Oelsner
Alfred Bruck
Charlotte Bruck
Dipl.-Ing. **Max Bruck.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. Oktober, nachm. 2½ Uhr, auf dem Israel. Friedhof Cosel statt.

Evangel. Gemeinde Beuthen

Freitag, den 31. Oktober, 20 Uhr
im Saale des Evangelischen Gemeindehauses

Reformationsfeier

u. Stiftungsfest des Evang. Männer- u. Jünglingsvereins
Gesänge des Kirchenchors — Klaviervortrag

Festansprache: Pastor prim. Hoffmann-Hindenburg

„Grenzmark“ Ein Spiel von Freiheit und Treue.
Die Evangl. Gemeinde wird zu der Feier herzlich eingeladen.

Synagogengemeinde Hindenburg.

Die Wählerliste

für die Wahlen zum Verbandstage des Preußischen Landesverbandes der jüdischen Gemeinden liegen vom 2. bis 10. November in unserem Büro werktäglich von 10 bis 1 Uhr zur Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste sind bis zum Ablauf der Auslegungsfrist beim Synagogenvorstand anzubringen.

Wählen kann nur, wer in die Wählerliste aufgenommen ist.

Hindenburg, den 30. Oktober 1930.

Der Wahlvorsteher.
Michaelis.

Handelskammerwahlen.

Gemäß §§ 16 und 17 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 in der Fassung vom 19. August 1897 finden im November d. J. Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur Industrie- und Handelskammer Oppeln für die Mitglieder, deren Wahlzeit abläuft oder die durch Amtsniederlegung oder Tod bereits ausgeschieden sind, statt.

Es scheiden aus:

In der Wahlgruppe **Bergbau und Hüttenwerke** des Wahlbezirks: Beuthen-Gleiwitz-Hindenburg:
Fabrikbesitzer Erwin Deichsel, Gleiwitz,
Generaldirektor Dr. Karl Euling, Mikultschütz,
Direktor Heinrich Eisner, Gleiwitz,
Generaldirektor Benno Richter, Hindenburg,
Generaldirektor Dr. Heinrich Werner, Gleiwitz,
(Ersatzwahl bis 1932).

Die Wahlen finden in Gleiwitz OS. statt im **Verwaltungsgebäude der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke A.-G., Breuneckestraße 16,** am 12. **November 1930** von 10½ bis 12 Uhr **vormittags.**

Wiederwahl der bisherigen Mitglieder ist zulässig.

Für die Zugehörigkeit zu der jeweiligen Wahlgruppe ist die Eintragung in die endgültige Wählerliste maßgebend.

Oppeln, den 28. Oktober 1930.

Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien.
Der Wahlkommissar.
Brennecke.

Unterricht

Beginn der Tanzkurse

(für Anfänger und moderne Tänze) in:

Gleiwitz, „Loge“, Bahnhofstraße, **Montag,** den 3. November cr
Beuthen OS., „Kaiserhof“, **Dienstag,** „ 4. „ „
Hindenburg, „Hotel Kochmann“, **Mittwoch,** „ 5. „ „
Katowice, „Hospiz“, **Donnerstag,** „ 6. „ „
Król. Huta, „Graf Reden“, **Montag,** „ 8. „ „

Damen 8, Herren ½9 Uhr abends.

Anzahlung 10 Mk. bezw. 20 Zl. Anmeld. erbitten an diesen Abenden

Tanzschule Krause u. Frau.

Auskunft und Anmeldungen auch im „Havanahaus“, Beuthen OS., Gleiwitzer Straße. Telefon 5185.

Das große musikalische Ereignis!

Kammersänger (Heldentenor d. Wiener Staatsoper) **Leo Slezak** singt bestimmt morgen (Freitag) 8 Uhr im Stadttheater Gleiwitz

nachdem er gestern mit großem Erfolg und bei glänzendster Stimme im großen Konzerthaussaal Breslau gastierte.

Versäume niemand dieses seltene Ereignis! — Restl. Karten v. 1 — Mk. an im Musikhaus Cieplik, Gleiwitz u. Theaterkasse

---

Achtung

Autobesitzer!

Benützen Sie meinen gut geheizten Waschraum. Zivile Preise.
Westgaragen
R. Fröhlich,
Beuthen, Tel. 2620,
Friedr.-Ebert-Str. 35.

Wildunger

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Verein ehem. Zehner, Beuthen OS.

Unser lieber Kamerad
Herr Subdirektor Salo Schindler
ist gestorben. Zur Erweisung der letzten Ehre treten die Kameraden Donnerstag, nachm. 2[30] Uhr, vor der Fahne am Konzerthaus an. Zahlreiches Erscheinen Ehrensache.

Der Vorstand.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr	**Freitag, den 31. Oktober** Erstaufführung **Wilhelm Tell** Schauspiel von Schiller
Beuthen 15¼ (3¼) Uhr	**Sonntag, 2. November** Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen **Carmen** Oper von Bizet
20 (8) Uhr	**Veilchen v. Montmartre** Operette von Kalman

Der Vorverkauf zu den Sonntagsvorstellungen beginnt am Donnerstag, dem 30. Oktober.

Von der Reise zurück

staatl. geprüfter Dentist

Gerhard Chlapik

Hindenburg-Borsigwerk

Beuthener Straße 75, Tel. 2953

Allerheiligen

sind alle Breslauer Geschäfte geöffnet

Ottomane-Mantel flotte, jugendliche Form, großer imitierter Pelzkragen, ganz gefüttert .... **19[50]**

Tweed-Kleid flotte Sportform, der Halsausschnitt ist mit einer weißen Ripsblende garniert, dazu ein imit. Wildledergürtel, Rock mit Falten .... **9[75]**

Velour-Mantel mit großem Biberette- oder Marderhasen-Kragen, fesche, geschweifte Form, ganz auf Kunstseide, bis Größe 48... **29[50]**

Natté-Kleid reinwollenes, mit entzückender Weste aus kunstseidenem Rips, der Rock hat tiefeingelegt. Falt., die Taille ist mit Biesen verziert **19[50]**

Velourlong Mantel mod. Glockenform, Kragen u. Aermel mit eleg. Pelz garn., dazu ganz a. Kunstseide gef. auch in ganz groß. Weit. vorrät. **48[00]**

Marocaine-Kleid Kunstseide, m. Jacke, elegante Machart, mit vollem Glockenrock, für Nachmittag und Abend geeignet........ **29[50]**

Kleidsame Filzglocke mit aparter Bandgarnitur in allen Kopfweiten........ **2[50]**

Jugendliche Filzkappe fesch gesteckt, in vielen Modefarben........ **3[50]**

Herren-Paletot aus schwarzem Melton, mit Samtkragen, ganz auf Kunstseide gearbeitet, sehr billig **29[50]**

Herren-Ulster aus blaugrauen und bräunlichen Flauschstoffen, mit Rund- oder Rückengurt, besonders billig........ **48[00]**

Kleider-Tweed und Flamenga m. klein. Kunstseidenmust., kleids. Farb., schw. blau, bleu, braun, Mtr. 2.50, 1.65 **85** Pfg.

Waschsamt einfarbig und gemustert, der besonders bewährte Kleiderstoff Meter 1.75 **1[35]**

Crêpe Marocaine reine Wolle, in vielen modernen Farben, der beliebte und haltbare Wollstoff .... Meter 2.25 **1[25]**

Crêpe de Chine reinseiden, weichfließende Qualität für das gute Kleid, ca. 95 cm Meter 4.90 **2[50]**

Mantelstoffe Ottomane, oder englisch gemustert schwere, gute Mantel-Qualitäten ca. 140 cm breit .. Meter 5.50, 3.90 **2[95]**

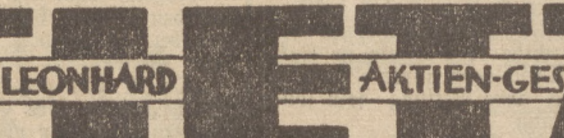
Crêpe Marocaine ca. 100 cm breit, das modische Kunstseidengewebe für Kleider Meter 4.50 **3[50]**

Damast-Handtücher mit schönen Blumenmustern, solide im Gebrauch, 45x100 Stück 85 **68** Pfg.

Linon-Bettgarnituren solide Verarbeitung, Bettbezug 130x200, 2 Kiss. 80x100 7.25 **5[75]**

Werbeverkauf für Herren mit Sonderangeboten in unseren Herrenartikel-Abteilungen

Im Erfrischungsraum Mittagessen für RM. 1.20 Kaffeekonzert • Kapelle Günther Häusler



Breslau, Ohlauer Straße 71-73 Tel. 56854

Theater-Café
GLEIWITZ

*

Ab heute Ab heute

Kapelle

Olaf Björns

vom Alsterpavillon Hamburg, bekannt durch den Noragsender Bremen

*

Jeden Mittwoch und Sonnabend

Tanz-Tee

Gedeck RM. 1.—

Wegen des gestrigen Landestrauertages findet der 5-Uhr-Tee heute statt

---

Ziehung 11.—18. Novemb.

Volkswohl-Lotterie

51180 Gewinne und Hauptgew., 2 Pr. = Rm.

465000
150000
100000
75000
50000

Einzellose à 1 Rm.
Doppellose à 2 Rm.
Porto u. Liste 40 Pf. extra empf. u. vers. auch gegen Briefmarken und Nachn.
EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39
Postscheck 20016

Emil Jannings

in

Liebling der Götter

Ein Film von
Hans Müller und **Robert Liebmann**

Erich-Pommer-Produktion der Ufa
mit

Renate Müller / Olga Tschechowa / Hans Moser / Max Gülstorff / Ed. v. Winterstein / Willy Prager / Siegfr. Berisch

Regie: Hanns Schwarz

Musik: Willy Schmidt-Gentner
Bild: Günther Rittau / Ton: Fritz Thiery
Bauten: E. Kettelhut / Leitung: M. Pfeiffer

Schmissige Schlager!

Die frohe Ausgelassenheit, der bezwingende Optimismus des Films findet seinen Ausdruck in den mitreißenden Schlagern „Ich bin ja so vergnügt“ und „Ich sing' Dir ein Liebeslied“, die von den bekannten Komponisten Karl May und Willy Schmidt-Gentner nach den Texten von Richard Rillo vertont wurden.

Premiere: Freitag

2 geschlossene Vorstellungen **5[00]** und **8[30]** Uhr

Numerierte Plätze

Kammer-Lichtspiele

Der Vorverkauf hat begonnen

Ufa

Möbel

gediegen
formvollendet
billig

Julius Großmann

BEUTHEN OS. • BAHNHOFSTRASSE 16

Evangelische Gemeinde, Gleiwitz.

Reformationsfestabend

am Freitag, dem 31. Oktober 1930, abends 8 Uhr, in der Kirche.

Vortrag von Pastor Schulz, Liegnitz: **„Der Mut zur Wahrheit“.**

Sonnabend, den 1. November, 4 Uhr nachm., in der Kirche Frauenversammlung. Vortrag von Pastor Schulz, Liegnitz, über das Thema: **„Hilfe in Ehenot“.** Sonnabend, abends 8 Uhr, Versammlung für die konfirmierte Jugend in der Kirche.

Vortrag von Pastor Schulz, Liegnitz: **„Wege zu Kraft und Schönheit“.**

Eintritt frei! — Es ladet herzlich ein

Der Gemeindekirchenrat.

Zurückgekehrt

Dr. Koenigsfeld

Gleiwitz, Schillerstraße 4

Fedor Roeders Restaurant

Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 15

Heute, Donnerstag, abds. ½6 Uhr u. morgen, Freitag, von 10 Uhr vormittags ab

Schweinschlachten

Wurstverkauf auch außer Haus.

Oeffentliche Mahnung

zur Entrichtung der Hundesteuer für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1930.

Die Hundesteuer für das III. Quartal des Rechnungsjahres 1930 — 1. Oktober bis 31. Dezember 1930 — ist fällig.

Die Hundehalter werden aufgefordert, die fällige Steuer **binnen 8 Tagen** an unsere Steuerkasse — Wilhelmsplatz — für den Stadtteil Sosnitza — Zahlstelle Sosnitza — einzuzahlen; auch diejenigen, welche noch nicht im Besitz einer Veranlagung sind.

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt zwangsweise Einziehung.

Besondere Mahnzettel werden nicht zugestellt.

Gleiwitz, den 24. Oktober 1930.

Der Magistrat.
Steueramt.

Kunst und Wissenschaft

1. Internationale Woche für katholische Kirchenmusik

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

In Frankfurt hat jetzt eine bedeutsame Veranstaltung ihren Abschluß gefunden: die 1. Internationale Arbeits- und Festwoche für katholische Kirchenmusik. Sie dauerte vom 19. bis zum 26. Oktober und brachte Festgottesdienste, Studienkonzerte, Massenchöre, große Abendkonzerte, Morgenfeiern im Rundfunk, Schallplattenstudio, Vorträge usw., eine Fülle von Darbietungen, die wirklich Ueberfülle bedeutete. Es war die erste Ueberschau des kirchenmusikalischen Schaffens, zugleich eine Heerschau der neugegründeten Internationalen Gesellschaft für die Erneuerung der katholischen Kirchenmusik, Sitz Frankfurt a. M. Das Hauptverdienst um das Zustandekommen dieser Vereinigung gebührt dem Frankfurter Mittelschullehrer Franz Baum, der im Frankfurter „Sommer der Musik", 1927, bereits den Plan faßte. Dem Ehrenausschuß gehören erste Namen von internationalem Klang an, im Musikausschuß sind nahezu alle europäischen Kulturstaaten und die U. S. A. von Nordamerika vertreten. Die Veranstaltungen gliederten sich in eine Vorwoche mit Andachten und Arbeitssitzungen, dann in die Hauptwoche mit Messen im Dom, Konzerten, Andachten, der Generalversammlung usw. Ein großes Aufgebot von Gesangschören, Solisten, Dirigenten, Organisten, Dozenten, Orchesterpersonal u. a. kennzeichnete schon äußerlich die Bedeutung der Woche. Auch im Straßenbild von Frankfurt machte sich die Anwesenheit so vieler ungewohnter Erscheinungen bemerkbar.

Das Arbeitsgebiet dieser Veranstaltung ist gekennzeichnet durch die schlagworthaften Begriffe: Gregorianischer Choral, Klassische Polyphonie und Neue Musik. Zwischen diesen Formen und Stilen bewegten sich die Darbietungen, selbstverständlich lag das Schwergewicht bei der Neuen Musik. Wertvoll und bezeichnend aber war die Veranstaltung eines Choral-Pontifikalamts, das mit einem Massenchor von 3000 Kirchensängern und einer Vorsängergruppe aus Chordirigenten den gregorianischen Choral als Volksgesang brachte. Pater Dr. Gregor Schwake, O. S. B., Gerleve, als energischer Leiter dieses Massenchors tritt insbesondere für die Gregorianik als musikalisches Hilfsmittel zur Formung einer neuen Gemeinschaft ein. Die Grundlage der neuen Gesellschafts-Arbeit ist gegeben durch das Motu proprio des Papstes Pius X. vom 23. November 1903 und durch die Constitutio apostolica des Papstes Pius XI. vom 20. Dezember 1928. Die Arbeit der deutschen Cäcilienvereine soll nach Möglichkeit ergänzt werden. Der Gedanke der Völkerversöhnung soll durch praktische Zusammenarbeit gefördert werden im Zeichen der sakralen Musik. Erstrebt wird eine Kunst, die dem Geiste der Kirche entspricht.

Somit war die geistige Grundhaltung der neuen Gesellschaft umrissen, und man durfte gespannt sein auf die Leistungen, die eine Erneuerung der katholischen Kirchenmusik versprechen. Die Antwort läßt sich nicht abschließend formen, weil angesichts der Menge von Proben nur eine sehr begrenzte Auswahl zu hören möglich war. Das Material jedoch, soweit es nicht in Studienkonzerten und Andachten erklang, rechtfertigte kaum die Bezeichnung Neue Musik, d. h. wenn man Vergleiche mit der radikalen Bewegung in der Profanmusik zieht. Die Bindung der Klanginhalte an das Kultische setzt von vornherein Grenzen, die nur ganz große Gestalter von überzeitlichen Maßen nicht beachten. Musiker von solcher Bedeutung sind selten. Auf dieser Veranstaltung fehlen sie. Das künstlerische Mittelmaß war zahlreich vertreten; manches Werk hatte gewisse Eigenart, stellenweise auch den Zug ins Bedeutende, Großartige, doch das Eigenschöpferische mit dem Hauch des Genius trat nicht hervor.

Es erscheint gerecht, nur die wirklich hervorragenden Werke und Namen anzuführen, wobei freilich nur die großen Kompositionen vertreten sind, während vielleicht, dem künstlerischen Wert der Arbeit nach, mancher Musiker der kleineren Form den Vorzug verdiente. Erwähnt seien also: eine Missa nova von Marius Monnikendam, ein klangrauhes, persönlich wirkendes Stück; eine Messe, Opus 76, von Gottfried Rüdinger, echt empfunden und klar gebaut; dann eine Messe des Benediktinerpaters Leo Söhner, ein aus düster-wilder Grundstimmung erwachsenes, kraftvolles Werk von trotzigem Schnitt; ferner ein Stabat mater von Joseph Lechthaler, das klangmalerische Oratorium „San Francesco d'Assisi" von Malipiero, die Kleine Messe von Braunfels, Zeugnis eines reichen Klangsinnes, dabei zu leichter seelischer Haltung; die biblische Kantate „Job" von Ettore Desderi, gesammelt im Klanglich-Deklamatorischen, schneidend in der Haltung des ersten, mild ausklingend in der Farbe des Schlußteils; dann „Das große Halleluja des Matthias Claudius", ein frisches, naturhaft musikantisches, doch unausgeglichenes Werk des Paderborner Musikers Otto Siegl. Vor allen: Josef Haas mit seiner Deutschen Singmesse.

Von auswärtigen Klangkörpern seien genannt: der Domchor Köln unter Mölders, der Münchener Domchor unter Berberich, der Badische Kammerchor Karlsruhe, der Domchor Aachen unter Rehmann; von Solisten: Marcelle Bunlet, Sopran von der Pariser Oper, Anni Bernards, Altistin aus Köln, dann der ausgezeichnete Organist des Wiener Stephandoms, Karl Walter.

Wie weit all die theoretischen Forderungen und Grenzziehungen auf die Entstehung einer wahrhaft neuen katholischen Kirchenmusik Einfluß haben werden, muß die Zukunft lehren. Als imponierende Leistung jedenfalls ist diese erste Internationale Kirchenmusikwoche durchaus anzuerkennen.

Artur Bogen.

Das Oberschlesische Landestheater im Rundfunk

Prominente Mitglieder auf der Bühne – Generalintendant Illing und Oberbürgermeister Dr. Knakrick über Organisationsfragen des Landestheaters

Im Rahmen der Theaterwerbewoche des Deutschen Rundfunks veranstaltete die Schlesische Funkstunde über den Gleiwitzer Sender am gestrigen Abend eine Feierstunde auf der Bühne des Oberschlesischen Landestheaters in Beuthen, deren Programm von Oberspielleiter Paul Schlenker zusammengestellt war. Zieht man die kurze Vorbereitungszeit, die für diese Veranstaltung zur Verfügung stand, in Betracht, so kann man mit den Darbietungen recht zufrieden sein, unter denen das Bruchstück aus dem „Phantasus" von Arno Holz, vorgetragen von Otto Nißl, und die italienisch gesungene Arie aus Puccinis „Mädchen aus dem goldenen Westen", vorgetragen von Gustav Terenyi, über das konventionelle Mittelmaß hinausragten. Der Opernchor sang den Schmugglerchor aus der Oper „Carmen", ein kleines Schauspielensemble, brachte die Schlußszene aus dem mit größtem Erfolg über alle Landestheaterbühnen laufenden Zeitstückes „Amnestie" mit der Ansprache des Kandidaten (Anton Straka).

Im weiteren Verlauf des Abends stellten sich Generalintendant Illing und Oberbürgermeister Dr. Knakrick zu einem Zwiegespräch vor das Mikrophon. Sie sprachen über die Organisation des Oberschlesischen Landestheaters, die sich seit 3 Jahren gut bewährt hat. In der Zusammenfassung der Städte des Industriegebiets entfallen von den monatlich 66 Vorstellungen etwa 40 auf außerhalb Beuthens. Eine weitere Ausdehnung des Spielbezirks etwa bis Oppeln und Ratibor kommt aus Gründen der Rentabilität nicht in Frage. Schon jetzt bietet die Gestaltung des Spielplans durch die mannigfachen Sonderwünsche der Städte und vor allem der Organisationen bedeutende Schwierigkeiten. Das Rückgrat des Spielplanaufbaues bilden die Besucherorganisationen, deren Zahl in Beuthen rund je 3000 Mitglieder beträgt. Oberbürgermeister Dr. Knakrick vermißt im Theater den Berg- und Hüttenarbeiter, für den Generalintendant Illing verbilligte Volksvorstellungen mit entsprechenden Zuschüssen fordert. Einem wesentlich verstärkten Theaterbesuch steht die Raumnot im Wege; deshalb verlangt der Oberbürgermeister mehr Plätze im Theater und sieht die ideale Lösung in einem Neubau ohne Rangstufen in Form eines Amphitheaters, die aber natürlich heute aus finanziellen Gründen nicht durchzuführen sei. Generalintendant Illing bedauert, daß dieser Gedanke nicht früher zur Ausführung gebracht worden sei, beispielsweise an Stelle des Stadionbaues, für das doch große Summen zur Verfügung gestanden hätten. Der Oberbürgermeister entgegnete, daß das Stadion im Rahmen von Notstandsarbeiten geschaffen worden sei und dem Theater keinen Abbruch tue. Generalintendant Illing betonte sein Bestreben, das Landestheater zu einem Kulturtheater zu machen, worauf der Oberbürgermeister entgegnete, daß man nur langsam zu diesem Ziele kommen könne; erst müsse durch vergnügliche, unterhaltsame Stücke das Publikum ins Theater gelockt und dann erst mit ernster Kost erzogen werden. Der Generalintendant beobachtet eine Abwanderung des Publikums auf die billigen Plätze und einen Rückgang der Kasseneinnahmen, ist aber optimistisch, daß das Publikum dem Theater die Treue halten wird. Er appelliert an das Publikum und bittet um Unterstützung, wird aber von dem Oberbürgermeister darauf hingewiesen, daß vor allem auch die Mitarbeit der Presse für den Besuch des Theaters von Wichtigkeit sei. Die Unterredung brachte am Schluß den positiven Gedanken, das Interesse des Staates am Grenzlandtheater dahin zu erweitern, daß in Oberschlesien ein Staatstheater eingerichtet werde, das hier an der Grenze notwendiger sei als irgendwo im Herzen des Reiches.

Anschließend behandelte Dr. Fritz Guttmann, Kattowitz, die besondere Bedeutung des Theaters in Ostoberschlesien unter der Dreigliederung Literaturtheater, Zeittheater und Amüsiertheater, wobei er darauf hinwies, wie wichtig die beispielhafte Darbietung der Muttersprache für ein Volkstum sei, das seine kulturellen und seelischen Zusammenhänge mit der alten Heimat täglich abwägen müsse gegen politische und wirtschaftliche Zwänge einer fremden Nation. Wenn je der Schillersche Begriff einer Nationalbühne einen Sinn gehabt habe, dann hier, wo Nationalbühne die Gemeinsamkeit des Volkstums im Bezirk der dichterischen Gestaltung bedeute. Er betonte, wie wichtig vor allem das Erlebnis des Zeittheaters für das Deutschtum in Polen sei. Schließlich habe auch die Freude im Theater ein Heimatrecht, insbesondere nach der drückenden und schweren Arbeit unserer Industriebevölkerung.

E—s.

Bernard Shaw und Albert Einstein im Deutschen Rundfunk

Am Dienstag um 20 Uhr wurden auf sämtliche deutschen Sender und Wien die Reden übertragen, die der englische Dichter Bernard Shaw und der deutsche Gelehrte Albert Einstein anläßlich eines Banketts im Savoy-Hotel in London hielten, an dem, wie man aus den Ausführungen der Redner entnehmen konnte, auch H. G. Wells teilnahm. Bernard Shaw trat, von im wahrsten Sinne des Wortes ohrenbetäubendem Beifall umbraust, vor das Mikro und begann in englischer Sprache davon zu sprechen, daß wir in der Welt alle Arten von Größen dadurch auszudrücken pflegen, daß wir eine Anzahl Nullen dazustellen. Einstein sei ein solcher Mann, bei dem es gar nicht Nullen genug gebe, um sein Größenverhältnis auszudrücken. England habe im Laufe seiner Geschichte viele große Männer auf seinem Boden empfangen, aber keiner sei so bedeutend gewesen wie eben heute Albert Einstein. Es gebe verschiedene Arten von großen Männern; Napoleon habe z. B. ein Weltreich aufgebaut, Einstein aber habe nicht weniger als das Weltall entdeckt und neu aufgebaut. Er gehöre damit in die Reihe der Pythagoras, Ptolemäus, Kopernikus, Spinoza, Newton, die man an den zehn Fingern seiner beiden Hände abzählen könne; aber selbst wenn er alle zusammenzähle und Albert Einstein als letzten hinzufüge, behalte er noch zwei Finger frei.

Die Menschheit baue ihr Weltbild nach zwei Seiten hin auf: in der Religion und in der Wissenschaft. Die Religion gibt ihr absolute Werte, sie löst alle Probleme in leicht faßbarer Weise, sie behält in allem Recht; die Wissenschaft dagegen hat immer unrecht, und wenn sie einmal ein Problem wirklich löst, dann bringt sie zehn andere Probleme dabei mit ans Licht, die noch viel schwerer sind als das eben gelöste. Vor allem aber beweist sie, daß alle jeweiligen Vorgänger im Unrecht waren. Das tat auch der Engländer Newton, der den Nachweis führte, daß alle nichtenglischen Philosophen vor ihm nichts oder etwas Falsches gewußt hätten. Und er machte aus dem Weltall eine echt englische Angelegenheit; trocken, einfach und leicht begreiflich, so daß es alle verstehen konnten. Dabei war das eine Weisheit, die heute nicht einmal mehr ein einigermaßen aufgeklärtes Kaninchen glauben würde

Plötzlich stand da in Mitteleuropa ein junger Professor auf, der da behauptete, daß am Perihelium des Merkur irgendetwas nicht stimme. Man rief erschreckt, daß da jemand das Newtonsche Weltall zerstören wolle! Dann behauptete dieser selbe junge Professor, daß es mit dem Schweregesetz einen Haken habe, und zwar sei die Fragestellung falsch, die man beim fallenden Apfel stelle. Shaw schilderte, wie Einstein auf den Gedanken gekommen sei, statt des vom Baum gefallenen Apfels einen vom Dach gefallenen Menschen zu fragen, da der ihm eine Antwort geben konnte über seine Gefühle beim Fall. Und da habe, wie Shaw erzählte, jener Dacharbeiter erklärt, er habe sich von der Erde keineswegs sonderlich angezogen gefühlt, vielmehr habe die Erde den fallenden Körper sehr unsanft zurückgestoßen. Und so kam auf kleinen und größeren Umwegen Einstein dazu, nicht ein gradliniges, sondern ein aus gebogenen Linien erfülltes Weltall anzunehmen. Allmählich habe die Wissenschaft begriffen, daß dieser junge Stürmer nicht sie, die Wissenschaft selber, sondern ihre Axiome angriff und habe sich mit ihm abgefunden, ja habe ihn anerkannt.

Es sei die Seele eines Künstlers, die solches erfühlt habe, was der Verstand nachprüfen mußte. Und mit dem Gast haben alle Anwesenden eine Art Glaubensbekenntnis vorgeführt erhalten, aus dem ihm, Shaw, besonders eine Stelle gefallen habe, nämlich die liebevolle Versenkung in die Einsamkeit der Naturbeobachtung. Und er wolle die vielen kleinen Einsamkeiten, die jedem Menschen eigen seien, zusammenfassen, um eine Vorahnung zu geben von der großen Einsamkeit, in deren erhabener Höhe sich der Ehrengast des Abends bewege: Albert Einstein.

Shaw trug dies alles, das ja hier nur kurz inhalts- und weniger stimmungsgemäß wiedergegeben werden kann, mit frischer, jugendlich-elastischer Stimme vor, die glänzend verständlich war. Er wurde fortgesetzt, fast nach jedem seiner glänzend pointierten Sätze von tosendem Gelächter belohnt und bewies sich damit zugehörig zu der jüngsten Generation, die überall auf der Welt heranwächst und die auch ihre größten Köpfe nicht mit dem leeren Raum einer abkühlenden Distanz umgibt, sondern die frei von falscher Würde menschliche Dinge menschlich behandelt und der Prominenz des Geistes dadurch die größte Ehre erweist, daß sie ihr die Huldigung im Gewande des Humors, des Geistes beweglichstem Kinde, darreicht.

Nach Bernard Shaw ergriff Albert Einstein das Wort zu einer in deutscher Sprache gehaltenen Rede, in der er die geistigen Grundaufgaben des Judentums festlegte und in den Dienst der Gerechtigkeit und der Vernunft gestellt wissen wollte. Er feierte in kurzen Worten Bernard Shaw, der der Welt so vieles geschenkt habe, was zur Befreiung des Geistes aus den Fesseln mannigfacher Vorurteile beigetragen habe und dankte bescheiden für die ihm erwiesene Ehrung.

Hochschulnachrichten

Professor Siebeck auch nach Heidelberg berufen. Der gegenwärtige Rektor der Universität Bonn, der erst vor kurzem die Rektoratsgeschäfte übernahm, Professor Dr. med. Richard Siebeck, hat einen Ruf als Nachfolger des Geheimrats von Krehl auf den Lehrstuhl für innere Medizin an der Universität Heidelberg erhalten. Professor Dr. Siebeck hat kürzlich auch einen Ruf an die Universität Graz erhalten.

Historische Kommission für das Reichsarchiv. Der Reichspräsident hat die bisherigen Mitglieder der Historischen Kommission für das Reichsarchiv, Generalmajor a. D. von Borries in Potsdam, Universitätsprofessor Dr. Goetz in Leipzig, Wirklichen Geheimen Rat, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, in Berlin, Geheimen Regierungsrat Universitätsprofessor Dr. Meinecke in Berlin, Geheimen Hofrat Universitätsprofessor Dr. Oncken in Berlin, Geheimen Regierungsrat Universitätsprofessor Dr. Schulte in Bonn, Geheimen Regierungsrat Universitätsprofessor Dr. Schumacher in Berlin und den Päpstlichen Hausprälaten Universitätsprofessor Dr. Schreiber, Mitglied des Reichstags, in Münster i. W., deren Mitgliedschaft am 26. August 1930 abgelaufen war, erneut zu Mitgliedern der genannten Kommission für eine weitere Dauer von fünf Jahren und an Stelle des in den Ruhestand getretenen bisherigen Generaldirektors der Preußischen Staatsarchive, Geheimen Regierungsrats Professors Dr. Kehrs, den jetzigen Generaldirektor der Preußischen Staatsarchive, Universitätsprofessor Dr. Brackmann in Berlin, zum Mitglied der Kommission berufen.

Eine neue Oper von Jaromir Weinberger. Der Komponist der in letzter Zeit vielgespielten Oper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" schreibt derzeit eine neue Oper, zu der Hermann Heinz Ortner das Buch geschrieben hat. Der Schauplatz des neuen Werkes, das den Titel „Anuska" tragen und ein Weihnachtsmysterium sein wird, ist der Böhmerwald.

In Dessau sind 12 Symphonie-Konzerte ausabonniert. Die für diese Saison vorgesehenen 12 Symphonie-Konzerte des Friedrich-Theaters in Dessau, die unter Leitung von Generalmusikdirektor Artur Rother stehen, sind vollkommen ausabonniert.

Oberammergau verteilt Gagen. Da die diesjährigen Oberammergauer Passionsspiele finanziell gut ausgefallen sind, haben sich auch die Gagen für die Mitwirkenden, die jetzt ausgeschüttet worden sind, erheblich erhöht. Im einzelnen erhält der Spielleiter J. G. Lang 8000 Mark, der Chorführer Diemer 7000 Mark, die Träger der Rollen des Christus und des Kaiphas je 5000 Mark, der Tenorsolist des Chors 4200 Mark, Maria und Magdalena 3500 Mark, die Schutzgeister (Chor) je 3400 Mark, die Mitwirkenden im Volk von 1300 bis 2500 Mark und jedes Kind 300 Mark.

Mondschein und Funkempfang. Während der Einfluß des Sonnenlichtes auf den Radioempfang schon ziemlich genau erforscht ist, ist der Einfluß des Mondes bisher noch wenig beobachtet worden. Ein englischer Amateurverband hat jetzt Studien hierüber angestellt und gefunden, daß der beste Empfang bei Vollmond stattfindet. Während der Mond aufgeht, können die Empfänger, die östlich von der Sendestation liegen, besser hören als die in anderen Richtungen. Von dem Augenblick an, wo der Mond vom höchsten Punkt seiner Bahn wieder heruntersteigt, ist der Empfang östlich nur noch minimal, der Empfang westlich wird dagegen ständig besser. Neumond ist ausgesprochen ungünstig.

Rundfunk-Gastkonzerte des Oberschlesischen Funkquartetts. Das heitere Oberschlesische Funkquartett, das heute in Hindenburg singt, gastiert am 14. November im Berliner und am 16. November im Leipziger Sender.

Hubermann spielt eine Guarneri-Geige. Bronislav Hubermann hat in London eine Guarneri-Geige erworben, die zu den besten Instrumenten des berühmten Geigenbauers zählen soll. Er spielte bisher auf einer Stradivarius und will nun, je nach den klanglichen Anforderungen der einzelnen Werke, im Spiel mit den beiden Geigen abwechseln.

Oberschlesisches Landestheater. In **Kattowitz** findet heute um 19,30 Uhr die Aufführung der Operette „Veilchen vom Montmartre" statt. Am Freitag gelangt in **Beuthen** um 20 Uhr zum ersten Male das neu inszenierte Schauspiel „Wilhelm Tell" zur Darstellung. Die Inszenierung liegt in Händen des Oberspielleiters C. W. Burg. Beschäftigt ist das gesamte Schauspielpersonal. Sonnabend findet in **Beuthen** um 20,15 Uhr eine Wiederholung des Schauspiels „Amnestie" statt. Ganz besonders hingewiesen wird auf die am Sonntag um 15,15 Uhr stattfindende Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen. Zur Aufführung gelangt Bizets Oper „Carmen". Um 20 Uhr findet in **Beuthen** die erste Wiederholung des „Veilchen vom Montmartre" statt. Der Vorverkauf zu dem Wegener-Gastspiel in Beuthen, Dienstag, 4. November, hat begonnen.

Bühnenvolksbund Beuthen. Am Freitag wird „Wilhelm Tell" für die Gruppe B gespielt. Die Sondervorstellung „Carmen" am Sonntag nachmittag zu kleinen Opernpreisen wird für alle Gruppen gegeben. Die Kartenausgabe für die Veranstaltungen der Palucca, Ludwig Hardt und Guarneri-Quartett hat begonnen.

Püls eröffnet heute

Donnerstag, nachmittag 3 Uhr

BEUTHEN OS., Gleiwitzer Straße 9

Püls Schuhe sind in jeder Beziehung vollkommen, sie werden Ihnen lange Freude bereiten



Unsere Fenster zeigen Schuhe, die sich jeder leisten kann

Schuhfabrik Hans Püls Burgkunstadt i. B.

Verkaufsstelle: BEUTHEN OS., Gleiwitzer Straße 9

Lieferant der Eisenbahn-Vereine und anderer Einkaufs-Vereinigungen

---



Gleiwitz, Bahnhofstr. 4, **Hindenburg,** Kronprinzenstr. 294
Beuthen, Tarnowitzer Straße 45.

Nur einige Tage

10% Rabatt auf **Ölsardinen**

Dose jetzt **27, 32, 33, 35** Pf. u. s. w.

Ferner traf wieder ein **Hai,** genannt Schweinsfisch, ein Pfd. nur 85 Pf. — Alle anderen Sorten **Seefische billigst!**

Zuckerkranke

Verlangt vollständig kostenlose Aufklärung über glänzend bewährte Methode durch **Ph. Hergert, Wiesbaden.** Röderstr. 157a

---

Versteigerung.

Morgen, Freitag, den 31. Oktober 1930, ab 9 Uhr vorm., versteig. ich in meiner Auktionshalle, Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz), freiwillig gegen Barzahlung:

Herren- und Damengarderobe, Schuhe, Bettfedern;

ferner **Möbel:**

1 modernes Herrenzimmer (fast neu),
1 modernes Speisezimmer (fast neu),

2 große Schränke, Tische, Stühle, 1 Standuhr, Betten, Chaiselongues, Sofas, 1 Vertiko, 1 großes Küchenbüfett;

ferner 1 Schrankgrammophon, 1 prima Kappel-Schreibmaschine, 1 Photo-Apparat (Ernemann) u. v. a. m.

Besichtigung ab 1/49 Uhr früh.

Beuthener Auktionshalle

Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz).
Inh.: Wanda Mareček. — Telephon 4411.
Versteigerer und Taxator: Wilhelm Mareček.

Meine Spezialität: Versteigerung ganzer Wohnungsnachlässe.

Geschäftszeit nur von 3—6 Uhr nachm.

Trockenes Brennholz!

In Draht handlich gebunden, klein gespalten, empfehlen wieder frei Haus

Gebrüder Schüttenberg, Holzhandlung,
Beuthen OS., Dyngosstraße 23/24
Furniere — Sperrplatten
Telefon Nr. 4856 Telefon Nr. 4856

Kaufgesuche

Kaufe getragene Herren- und Damensachen. Komme auch ausw. Angeb. unt. B. 581 a. d. G. d. Z. Beuthen.

Die Handels- und Gewerbebank

Gleiwitz, E.G.m.b.H., Bankstraße 10

verzinst

Spareinlagen

zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Einer, der sich sehen lassen kann

er hat sich bei uns eingekleidet

Es ist erwiesen

dass unser neueröffnetes

Bekleidungs-Haus

grösste Anerkennung beim kaufenden Publikum gefunden hat. Das beweisen uns die vielen Käufer und die zufriedenen Gesichter, die über unsere billigen Preise erstaunt waren.

Kommen auch Sie zu uns
Wir werden Sie gut bedienen

Unsere **Record-Leistung**

Der blaue Herren-Anzug aus reinwollenem Twill **34.50**

Der elegante Winter-Mantel mit Ringgurt auf K'Seide gef. **28.50**

Der vornehme Winter-Paletot schwarz u. marengo m. Samtkragen **28.00**



Emanuel Pasdzior

Beuthen OS., Ring / Bekleidungs-Haus für Herren und Knaben

Aus Oberschlesien und Schlesien

Stadtverordnetenversammlung in Beuthen

Ende des Bierkampfes

Die Chaussee nach Schomberg wird ausgebessert — Kleine Vorlagen

(Eigener Bericht)

Die erhöhte Biersteuer mit 24 Stimmen angenommen!

Beuthen, 29. Oktober.

Die heutige Stadtverordnetensitzung war in der Hauptsache einberufen worden, um die zweite Lesung über die Unterstützungsmaßnahmen für das Winterhalbjahr 1930/31 und den Erlaß eines Nachtrages zur Gemeinde-Biersteuerordnung zu erledigen. Da nach den Bestimmungen der Städteordnung eine Aussprache nicht mehr möglich ist, wurde sofort zur Abstimmung geschritten. **Die Anträge und damit auch die erhöhte Biersteuer wurden mit 24 Stimmen angenommen,** damit ist der Kampf um die unbeliebte Steuer beendet.

Für die Verbreiterung und Umpflasterung der nach Schomberg führenden Chaussee von der Unterführung bis zur Stadtgrenze wird ein Betrag von 38 700 Mark bewilligt. Dieser Beschluß ist nur zu begrüßen. Endlich wird einmal diese Chaussee, die sich in einem trostlosen und für Autofahrer lebensgefährlichen Zustande befindet, ausgebessert, und gleichzeitig wird man Arbeit für einige Erwerbslose schaffen.

Die Kommunisten hatten einen umfangreichen Antrag auf Bereitstellung von Mitteln zur Arbeitsbeschaffung und Gewährung von Unterstützungen eingereicht. Es ist nicht leicht, im Augenblick zu sagen, welche Mittel benötigt würden, um die Durchführung dieses an sich ja sehr begrüßenswerten Programms zu sichern. Aber auch bei oberflächlicher Prüfung zeigt sich schon deutlich die Absicht der Antragsteller, das Plenum wieder einmal zu Werbezwecken zu benützen. Denn mehr als um einen Propagandaantrag handelt es sich hier nicht. Das wissen die Kommunisten zwar sehr gut, **ihnen ist ja auch nichts daran gelegen, wirklich praktisch mitzuarbeiten an der Linderung der Not der Bedürftigen.** Sie arbeiten viel lieber im Interesse ihrer Partei.

Einen breiten Raum in der Aussprache nahmen die Wohnungsverhältnisse in den Baracken ein. Es war ein Antrag eingegangen, die rückständigen Mieten der Barackeninsassen niederzuschlagen; dasselbe fordern auch die kinderreichen Familien, die in städtischen Bauten wohnen. Die Meinungen gingen weit auseinander. Wie in all diesen Fragen muß man eine allgemeine Behandlung ablehnen. Wenn Unterstützungen gewährt werden sollen, so kann dies nur geschehen auf Grund einer genauen Prüfung der Bedürftigkeit.

Sitzungsbericht

Stadtverordnetenvorsteher Zawadski eröffnete die Sitzung mit der Einführung und Verpflichtung des Stadtverordneten Polizeiobersekretär Rufin Dittrich (SPD.) für Frau Solloch, die ihr Mandat niedergelegt hat.

Darauf trat die Versammlung in die 2. Lesung des Antrages über die Unterstützungsmaßnahmen für das Winterhalbjahr 1930/31 und den Erlaß eines Nachtrages zur Gemeinde-Biersteuerordnung. Eine Aussprache ist nach den Bestimmungen nicht möglich, sodaß sofort zur Abstimmung geschritten werden konnte. **24 Stadtverordnete stimmten der Vorlage zu, die damit angenommen war.** Somit ist die erhöhte Biersteuer für Beuthen ordnungsgemäß in Kraft gesetzt.

Stadtv. Broll berichtet über den Ausbau der normalspurigen und zweigleisigen Straßenbahnanlage von Beuthen nach Hindenburg durch die Schlesische Ueberlandbahn A.-G., die Anlaß gab zur Prüfung der Frage, **inwieweit eine**

Verbreiterung der Schomberger Chaussee

südlich der Eisenbahn möglich ist und nunmehr zur Durchführung gebracht werden kann.

Die Verhandlungen mit der Reichsbahn und mit der Schlesischen Ueberlandbahn haben nun ergeben, daß die Reichsbahn unter gewissen Voraussetzungen bereit war, das hierfür erforderliche Gelände der Schlesischen Ueberlandbahn zur Verfügung zu stellen, sodaß die Verbreiterung zur Durchführung gebracht werden kann, und der Einbau derdoppelten Gleisanlage in die Fahrbahn selbst ließ es erwünscht erscheinen, daß aus diesem Anlasse

die gesamte, in schlechtem Zustand befindliche Pflasterung der Schomberger Unterführung völlig umgepflastert und auf die im Verkehrsinteresse erforderliche Breite von 10 Meter gebracht wird,

wozu dann noch beidseitig ein Bürgersteig hinzukommt. Gleichzeitig wird die starke Krümmung an dem jetzigen Uebergange über das Beuthener Wasser durch Verlängerung des Durchlasses wesentlich ermäßigt und der Zufahrtweg nach der Pilkermühle wesentlich verbessert. Die Kosten der gesamten Ausführung der Straßenverbreiterung und Umpflasterungen mit Ergänzung des fehlenden und unbrauchbaren Materials sind auf über 62 100 Mark veranschlagt worden. Die Ueberlandbahn hat sich nunmehr bereit erklärt, die gesamte Ausführung im Anschluß an ihre Bauarbeiten zur Durchführung zu bringen, **wenn**

die Stadtgemeinde bereit ist, hierzu den Pauschalbetrag von 38 700 Mark als Beitrag zu leisten.

Der Magistrat hat beschlossen, auf diesen Antrag einzugehen. Auch die Stadtverordnetenversammlung stimmt mit großer Mehrheit zu.

Die Kostendeckung

erfolgt in Höhe von 20 000 Mark im Wege der Verrechnung mit von der Gesellschaft aus dem Vertrage von 1902 noch geschuldeten Beträgen; der Restbetrag ist in den ordentlichen Etat von 1931 einzustellen, soweit er nicht durch einen Zuschuß des Landeshauptmanns bei Anerkennung der Schomberger Chaussee als Hauptdurchgangsstraße oder aus Kraftfahrzeugsteuermitteln gedeckt werden kann.

Stadtv. Piecha berichtete über einen Antrag an den Magistrat um

Niederschlagung der Restmieten der Barackeninsassen

Auch wird ersucht, von Zwangsmaßnahmen gegen solche Barackenmieter abzusehen, die infolge unverschuldeter Notlage mit der Mietzahlung im Rückstand geblieben sind. Die Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen zum Schutze der Familien beantragt weiter die Niederschlagung der Restmieten der kinderreichen Familien, die in städtischen Bauten wohnen und ersucht um Lieferung von Winterkartoffeln.

In der Aussprache wird von Rednern verschiedener Parteien **die trostlose**

Lage der Barackenbewohner

anerkannt. Von den Kommunisten wird scharf kritisiert, daß die Städtische Wohnungs-GmbH. die Barackenmieter, die nicht zahlen können, vor das Gericht bringt, wodurch nur dem Magistrat hohe Kosten entstehen, da diese Leute doch nicht zahlen können.

Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki: Der Stadtv. Drzymalla hat Notstände, die wirklich bestehen, und die wir mit allen Mitteln abzustellen suchen, recht verzerrt dargestellt. Wegen der Bemerkung, der Magistrat klage nur, um den Gerichtsbeamten, die nichts zu tun haben, das Einkommen zu sichern, wird der Stadtv. Drzymalla zur Ordnung gerufen.

Stadtv. Flack (Kom.): Das ist auch wahr!

Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki ruft auch ihn zur Ordnung.

Stadtv. Flack: Dafür kann ich mir nichts kaufen!

Stadtv. Wasner bittet, die Anträge eingehend zu prüfen. Er sei damit einverstanden, daß die Mieten **erst nach Feststellung der Bedürftigkeit niedergeschlagen werden,** ersucht aber, daß eine Kommission von 5 Stadtverordneten die Prüfung vornimmt und nicht der Magistrat. Von dem Ergebnis der Untersuchungen bittet er der Stadtverordnetenversammlung Mitteilung zu machen.

Stadtv. Harnoth unterstützt diese Anträge des Stadtv. Wasner und wendet sich gegen eine kollektive Niederschlagung der Mieten.

Stadtv. Piecha stellt den Antrag, daß die Mieten, die die Bewohner von Holzbaracken rückständig sind, vollkommen niedergeschlagen werden und daß **auch in Zukunft keine Mieten mehr von den Barackenbewohnern erhoben** werden. In städtischen Häusern käme eine Niederschlagung der Mieten nicht in Frage, da man keine Unterschiede zwischen den Hilfsbedürftigen machen könne. In diesen Fällen müsse das Wohlfahrtsamt die Mieten tragen, natürlich nach Prüfung der Bedürftigkeit.

Stadtv. Kaluza macht dem Magistrat Vorwürfe, daß in städtischen **Häusern die Mieten für einige städtische Beamte niedergeschlagen worden seien.** Da könnte man auch die Mieten der Armen kassieren.

Oberbürgermeister Dr. Knakrick:

Die Klagen wegen der Wohnungslage seien durch den Mangel an Kleinwohnungen hervorgerufen worden. Der Magistrat habe den Wunsch, solche Wohnungen zu schaffen. Die **Städt. Wohnungs-GmbH. müsse ein großes Darlehen aufnehmen, und mit diesem Gelde soll gebaut werden.** Es werden Wohnungen für 300 Mieter gebaut, die wahrscheinlich noch nicht reichen werden.

Die Wohnungslage sei in Beuthen so schlimm, weil immer noch von drüben ein großer Zustrom herrsche. Auch ziehe das Asyl für Obdachlose und Familien Auswärtige an. Von überall kommen Leute hierher, um Unterkunft zu finden. Von drüben kommen auch Leute, mieten sich in Privathäusern ein, können später nicht zahlen und fallen dann, wenn sie exmittiert werden, der Stadt zur Last. **Der Bau ist ein Millionenbau, sei aber notwendig.** Im Obdachlosenasyl seien jetzt Exmittierte untergebracht, obwohl es für diese Zwecke nicht bestimmt ist. Man habe deshalb wieder einige Familien in Baracken unterbringen müssen. Er empfehle, die Kinder dieser Leute solange im Waisenhaus zu erziehen, bis den Familien Wohnungen gegeben werden können. (Kom. Drzymalla: Warum nicht in ihrer Villa?) Zu der Frage der Niederschlagung von Mieten erklärte der Oberbürgermeister, daß diese Kommission, die die Nachprüfung vornehme, aus **Mitgliedern zusammengesetzt sein müsse, die mit den Verhältnissen vertraut sind.** Diese Kommission könne nicht selbständig von Mieten befreien, sondern nur Vorschläge machen. Er warnte vor einer allgemeinen Kassierung der rückständigen Mieten, da sonst in Beuthen niemand mehr Mieten zahlen wolle.

Stadtv. Bias wendet sich dagegen, daß die Hauszinssteuermittel nicht, wie es geschehen sei, zum Villenbau gegeben werden, sondern **dem** Kleinstwohnungsbau zugute kommen.

Stadtv. Pissarek: Es sei interessant, den Wandel bei der Sozialdemokratie festzustellen. Früher habe sie sich für große Wohnungen eingesetzt, jetzt für Kleinwohnungen.

Stadtv. Wasner (DNVP.) erinnert an einen schlimmen Fall, wo die Familie im Keller wohnte und dort zugrunde gegangen sei: **Die Fürsorgerin, die dorthin geschickt wurde, habe eine Bedürftigkeit abgelehnt.**

Stadtrat Kudera: Das Wohlfahrtsamt müsse nur dann einschreiten, wenn eine Notlage vorliege, aber nicht dann, wenn eine Familie im Verhältnis zu ihrem Umfange eine viel zu große Wohnung habe, die sie nicht bezahlen könne.

Die Versammlung beschloß, eine Kommission zu wählen, die die Nachprüfung der Bedürfnisfrage vornimmt.

Weiterhin steht ein Antrag auf Bereitstellung von

Mitteln zur Arbeitsbeschaffung

durch die Stadt und Gewährung von Unterstützungen. Der Antrag kommt von der Kommunistischen Partei und fordert Lebensmittel und Winterbekleidung für die Bedürftigen, kostenlose Lieferung von Gas, Wasser und freie Benutzung des Bades, Lieferung von Kartoffeln und für die Erwerbslosen eine besondere Beihilfe.

Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki weist darauf hin, daß der Antragsteller vergessen habe, sich dazu zu äußern, **woher die Mittel genommen**

Im ganzen Reiche ziemlich mild, trübes Wetter. Zahlreiche leichte Niederschläge.

Oberschlesisches Steinkohlensyndikat und Preisermäßigung

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 29. Oktober.

Wie wir hören, hat gestern eine Werksbesitzerversammlung des Oberschlesischen Steinkohlen-Syndikats stattgefunden, in der zu der Frage der Preisermäßigung für oberschlesische Brennstoffe Stellung genommen werden sollte. Die Entscheidung ist vertagt worden, da der Reichsarbeitsminister über die von Arbeitnehmerseite beantragte Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches vom 2. 10. 1930 noch nicht entschieden hat. Durch diesen Schiedsspruch sollen die gegenwärtigen Löhne bis 31. Januar 1931 bestehen bleiben, sodaß bis dahin eine Senkung der Selbstkosten unmöglich wäre.

Kampf den Schwarzarbeitern im Schneiderhandwerk

Quartalsversammlung der Freien Schneiderinnung Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 29. Oktober.

Der vierten diesjährigen Quartalsversammlung unter dem Vorsitz des Obermeisters Glagla ging eine außerordentliche Versammlung voran, deren Einberufung zwecks Abänderung der Statuten notwendig geworden war. Der Handwerker-Novelle entsprechend mußten von den 60 Paragraphen 32 abgeändert werden. Eine der schärfsten Bestimmungen ist die, daß Mitglieder, die mit zwei Quartalsbeiträgen im Rückstand geblieben sind, **ihr Stimmrecht verlieren und durch Beschluß der Quartalsversammlung aus der Innung ausgeschlossen werden können.** Die vorgenommenen Abänderungen fanden die einstimmige Annahme der Versammlung.

Zu Beginn der ordentlichen Generalversammlung gedachte der Obermeister der beiden großen Grubenunglücke bei Aachen und im Saargebiet. Innungsmitglied Georg Kaluza erstattete einen ausführlichen Bericht über die Bundestagung in Leobschütz. Auf dieser Tagung ist es u. a. durchgesetzt worden, daß Obermeister Glagla von der Beuthener Schneiderinnung als ordentliches Mitglied in die Oppelner Handwerkskammer gewählt worden ist. Lebhafte Klage wurde geführt über die

Schwarzarbeit gelernter Schneider, die bei der Post, Eisenbahn und anderen Behörden als Beamte angestellt sind.

Gegen diese Doppelverdiener soll mit allem Nachdruck vorgegangen werden. Innungsmitgliedern, die durch Schleuderpreise das reelle Schneiderhandwerk schädigen, **soll das Recht zur Haltung von Lehrlingen entzogen werden.** Unter 24 Jahren soll kein Schneidergeselle zur Meisterprüfung zugelassen werden. Auf der Bundestagung wurde weiter der Zusammenschluß der Schneidermeister auf genossenschaftlicher Grundlage und die Ueberweisung eines Betrages aus der Osthilfe als Fonds für eine Handwerker-Pensionskasse in der Provinz Oberschlesien gefordert. Ueber den Obermeistertag in Oppeln berichtete Obermeister Glagla. Nach dem Vortrage des Handwerkskammer-Syndikus dürfte für das Handwerk aus der Osthilfe nicht viel übrig bleiben. U. a. war auf dem Obermeistertag für jüngere Meister die Abhaltnug von Innungsleiter-Kursen angeregt worden. Innungsmitglied Lebioda erstattete Bericht über das Sommerfest. Mit der Abhaltung eines Winterfestes war die Versammlung einverstanden. — Zu Kassenprüfern wurden Wylezol, Georg Kaluza und Pollok gewählt. Dem Steuerausschuß gehören nunmehr an: Obermeister Glagla sowie die Innungsmitglieder Dintner, Georg Kaluza, Bujara, Pollok, Lebioda. Der Haushaltsplan für das Jahr 1931 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 1675 Mark festgesetzt. **Das unbotmäßige Verhalten der Lehrlinge in der Berufsschule** führte zu einer längeren Aussprache. Es wurde beschlossen, Lehrlinge, deren Abgangszeugnisse zwei „Mangelhaft" aufweisen, auf ein Vierteljahr von der Gesellenprüfung zurückzustellen.

Gegen die Schwarzarbeiter, die auf Gruben oder bei Behörden einträgliche Beschäftigung haben und trotzdem den Schneidern ins Handwerk pfuschen, sollen vom Vorstande die erforderlichen Schritte unternommen werden.

Protestversammlung der mittleren Reichsbahnbeamten

(Eigener Bericht)

Oppeln, 29. Oktober.

Der Bezirk Oberschlesien (REV.) hielt in Oppeln seinen zweiten Bezirkstag ab. Der Vorsitzende Gebel, Gleiwitz, wies auf die unbegründeten Angriffe gegen das Berufsbeamtentum hin; nur ein geschlossenes Zusammenhalten könne uns vor dem Untergange retten. 2. Bundesvorsitzender Böhm sprach zur Finanzlage des Reiches und zu den Notverordnungen. Die Lage ist trostlos im Staate, damit auch für die Beamtenschaft. Im Geschäftsjahr 1929/30 ergab sich im ordentlichen Haushalt des Reiches ein Fehlbetrag von 465 Millionen und im außerordentlichen Haushalt ein solcher von 818,7 Millionen oder insgesamt 1283 Millionen RM. Nach dem Voranschlag zum Haushaltsplan für 1930 ist für die Kriegsversorgung der Militärpersonen, für Ruhegehälter, Wartegelder, Witwen- und Waiserrenten ein Gesamtbetrag von 1762 Millionen RM eingesetzt, hiervon für Beamte 143,5 Millionen, das ergibt gerade 8 Prozent der Gesamtausgaben des Reichsversorgungsetats. Für die heutige Zivil- und Militärverwaltung des Reiches wurden insgesamt 130,47 Millionen RM verausgabt, das sind 7,4 Proz. der Ausgaben des Versorgungsetats. In der Oeffentlichkeit aber sind die übertriebendsten Vorstellungen von der Höhe des Pensionsetats verbreitet worden. Die deutsche Arbeitslosenversicherung hatte im 1. Vierteljahr 1930 230,1 Millionen RM Einnahme, darunter 228,5 Millionen Beiträge, demgegenüber 1. Vierteljahr Gesamtausgaben 539,3 Millionen RM, darunter Aufwand für die Arbeitslosenversicherung 500 Millionen RM und 39,3 Mill. für die Krisenunterstützung. Von den rund 500 Mill. RM für Arbeitslosenversicherungsunterstützungen sollen etwa 211 Millionen RM für sogenannte berufsübliche Arbeitslosigkeit aufgewendet worden sein. Nach der Notverordnung werden unter der Bezeichnung „Reichshilfe" die Beamten und Hinterbliebenen zur Deckung der Kosten für die Arbeitslosenversicherung bezw. der Defizits herangezogen, eine Gehaltskürzung ist bereits erwogen. In fast zweistündiger Rede schilderte der Redner noch die Anleihen des Reiches, der Länder und der Gemeinden.

In einer Entschließung wurde schärfster Protest eingelegt gegen die Forderungen auf Abschaffung des Berufsbeamtentums. Es dürfe nicht vergessen werden, daß das Berufsbeamtentum es war, das im November 1918 das Staatsschiff vor dem Untergange gerettet hat. Die Vorstandswahlen ergaben Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Als nächster Tagungsort wurde Beuthen bestimmt.

---

werden sollen, um seine Anträge durchzuführen, soweit sie überhaupt gesetzlich seien.

Ein Zwischenfall

Aus dem Zuhörerraum ertönt der Ruf **„Auch Hunger ist ungesetzlich!".** Der Zurufer wird aus dem Saal gewiesen.

Stadtv. Drzymalla macht nun Finanzierungsvorschläge. Er fordert Besteuerung der Vermögen über 300 000 Mark und der Schoßhündchen!

Stadtv. Pissarski tritt auch für die Erwerbslosen ein. (Bravo!) „Den Zwischenruf können sie sich sparen und warten bis ich am Schluß bin."

Die Kommission hatte dieses Unterstützungsprogramm abgelehnt. Auch das Plenum lehnte die Vorlage ab.

In Beuthen soll

die Wohnungsluxussteuer

eingeführt werden. Sie wird damit begründet, daß Hunderte von Familien ohne Wohnung sind.

Stadtv. Dr. Sylla (Zentr.) erklärt, daß die hiesige Finanzlage die Erschließung neuer Steuerquellen fordere.

Stadtv. Harnoth wendet sich gegen die Einführung dieser Steuer, da sie unrentabel sei. Ihre Eintreibung koste die Stadt mehr, als sie einbringe. Der Standpunkt des Oberbürgermeisters sei falsch. Unsere Stadt braucht nicht Kleinstwohnungen, sondern große Wohnungen. Wenn man bei der Stadt Beamte habe, die nicht genug beschäftigt sind, so könne man ja einmal den Versuch mit der Steuer machen.

Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz

wies darauf hin, daß bereits 1927 eine Erhebung über die Erträgnisse dieser Steuerart vorgenommen wurde, die gezeigt habe, daß diese Steuer nicht rentabel ist. Insgesamt hatten damals 9 Städte die Steuer eingeführt **Ratibor hat sie inzwischen wieder abgeschafft.**

Stadtv. Broll setzte sich für die Steuer ein.

Stadtv. Harnoth rief dazwischen, der Vorsitzende der Sozialdemokratie in Beuthen habe selbst eine 11-Zimmer-Wohnung.

Stadtv. Drzymalla kündet für die nächste Sitzung eine Vorlage an, die sich mit dieser Frage befaßt.

Stadtv.-Vorsteher Zawadzki bittet aber um praktische Vorschläge, mit denen sich auch das Plenum befassen kann.

Stadtv. Drzymalla: „Sie brauchen keine Angst zu haben, Sie werden nicht versteuert."

Stadtv.-Vorsteher: „Davor fürchte ich mich auch nicht, meine Wohnung ist nicht übermäßig groß."

Stadtv. Hoffmann beantragt, daß jeder Stadtverordnete eine Abschrift der Vorlage erhält. Wäre das schon heute geschehen, so hätte es keine Aussprache gegeben, da der Entwurf so gefaßt ist, **daß es in Beuthen keinen Luxus gibt.**

Der Magistrat wird in 4—6 Wochen Auskunft über die Erträgnisse der Steuer geben. Dann soll weiter beschlossen werden.

Der Stadtv.-Vorsteher verliest einige Anfragen. Da der Stadtv Pissarski dauernd spricht, bittet er um Ruhe und erklärt mit der Vorlesung zu warten, bis der Stadtv. Pissarski fertig ist. „Ich bin fertig" rief Stadtv. Pissarski, und macht eine weitere Bemerkung. Der Stadtv.-Vorsteher verbittet sich dies und erklärt, bald einzuschreiten.

Stadtv. Drzymalla: „Lassen Sie doch, es ist ja kein Kommunist" (Gelächter).

Auf eine Anfrage, warum die Einnahmen der Stadt entsprechend dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung **nicht alle Vierteljahre im Stadtblatt veröffentlicht wurden,** erklärt der Magistrat, daß dies nicht geschehen sei, weil man Mißverständnisse befürchtete. Die Einnahmen werden in der Etatskommission bekanntgegeben werden. (Die Oeffentlichkeit hätte auch ein Interesse daran, zu erfahren, wie es um die Finanzen der Stadt bestellt ist!! D. Red.)

Zu einer Anfrage, wann der Prozeß gegen die Schuldigen des Einsturzes im Hallenbad komme, erklärt der Magistrat, daß es Sache der Staatsanwaltschaft ist, die Untersuchungen zu führen, die auch die Gutachten erhält. Der Magistrat habe keinen Einfluß auf die Beschleunigung des Verfahrens.

Zur Anfrage wegen der

Vergebung des Feuerlöschzuges

an die Firma Metz, Karlsruhe, erklärt der Magistrat, daß dies auf Grund entsprechender Beschlüsse der Betriebsdeputation, des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung nach eingehender Prüfung der bei den Firmen Daimler-Benz, Gaggenau, Metz, Karlsruhe, Fischer, Görlitz, Magirus, Ulm und Kieslich, Patschkau, eingeholten Angebote erfolgte. Die Prüfung der Angebote erfolgte auch durch den als Autorität auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens bekannten Branddirektor der Berufsfeuerwehr Breslau, Dr.-Ing. Kaiser. Die Abnahme des fertigen Feuerlöschzuges erfolgte ebenfalls durch Branddirektor Dr. Kaiser in der Fabrik in Karlsruhe. Dr. Kaiser hat sich nicht mit einer einfachen Besichtigung der Fahrzeuge begnügt, sondern hat eingehende Fahrversuche, Leistungsprüfungen der Pumpe sowie der Leiter und eine Belastungsprobe der letzteren bezüglich Standsicherheit durchgeführt.

In einem Dringlichkeitsantrag wird darauf hingewiesen, daß der anhaltende Regen es schon seit Wochen unmöglich macht, die beschlossenen Notstandsarbeiten in der erwarteten Weise durchzuführen. Es ist zu befürchten, daß diese Störungen durch die Witterung auch während des Winters fortbestehen. Es wird beantragt, den Innenausbau der Räume des Sparkassengebäudes am Moltkeplatz aus Mitteln der Sparkasse während des Winters durchzuführen, wenn das möglich ist. Dem Antrag wird zugestimmt.

Zur Minderung der Erwerbslosigkeit soll ein 9. Schuljahr für die Volksschulen eingeführt werden. Die Einführung dieser Maßnahme drohe in unserer Stadt daran zu scheitern, daß ausreichende Räume nicht zur Verfügung stehen. Da mit dem

Ausbau der neuen Volksschule

im Norden der Stadt der Raummangel behoben werden kann, wird beantragt, mit aller Beschleunigung die Fertigstellung des Schulgebäudes durchzuführen, damit es im April bezugsfähig wird. Mit dieser Maßnahme wird gleichzeitig wieder Arbeit geschaffen und damit auch der Erwerbslosigkeit gesteuert, zumal diese Arbeiten als Innenarbeiten von der Witterung unabhängig durchgeführt werden können. Dem Antrag wird zugestimmt.

In einem weiteren Dringlichkeitsantrage wurde gefordert, von einer

Nacherhebung der erhöhten Grundvermögenssteuer

bis einschl. Oktober Abstand zu nehmen.

In längeren Ausführungen wies

Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz

darauf hin, daß dieser Antrag ungesetzlich ist, da sich die Stadtverordnetenversammlung des Rechtes der Steuerfestsetzungen für 1930 begeben habe. Man könne die diesjährige Lage nicht mit den Verhältnissen vom Vorjahre vergleichen. 1929 habe ein übereinstimmender Beschluß der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats zur Festsetzung der Steuersätze vorgelegen. Da die Grundvermögensteuer über 250 Prozent erhoben werden sollte, sei automatisch ein Prüfungsrecht des Finanzministers und des Bezirksausschusses eingetreten, von dem diese Stellen Gebrauch gemacht haben. Es habe sich aber nur um eine Abänderung eines Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats gehandelt, so daß den beiden Körperschaften immer noch frei blieb, **den Tag des Inkrafttretens der Steuern festzusetzen.** Ganz anders sei die Lage in diesem Jahre. Diesmal liege kein übereinstimmender Beschluß des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung vor. Der Regierungspräsident habe deshalb **von sich aus die Grundvermögenssteuer auf 400 Prozent erhöht, um den Fehlbetrag im Etat auszugleichen.** An dieser Festsetzung könne durch die Stadtverordnetenversammlung nichts geändert werden. **Der Dringlichkeitsantrag verstoße gegen das Gesetz.** Abgesehen davon sei es auch rein tatsächlich nicht möglich, den Antrag durchzuführen. Ein entsprechender Beschluß würde für die Stadt den Verlust von 250 000 Mark bedeuten, die die Stadt keinesfalls entbehren kann. Natürlich werde der Rückstand nicht auf einmal erhoben, sondern auf fünf Monate verteilt. Allein dadurch entstehen der Stadt 10 000 Mark Verlust.

Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki wies darauf hin, daß seiner Ansicht nach eine Beratung des Dringlichkeitsantrages überflüssig ist, da er gegen das Gesetz verstößt, und läßt darüber abstimmen, ob in die Aussprache überhaupt eingetreten werden soll. Für die Beratung erklärten sich elf Abgeordnete. Da dies die Minderheit ist, erklärte der Stadtverordnetenvorsteher unter lautem Widerspruch die Beratung für ausgeschlossen. Von den Stadtverordneten wird die Gegenprobe gefordert, was der Stadtverordnetenvorsteher ablehnt.

Betriebseinstellungen in der schlesischen Zementindustrie

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 29. Oktober.

Die ungünstigen Verhältnisse im Baugewerbe haben zu einer weiteren Absatzschwierigkeit in der Zementindustrie geführt. Gelegentlich einer Besichtigung des Werkes Oppeln der Schlesischen Zement-Industrie führte Generaldirektor Simon aus, daß durch die denkbar ungünstigen Verhältnisse bereits vor einigen Wochen das Werk Groschowitz bei Oppeln stillgelegt werden mußte. Das Werk Groschowitz stellt eines der modernsten Werke in der Zement-Industrie dar. Trotz der weiteren Verschlechterung des Absatzes ist bisher der Betrieb des Werkes Oppeln aufrechterhalten worden, um nicht weitere Arbeiterentlassungen vornehmen zu müssen. Dadurch haben sich überaus große Vorräte angesammelt, sodaß keine Möglichkeit mehr vorhanden ist, die Vorräte sachgemäß unterzubringen. Aus diesem Grunde wird sich die Zement-Industrie in den nächsten 14 Tagen genötigt sehen, auch in dem Werk Oppeln eine größere Betriebseinschränkung vorzunehmen, sodaß auch dadurch wiederum eine größere Zahl der Arbeiter zur Entlassung kommen wird.

Geschäftszeit am Feste Allerheiligen im Industriebezirk

Die kaufmännischen Verbände von Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg weisen darauf hin, daß die Geschäfte am 1. November 1930, Fest Allerheiligen, wie an Wochentagen geöffnet sind

Eröffnungsfeier der Volkshochschule Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 29. Oktober.

Zu der gestern in der Aula der Mittelschule in Hindenburg stattfindenden feierlichen Eröffnung der ersten Halbzeit des Winterhalbjahres hatte sich gerade keine übermäßige Schar von Besuchern eingefunden, jedoch entsprach gerade dieser engere, ernste Kreis den Bestrebungen der Volkshochschularbeit, die auf überfüllte Hörsäle wenig Wert legt, am besten. Eingeleitet wurde die Feierstunde durch den Chor „Wie ist's im Wald so märchenstill", den der Männergesangverein „Sängerlust" unter der sicheren Leitung von Konrektor Max Glumb klangschön und sehr wirkungsvoll zu Gehör brachte. Im Namen des Ausschusses der Hindenburger Volkshochschule begrüßte dann

Oberstudiendirektor Schleupner

die Anwesenden, unter ihnen mit besonders herzlichen Worten Oberbürgermeister Franz, der durch sein Erscheinen persönliches Verständnis und Anteilnahme an der Volkshochschulbewegung beweise. Ferner dankte der Redner allen Männern und Frauen, die durch Arbeitsgemeinschaften oder Vorträge die Volkshochschularbeit gefördert und befruchtet und allen denen, die sich zur musikalischen Ausschmückung des Festes zur Verfügung gestellt hätten. Ganz besonders freundlich wurden die Vertreter der Presse, die auch in ideellen Fragen eine Großmacht bedeute, begrüßt.

Darauf kam der Redner in kurzen Umrissen auf das

Wesen und die Aufgaben der Volkshochschule und ihre Arbeit

zu sprechen. Wenn auch die Beurteilung der Volkshochschularbeit keine einheitliche sei, so käme doch überall das zum Ausdruck, daß sie kein starres und totes Gebilde sei, sondern daß ihr Wirklichkeitssinn in höchstem Maße zu eigen sei. **Die Volkshochschulbewegung ist in den letzten Jahren eine Erziehungsbewegung für das ganze Volk geworden.** Ihre Aufgaben erblickt sie vor allem darin, das Gefühl der Selbständigkeit und Selbstachtung in deutschen Landen zu erwecken und zu stärken. Alle Arbeit muß diesem Ziele zuneigen, wir müssen der **Wiedergeburt unseres geistig-kulturellen Vaterlandes zustreben,** unsere Hörer müssen einen tieferen Blick für das Wesen der Dinge bekommen, es muß ernste innere Arbeit geleistet werden, um ein sich verstehendes Volksganzes zu schaffen. Mit unserer Arbeit, die schon viel gute und reife Früchte getragen hat und auch weiterhin tragen wird, haben wir dem neuen Deutschland einen neuen Baustein hingelegt, der dazu helfen wird, aus eigener Kraft ein geistig geeintes deutsches Volk zu werden.

Nach dem hochwertigen Vortrag des Brückner-Quartetts, das das Haydnsche Sängerquartett zu Gehör brachte, dankte

Oberbürgermeister Franz

von seiten des Magistrats dem Leiter der Volkshochschule für seine Arbeit im Dienste der Allgemeinheit. Es gehöre in unserer Zeit wirtschaftlicher Sorgen Mut dazu, auf geistigem Gebiete mitzuschaffen, aber unsere vielfachen Nöte dürften uns nicht davon abhalten, in der Volkshochschule, die selbst in schwerer Zeit geboren sei, einen Volksteil zusammenzufassen zu ernster geistiger Arbeit. Denn jeder Tag werfe neue Fragen auf und stelle besondere Probleme, die in breiter Oeffentlichkeit nur schwer zu besprechen seien. Er erblicke das Wesen und Ziel der Volkshochschule in diesem Großen: **Fragen und Probleme auf unparteiischer Grundlage zu behandeln.** Zum Schlusse wünscht er der Volkshochschule, die der Magistrat gerne unterstütze, festes Wollen und fruchtbare Arbeit.

Mit einem Männerchor klang die schlichte Feier harmonisch aus.

Freispruch der Angeklagten im Hillebrand-Prozeß

(Eigener Bericht.)

Kattowitz, 29. Oktober.

Da die Ursache der Katastrophe, nach der Meinung der Sachverständigen, nicht festgestellt werden konnte, und weder Zeugenaussagen noch Gutachten zur Verurteilung der Angeklagten ausreichten, sprach das Gericht alle fünf Angeklagten frei. Von der Schuld der Angeklagten konnte sich das Gericht nicht überzeugen. Obwohl Steiger P. sich schuldig machte, da er am Unglückstage nicht das Wetter prüfte, kann man keineswegs die Katastrophe damit in Zusammenhang bringen.

Beuthen und Kreis

Herabsetzung der Krankenkassenbeiträge

Der Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Beuthen hat in seiner außerordentlichen Sitzung beschlossen, die Beiträge für Versicherte, die im Krankheitsfall für sechs Wochen den Arbeitsentgelt weiterbeziehen, auf fünf Hundertstel des Grundlohns vom 1. November 1930 zu ermäßigen. Weiter entspann sich eine lebhafte Aussprache über die Auswirkung der Notverordnung. Es wurde einstimmig beschlossen, den Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu ermächtigen, **sofort eine weitere Herabsetzung der Krankenkassenbeiträge in die Wege zu leiten,** wenn die finanzielle Lage der Kasse dies gestattet.

Fahrlässige Körperverletzung eines Autofahrers

Vor dem Schöffengericht hatte sich am Mittwoch der Kaufmann S. wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte war am 11 August d. J. auf dem Wege von Karf nach Beuthen mit seinem Auto auf zwei Radfahrer (Mann und Frau) aufgefahren. Dabei ist die Frau vom Rade gestürzt und hat sich nicht unerhebliche Verletzungen zugezogen. Den Unfall hatte der Angeklagte dadurch verschuldet, daß er zu weit rechts an den Fußgängerweg herangefahren war. Die Verletzte wurde von dem Angeklagten auf seinem Auto nach deren Wohnung gebracht. Außer einem Schmerzensgeld in Höhe von 50 Mark ist sie auch von der Auto-Versicherung voll entschädigt worden. Trotzdem verlangte der Ehemann der Verletzten, der als Nebenkläger zugelassen war, noch eine Buße. Das Schöffengericht hat den Angeklagten wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Zahlung einer Buße an den Nebenkläger wurde mit der Begründung abgelehnt, daß von Verletzten aus Autounfällen kein Geschäft zu machen ist, nachdem sie, wie im vorliegenden Falle, reichlich entschädigt worden sind.

*

* **Ernennung.** Bei der Umbesetzung der Spitzenstellen der Wiener Polizei wurde zum Vizepräsidenten der bisherige Polizeidirektor Hofrat Dr. Brandl ernannt, der während des Krieges stellvertretender Chef der Staatspolizei unter Dr. Schober war. — Hofrat Dr. Brandl ist ein Bruder des bekannten Pächters der Beuthener Kreisschänke.

* **Postdienst an Allerheiligen. Schalterdienst: 8 bis 9 und 11 bis 13 Uhr. Annahme von Telegrammen und Gesprächsanmeldungen: 7 bis 21 Uhr. Eine Briefzustellung (gegen 10½ Uhr), eine Geld- und Paketzustellung. Die Zweigstelle Beuthen 2 bleibt geschlossen. Die Auszahlung der Invaliden- usw. Renten erfolgt am 31. Oktober.**

* **Abschlußprüfung am Staatl. Hygienischen Institut.** Am Dienstag fand unter dem Vorsitz des Oberregierungs- und Medizinalrats Dr. Janzon aus Oppeln an der mit dem Preußischen Hygienischen Institut verbundenen, staatlich anerkannten Lehranstalt zur Ausbildung von technischen Assistentinnen an medizinischen Instituten die Abschlußprüfung statt. Es unterzogen sich der Prüfung die Schülerinnen Käte Gaidzik, Käte Kirsch, Hildegard Mayer und Erika Scholtyssek. Alle Prüflinge bestanden die Prüfung mit „Gut".

* **Abschlußprüfung des Schutz- und Polizeihund-Vereins.** Der Verein veranstaltete am vergangenen Sonntag am Schießwerder seine diesjährige Schutzhundprüfung, die unter Leitung des Vorsitzenden St. Koterba abgehalten wurde. Geprüft wurde nach der staatlichen Prüfungsordnung. Es stellten sich dem Richter G. Holzweißhig aus Leipzig 8,1 Schäferhunde, bei denen man mit besonderer Genugtuung feststellen konnte, daß die Prüflinge mit ihren Führern die Uebungsstunden, die jeden Sonntag früh von 7—12 Uhr abgehalten werden, ausgiebig benutzt hatten. Trotz des stürmisch-regnerischen Wetters hatten sich schon am frühen Morgen zahlreiche Sportfreunde des Deutschen Reichsverbandes für Polizei- und Schutzhunde (Sitz Düsseldorf) aus Beuthen, Bobrek, Hindenburg und Königshütte eingefunden, um den interessanten Spurarbeiten der Hunde zu folgen, die, obgleich die Tiere die erste Prüfung ablegten, zum Teil mit einer besonderen Ruhe und Sicherheit ausgearbeitet wurden. Am Nachmittag folgten dann die Gehorsamarbeiten und die Mannarbeit, die zum großen Teil mit besonderem Schneid ausgeführt wurden, so daß die Tiere durch ihre Leistungen sich den Titel „geprüfte Schutzhunde" erringen konnten. Nach Schluß der Prüfung versammelten sich die Teilnehmer im Restaurant Schießwerder, wo der Prüfungsrichter Holzweißhig aus Leipzig, der während der Prüfung von Dziuba, Beuthen, und Kamionka, Hindenburg, unterstützt worden war, zur Prädikatverkündung und Diplomverteilung schritt. Folgende Ergebnisse wurden bekannt: Labuhn 180 P. s. g., der außerdem für seinen besten Hund eine von Herrn Holzweißhig gewidmete bronzene Plakette erhielt, Scholtyssek 174 P. s. g., Benger 164 P. g., Fritz 163 P. g., Mikno 151 P. g., Dettbarn 147 P. g., Nickel 147 P. g., Bias 147 g., Marten 135 P. g. In Anbetracht seiner Verdienste wurde dann dem Uebungswart Polizei-Hauptwachtmeister Wieczorek von den Führern ein Ehrengeschenk überreicht.

* **Innungsversammlung.** Die Uhrmacher- und Goldarbeiter-Zwangs-Innung hielt in ihrem Innungslokal „Altdeutsche Bierstuben" eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der Satzungsänderungen vorgenommen wurden. Die wichtigsten Bestimmungen sehen verschärfte Strafe für die Mitglieder vor, die mit ihren Beiträgen im Rückstande bleiben. Im Anschluß hieran fand die ordentliche 4. Quartalsversammlung statt, die vom Obermeister Krüger geleitet wurde. Nach Aufnahme zweier Mitglieder fand eine lebhafte Aussprache wegen einer Beitrittserklärung zur Sterbegeldversicherung statt. Es haben etwa 10 Mitglieder ihren Beitritt erklärt. Obermeister Krüger sprach über die Reichstagung der Uhrmacher in Münster i. W. Der Obermeister gab hierauf das Ergebnis der Zwischenprüfung bekannt. Von 17 Lehrlingsarbeiten, die eingereicht wurden, sind 7 aus dem Innungsbezirk Beuthen prämiiert worden. Am Obermeistertag in Oppeln, an dem der Obermeister teilnahm, wurde die Notlage des Handwerks geschildert. Es wurde hierauf über die Gründung einer Uhrmacher-Innungskrankenkasse verhandelt. Auf Grund der neuen Bestimmungen über die Innungskrankenkassen ist der Zusammenschluß kleinerer Innungen, die 50 Mitglieder aufbringen können, möglich.

* **Die Kinderreichen in der Not der Zeit.** In der letzten Monatsversammlung der Ortsgruppe der Kinderreichen bildete den Hauptpunkt der Tagesordnung der Bericht über die Reichsbundesausschußsitzung in Dresden vom 3.—5. Oktober, an der auch der Vorsitzende der Ortsgruppe teilgenommen hat. Auffallend war bei der Tagung das gewaltige Uebergewicht der Bewegung der Kinderreichen im Westen gegenüber dem Osten. Daher ihre Erfolge namentlich in der Wohnungsfrage. Den Höhepunkt der Dresdener Tagung bildete eine öffentliche Kundgebung im großen Festsaale des Hygienemuseums, an der neben einem zahlreichen Publikum Minister, Vertreter höchster Behörden und Verbände sowie Abgeordnete des Reichs- und Landtages teilnah-

500 Anträge auf Vollstreckungsschutz

Bei den gestrigen Beratungen des Reichskabinetts über die Osthilfe handelte es sich u. a. um die Frage, ob die Antragsfristen für den Vollstreckungsschutz, die am kommenden Freitag ablaufen, verlängert werden sollen. Die Ansichten darüber sind geteilt. Insgesamt liegen bisher nur etwa 500 Anträge vor, wovon noch ein sehr erheblicher Teil aus Kreisen kommt, die gar nicht unter den Vollstreckungsschutz fallen. Die Bedenken richten sich nun dagegen, daß die Verlängerung des Vollstreckungsschutzes den Anschein eines Moratoriums erwecken und kreditschädigend wirken könnte. Andererseits haben sich die betroffenen Gebiete trotz der Tatsache, daß von dem Schutz nur in verhältnismäßig geringem Umfange Gebrauch gemacht worden ist, sehr stark für die Verlängerung eingesetzt. Die entscheidenden Beratungen des Reichskabinetts werden erst in der kommenden Woche fortgeführt werden. Ein Vorschlag des Reichsministers Treviranus geht dahin, auf Grund des Reichsgesetzes über die Arbeitslosenversicherung und die Fürsorgepflichtverordnung im Osthilfegebiet Unterstützungsempfänger in größerem Umfange zu Meliorationsarbeiten heranzuziehen, wofür er 6 Millionen Mark von der produktiven Erwerbslosenfürsorge angefordert hat.

Die Klodnitz ein reißender Strom

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 29. Oktober.

Ein harmlos dahinrinnendes Wässerlein, das kaum 60 Zentimeter hoch über Steinen und Schlamm dahinplätschert, ist zum reißenden Strom geworden. Die Klodnitz hat Mittwoch vormittag den Höchststand von 3,17 Meter erreicht. Am Nachmittag begannen die Wasser wieder zu fallen, zunächst aber nur um Zentimeter. Indessen ist anzunehmen, daß der Höchststand überschritten ist und der Pegel langsam wieder fällt. Die Klodnitz ist eine Sehenswürdigkeit für Gleiwitz geworden. Hat man gestern noch infolge des unentwegt beharrlichen und keineswegs leichten Regens kaum um sich gesehen, so schart sich heut ein guter Teil der Bevölkerung von Gleiwitz an den Klodnitzbrücken zusammen und schaut bewundernd in die rauschenden Fluten. Es wäre ganz reizvoll, jetzt eine Faltbootfahrt die Klodnitz abwärts zu unternehmen. Die Brücken sind allerdings für derartiges Hochwasser nicht berechnet, und man müßte sich schon in der Nähe jeder Brücke glatt auf den Boden des Bootes legen, wenn nicht der Kopf irgendwo hängen bleiben soll. Die Strömung sieht gefährlich aus, und so ohne weiteres wird niemand, der noch irgendwelchen Wert darauf legt, diese Erde als lebender Mensch zu bevölkern, zu baden wagen. Denn so ganz harmlos sind die Fluten nicht.

Zwar haben sie in der inneren Stadt keinen größeren Schaden angerichtet, aber sie haben doch das Grundwasser in die Höhe getrieben und viele Keller überschwemmt. Die Feuerwehr ist zur Wasserwehr geworden und zieht den ganzen Tag wasserauspumpend umher. Sie hält sich meist in dem südlichen Viertel, in der Preiswitzer Straße und der Nikolaistraße auf. Auch der Kaiser-Wilhelm-Park ist überschwemmt. Und hier ist es sogar notwendig geworden, die in den Park führende Straße zu sperren. Sie ist unpassierbar. Diese Tatsache wurde einer dort wohnenden stadtbekannten Persönlichkeit recht peinlich. Er konnte sein Heim nicht auf dem gewohnten Wege erreichen, konnte nicht durchwaten und mußte auf dem Handwagen in die heimische Villa befördert werden. Es geschah mit gutem Humor.

Bewegt man sich klodnitzabwärts, so gelangt man allmählich in das große Ueberschwemmungsgebiet, das allerdings schon bei mittelmäßigem Regen oft überflutet wird. In der Richtung auf Laband zu sind die Felder ein einziger See. Gefährlich und verheerend ist, soweit man es bisher übersehen kann, auch dort das Wasser nicht gewesen. In der Nähe von Rudzinitz wurde das Hochwasser bedrohlich. Dort mußte das Wasserbauamt aktiv werden und durch Oeffnung der Kanalschleusen einen schnelleren Ablauf des Wassers bewirken. Ob im Landkreise größere Flurschäden zu verzeichnen sind, ist bisher noch nicht festgestellt und wird sich wohl erst herausstellen, wenn das Hochwasser wieder vorüber ist.

*

Wasserschäden im Kreise

Das Hochwasser hat im Landkreise von Gleiwitz an verschiedenen Stellen **große Geländestücke überschwemmt und an mehreren Stellen auch Brücken und Häuser gefährdet.** Bereits am Dienstag mußten zwei Trupps Nothelfer mit 41 Mann bei Quarkhammer eingesetzt werden. Die Tätigkeit der Nothelfer erstreckte sich darauf, gefährdete Brücken und Deiche auszubessern und zu schützen und Menschen und Tiere aus überfluteten Gehöften zu bergen. Am Mittwoch wurde ein Trupp durch 54 Nothelfer abgelöst, die bereits um 7 Uhr mit ihren Arbeiten begannen. Um 16 Uhr wurden weitere 36 Mann eingesetzt, da das Wasser, das zunächst gefallen war, wieder anstieg. Insgesamt arbeiten nunmehr 131 Nothelfer, 2 Sanitäter und 3 Arbeitersamariter.

In Ratibor standen 20—25 Nothelfer zur Verfügung, die bei den Arbeiten eingesetzt wurden. Aehnlich wie in Oberschlesien, sind auch in Liegnitz und in Parchwitz Nothelfer eingesetzt worden. Bei Parchwitz wird mit Unterstützung der Breslauer Nothelfer, die mit etwa 30 Mann erschienen sind, eine Fähre gebaut.

Fliegen im Winter 20 Prozent billiger

Während der Dauer des Winterflugplanes, der am 1. November in Kraft tritt, ermäßigt die „Deutsche Luft-Hansa" ihre Flugpreise um 20 Prozent. Löst man gleich einen Flugschein für die Rückreise, so wird eine weitere Ermäßigung gewährt.

---

men. Auch ausländische Gäste waren vertreten. Zu dem Thema: „Die Kinderreichen in der Not der Zeit" sprachen als Referenten Min.-Rat Dr. Wölz, Berlin, und Med.-Rat Dr. Engelsmann, Kiel. Letzterer forderte, bei der Verteilung der Auflagen die Vorbelastung der Kinderreichen durch die Familie zu berücksichtigen. Darauf berichtete der Vorsitzende kurz über die letzte Aufsichtsratssitzung der hiesigen „Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft", in der die Mieten für die Wohnungen in den städtischen Häusern neu festgesetzt wurden. Nach dem neuen Plan soll auch die Zahl der Kinder bei Gewährung von Mietzuschüssen berücksichtigt werden. Diese Maßnahme, sowie die Wahl des Ortsgruppenvorsitzenden zum Mitglied einer Kommission zur Verteilung der Wohnungen wurde von den Teilnehmern der Versammlung mit besonderer Genugtuung aufgenommen. — Am Sonntag, 16. November, nachmittags 5 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe im Kath. Vereinshaus aus Anlaß des Tages der deutschen Familie eine Versammlung mit dem Vortrag: „Familiennot — Volkstod".

* **Deutscher Bürgerschützenverein.** In der Sitzung des deutschen Bürgerschützenvereins wurden nach Erledigung einer Anzahl Vereinsangelegenheiten folgende Legate verteilt: Jesiorski-Legat: A. Dziuba, 1. Preis, J. Juretko, 2. Preis, Heinrich Bannwitz, 3. Preis; Bannwitz-Legat: J. Juretko, 1. Preis, Duda, 2. Preis, Paul Greiner, 3. Preis; Bregulla-Legat: Heinrich Bannwitz, 1. Preis, Duda, 2. Preis; Vereins-Legat I: Heinrich Bannwitz, 1. Preis, Paul Greiner, 2. Preis, Duda, 3. Preis, Dziuba, 4. Preis; Vereins-Legat II: Dziuba, 1. Preis, Heinrich Bannwitz, 2. Preis, Duda, 3. Preis, Bregulla, 4. Preis, Paul Greiner, 5. Preis.

* **English Club.** Der von Professor Gardener, Gleiwitz, ins Leben gerufene „English Club", der allwöchentlich Dienstag, abend ½9 Uhr, im Gesellschaftszimmer Café Hindenburg tagt, erfreut sich eines regen Zuspruchs, und die Abende nehmen mit Vorträgen, Aussprachen und Unterhaltung einen sehr anregenden Verlauf. Zum Vorsitzenden wurde Studienrat F. Birkner gewählt. — Professor Gardener, der sich als Lehrer hoher Wertschätzung erfreut, beginnt morgen, Freitag, im Gymnasium mit zwei neuen englischen Kursen: um 7 Uhr für Anfänger, um 8,30 Uhr für Fortgeschrittene.

* **Stromstörung.** Im Beuthener Elektrizitätsnetz setzte in der Nacht zum Mittwoch von 2,40 Uhr bis 2,56 Uhr der Strom aus. Wie wir hören, ist die Ursache der Stromstörung ein Kabelfehler in der Nähe der Stadt gewesen. Die Fehlerstelle wurde verhältnismäßig schnell gefunden und beseitigt.

* **Reformationsfeier.** Morgen (Freitag), abends 20 Uhr, findet im Saale des Evang. Gemeindehauses die Reformationsfeier in althergebrachter Weise für die ganze Gemeinde statt. Es ist dieser Tag gleichzeitig der Stiftungstag des Evang. Männer- und Jünglingsvereins und wird hierbei den Mitglieder-Jubilaren eine Auszeichnung für ihre Treue überreicht. Im Mittelpunkt der Feier steht der Festvortrag, den Pastor prim. Hoffmann, Hindenburg, über das Thema „Aufbau, Zerstörung und Wiederaufbau der evang. Kirche in Oberschlesien" halten wird. Umrahmt wird die Feier durch Gesänge des Evang. Kirchenchors, Klaviervortrag und ein Spiel „Grenzmark." (Siehe Inserat).

*

* **Katholischer Leo-Verein.** Am 25. Stiftungsfest am Sonntag des Katholischen Jugendvereins St. Trinitas beteiligt sich der Verein mit Fahnensektion am Kirchgang. Antreten um 9,30 Uhr am Pfarrsaal.

* **DJK. Sportfreunde.** Am Freitag um 20 Uhr im Vereinslokal, „Altdeutsche Bierstuben", Ring 2, wichtiger Mannschaftsabend.

* **KKV.** Der KKV. hält am Donnerstag, 20,30 Uhr, im Sitzungszimmer des Café Jusczyk, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, seine Geschäftssitzung ab.

* **Glatzer Gebirgsverein.** Sonntag, 19,30 Uhr, findet im Vereinslokal „Kaiserkrone" die Monatsversammlung mit Damen statt.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener E. V.** Die hl. Messe für die gefallenen Kameraden und gestorbenen Mitglieder findet am Sonnabend, dem 1. November, vormittag 11,45 Uhr, in der St.-Marien-Kirche statt.

* **GdA.** Heute Mannschaftsabend der Fußballer im Heim, Kluckowitzerstraße 17, um 20 Uhr. Morgen am 20 Uhr Hallenturnen im Hindenburggymnasium am Kaiserplatz, nur für Männer. Sonntag um 10 Uhr weilen die GdA.-Fußballer am VfB.-Platz.

* **Protestversammlungen der Kriegsopfer.** Vom Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Landesverband Oberschlesien, werden am 2. November Protestversammlungen in Hindenburg, Beuthen, Miechowitz und Peiskretscham gegen den Abbau in der Versorgung und Fürsorge der Kriegsopfer stattfinden. Die Versammlungen finden an den angegebenen Orten nachmittag um 3,30 Uhr statt.

* **Beuthen 09.** Donnerstag, 19,30 Uhr, Jugend-Mannschaftsabend. Pünktliches Erscheinen, da Vortrag.

Bobrek

* **Volkshochschule.** Durch Kursieren des Lehrplanes der Beuthener Volkshochschule bei den Vereinen, Körperschaften, Gewerkschaften und Verwaltungen sind in Bobrek-Karf I folgende Vorlesungen zustande gekommen: 1. Die Schöpfungsgeschichte des Moses im Lichte der katholischen Weltanschauung und in der Sprache der Gegenwart. Vortragender: Bürochef Karl Tauche, Bobrek. Die Vorlesungen finden an jedem Montag um 20 Uhr im katholischen Jugendheim statt. 2. Die Geschichts-, Gesellschafts- und Staatstheorie nach Marxscher Auffassung und ihre Kritik. Stadtverordneter Broll, Beuthen. Die Vorlesungen beginnen am Sonntag, dem 2. November, um 10 Uhr in der neuen Schule. 3. Steuer, handelsrechtliche Fragen, Kosten und Erfolg für kaufmännische Angestellte. Diplom-Handelslehrer Finger, Bartelt und Niebisch, Beuthen. Die Vorlesungen finden an jedem Sonntag von 10,30 bis 12,30 Uhr in der neuen Schule statt. Anmeldungen können noch bei dem Vertrauensmann, Bürochef Karl Tauche, Beuthener Straße, erfolgen.

* **Frauenversammlung der DNVP.** Die diesmonatige Frauenversammlung fand unter zahlreicher Beteiligung im großen Saal der Julienhütter Kasinos statt. Nach Begrüßung der Anwesenden durch die 1. Vorsitzende, Frau Hütteninspektor Hüter, trug Frl. Magda Kurpierz einen Prolog vor. Die Veranstaltung war dem Gedächtnis der verstorbenen Kaiserin Augusta gewidmet. Deshalb trugen die Darbietungen fast ausschließlich den gleichen Charakter. Nach Vorlesungen über das Leben der Kaiserin hielt Frau Nitsche, Roßberg, einen Vortrag über verschiedene Lebensbilder der verstorbenen Kaiserin vor und während der Kriegszeit, als Mutter, Landesmutter und Samariterin, der auch Bilder über das Leben und Wirken im Hause Dorn und ihre letzten Lebensstunden veranschaulichte. Die schlichte, aber würdige Gedächtnisfeier fand mit dem Liede „Ich hab' mich ergeben" ihren Abschluß.

Miechowitz

* **Einbruch.** Unbekannte Täter statteten heute nacht dem Warenhaus Eisenberg einen Besuch ab. Sie schnitten eine Oeffnung in die Schaufensterscheibe und entwendeten die reichlich ausgestellten Gegenstände, bestehend aus Haus- und Küchengeräten, Bestecks sowie zwei Sprechapparaten.

Gleiwitz

* **Vom ehemaligen Selbstschutz.** Die Kameradschaft der Selbstschutzkämpfer begeht am Sonntag, vormittag 11 Uhr, auf dem Lindenfriedhof eine Gedächtnisfeier zu Ehren der im Polenaufstand und im Weltkriege Gefallenen. Der Männergesangverein Wagenwerkstatt wird zweckentsprechende Chöre zum Vortrag bringen und Pastor Schmidt die Gedächtnisrede halten. Die beteiligten Vereine sammeln sich um 10¼ Uhr vor dem Lindenfriedhof. Am Gefallenendenkmal werden Kränze niedergelegt werden.

* **Hauswirtschaftliche Ausstellung.** Die Hausfrauenvereinigung des Kath. Deutschen Frauenbundes veranstaltet in der Zeit vom 18. bis 23. November im Stadtgarten, und zwar im Blüthnersaal und den angrenzenden Räumlichkeiten eine hauswirtschaftliche Ausstellung unter dem Motto „Kaufe in Gleiwitz". Die Leitung dieser Ausstellung hat die Vorsitzende dieser Hausfrauenvereinigung, Frau Dipl.-Ing. Bittner, die von Dr. von Zalewski und Geschäftsführer Dyrchs tatkräftig unterstützt wird. Die Bemühungen der Vereinigung waren bald nach Beginn der Vorarbeit so erfolgreich, daß die 392,5 Quadratmeter große Ausstellungsfläche bereiats vergeben ist und in Aussicht genommen wird, einen zweiten, in der Nähe des Stadtgartens liegenden Saal hinzuzunehmen. Die Ausstellung soll die Leistungsfähigkeit der Gleiwitzer Kaufleute zeigen und wird auch technische Neuerungen auf hauswirtschaftlichem Gebiet vorführen.

* **Woitylak vor den Richtern.** In der Strafsache gegen den Konkursverwalter Woitylak wegen Untreue ist die Hauptverhandlung vor dem Erweiterten Schöffengericht auf den 12. November um 10 Uhr, anberaumt worden.

* **Städtische Bade- und Kuranstalt vorübergehend geschlossen.** Die Städtische Bade- und Kuranstalt auf der Wilhelmstraße wurde durch das Hochwasser in Mitleidenschaft gezogen und kann bis Freitag, den 31. Oktober, nicht benutzt werden. Das Schwimmbad und die Wannenbäder bleiben bis zu diesem Termin geschlossen.

* **Konzert des Gemeinschaftsorchesters.** Die erwerbslosen, beim Arbeitsamt gemeldeten Musiker der Stadt Gleiwitz haben sich zu einem Gemeinschaftsorchester zusammengeschlossen, um die wirtschaftliche Notlage der erwerbslosen Berufsmusiker zu lindern. Das Orchester unternimmt es, Abonnementskonzerte mit anschließendem Tanzvergnügen zu veranstalten. Es werden Abonnementskarten ausgegeben, die für acht Konzerte Gültigkeit haben. Das erste Konzert fand am Mittwoch im Stadtgarten statt. Der Preis für acht Konzerte beträgt 1,20 Mark.

* **Vortragsabend im Kneippverein.** Heute veranstaltet der Kneippverein um 20 Uhr in der Aula der gewerblichen Berufsschule an der Kreidelstraße einen Vortragsabend, an dem Bundessekretär Pumpe, Bad Wörishofen, über Hausmittel und erste Hilfe bei Krankheitsfällen sprechen wird. Der Vortragsabend gilt gleichzeitig der Werbung für den Kneippverein und der Ausbreitung der Kneipp-Kuren.

* **Vom Kraftfahrrad angefahren.** Am Dienstag wurde ein obdachloser Arbeiter aus Beuthen an der Ecke Wilhelmstraße, An der Klodnitz von dem Motorradfahrer Erich N. aus Peiskretscham angefahren. Der Arbeiter stürzte und zog sich leichte Hautabschürfungen zu. Das Kraftfahrrad wurde leicht beschädigt. Der Sachschaden beträgt etwa 12 Mark.

* **Schlägerei im Quartett.** Das Ueberfallabwehrkommando wurde in einen Ausschank auf der Nikolaistraße gerufen, wo es zwischen 4 Personen zu einer Schlägerei gekommen war, die von den Beamten des Ueberfallabwehrkommandos geschlichtet wurde. Die Beteiligten wurden nach der Wache des Polizeipräsidiums gebracht und nach Feststellung der Personalien entlassen.

* **Leseabende in der Stadtbücherei.** Von kommendem Sonntag ab finden regelmäßig jeden Sonntag um 17 Uhr im Lesesaal der Stadtbücherei, Wilhelmsplatz, Vorlesestunden statt, in denen Stadtbüchereidirektor Dr. Horstmann aus dichterischen Werken, Romanen, Erzählungen, Novellen deutscher und ausländischer Autoren der Gegenwart vorliest. Die Bücherei will damit nicht nur das gedruckte Wort zu lebendigem Klang erwecken, die künstlerische Gestaltung einer Dichtung zum vertieften Nacherleben bringen, sondern auch mit gemeinsamem Erlebnis dem Gedanken geistiger Verbundenheit dienen. Wer an diesen Leseabenden teilzunehmen wünscht, wird gebeten, sich in eine in der Stadtbücherei ausliegende Liste einzutragen. Die Teilnahme ist unentgeltlich.

Peiskretscham

* **Von einem Motorrad schwer verletzt.** Der frühere Bäckermeister P. wurde auf der Tarnowitzer Vorstadt von einem Motorradfahrer angefahren. Er erlitt einen Beinbruch und mußte von einem Auto in das hiesige Krankenhaus geschafft werden. Der Motorradfahrer ist unerkannt entkommen.

* **Ein schwerer Autounfall.** Ein Personenkraftwagen, der Gäste der Hochzeit J. in die Kirche brachte, fuhr auf der Bahnhofstraße beim Ueberholen eines Fuhrwerks gegen einen Baum. Alle Insassen wurden verletzt. Der Bruder des Bräutigams, Ernst Huraschek, trug besonders schwere Verletzungen davon. Durch Glassplitter wurde ihm die Halsschlagader aufgeschnitten. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

* **Hochwasser.** Die Drama ist über die Ufer getreten. Die zwischen der Altstadt und der Neustadt liegenden Wiesen sind zum größten Teil überschwemmt. Der abgekürzte Promenadenweg steht unter Wasser. Die Fußgänger müssen die Bahnhofstraße benutzen. Die Häuser an den Wiesen stehen im Wasser. Das Wasser steigt noch.

Tost

* **Ehrenvolles Alter.** Seinen 85. Geburtstag feierte der frühere langjährige Maschinenmeister der Majoratsherrschaft Tost-Peiskretscham, Gottlieb Metz.

* **Abschied von der Schule.** Bei seiner Versetzung in den Ruhestand wurde dem Schwiebener Hauptlehrer Carl Nerlich eine besondere Abschiedsfeier veranstaltet, die durch ein feierliches Hochamt eingeleitet wurde. An der Feier in der Schule nahm Schulrat Schmikalla teil und überreichte ein Diplom der Regierung. Pfarrer Brzenska, Lehrer Ploch und Amtsvorsteher Glogowski widmeten dem Scheidenden Worte des Dankes. Hauptlehrer Nerlich war 26 Jahre in Schwieben als Hauptlehrer und Organist tätig.

Hindenburg

Ueberschwemmung in Hindenburg

Auch in Hindenburg hat sich der tagelange Regen ungünstig ausgewirkt. Das sonst so fromme Beuthener Wasser ist zu einem stürmisch rauschenden Strom angeschwollen. Es sind verschiedentlich nicht unerhebliche Ausuferungen festzustellen. Außerdem ist durch den Regen an einer Stelle der Neubau des Polizeiamtsgebäudes an der Hatzfeldstraße etwa 1 Meter unter Wasser gesetzt worden. Die Berufsfeuerwehr Hindenburgs war am Mittwoch nachmittag fast 3 Stunden angestrengt tätig, um die Wassermassen herauszupumpen.

*

Mit der Axt gegen Gerichtsvollzieher und Schupo

Gerichtsvollzieher Sprysch war am 19. Juli dieses Jahres beauftragt, Möbel, die von einem Arbeiter auf Teilzahlung gekauft, von diesem in dem Altwarengeschäft Smarsly, Schecheplatz, wieder verkauft waren, hier herauszuholen. Der Sohn der Inhaberin, der 34jährige Kaufmann Alfons Smarsly, machte Ausflüchte und verweigerte die Herausgabe. Mit einer List wußte er den Gerichtsvollzieher aus dem Laden herauszulocken und verschloß ihn. Der genasführte Gerichtsvollzieher mußte im Beisein eines Polizeibeamten den Laden aufbrechen lassen. Kurz darauf stürmte der Angeklagte herein, schwang erregt eine Axt, worauf sich der Polizeibeamte schußfertig machte. Das Ueberfallabwehrkommando mußte herbeigeholt werden, das alsbald den Widerspenstigen zur Wache brachte. S. wurde wegen Beamtennötigung vom Schöffengericht zu 80 Mark Geldstrafe verurteilt.

*

* **Volkshochschulwoche.** Heute, Donnerstag, beginnen die ersten Vorträge der Volkshochschule, und zwar werden diese in der Oberrealschule am

50 Jahre Evangelischer Männer- und Wartburgverein in Gleiwitz

Zur Jubelfeier am 1. November

Gleiwitz, 29. Oktober

Eine Doppelfeier kann am Sonnabend, dem 1. und Sonntag, dem 2. November, der evangelische Männer- und Wartburgverein begehen. In diesen Tagen sind 50 Jahre verflossen, daß der Verein in dem damals fast noch dörflichen Gleiwitz von Pastor Elsner mit wenigen Mitgliedern gegründet wurde. Der Verein hat es dank seiner Führer trotz des Wechsels der Zeiten immer verstanden, mehr und mehr Mitglieder um seine Fahne zu scharen. Nicht weniger als 750 Mitglieder stehen heut in seinen Reihen, und etwa 100 Mitglieder gehören dem Verein seit mehr als 25 Jahren an. Pastor Schmidt, der vor 36 Jahren den Vorsitz übernahm, verstand es, den Wunsch des immer mehr wachsenden Vereins nach einem eigenen Vereinshaus bald in Erfüllung gehen zu lassen und schuf mit verständnisvollen Mitarbeitern und der Unterstützung von Gönnern und Behörden vor 30 Jahren das weit über Schlesiens Grenzen bekannte Evangelische Vereinshaus.

Der Jubelverein kann heute von sich sagen, daß es ihm trotz vieler Schwierigkeiten in der Diaspora gelungen ist, das außerkirchliche evangelische Gemeindeleben durch Zusammenfassung aller Kreise recht erfolgreich zu beleben. Aus einer anläßlich des Jubiläums herausgegebenen Festschrift ist zu ersehen, wie der Verein immer bemüht war, seinen Statuten gerecht zu werden: ein christliches Leben zu führen, Vaterlandsliebe zu wecken, innere Mission zu unterstützen und gesellige Zusammenkünfte im Sinne evangelischen Volkstums zu pflegen.

Nicht unerwähnt sei, daß der Verein für die evangelische Jugend immer durch Wort und Tat ein offenes Herz bewies. Die Jugendabteilungen, besonders die Sportabteilung, zählen mit zu den besten im oberschlesischen Industriebezirk. Das evangelische Vereinshaus hat immer seinen evangelischen Charakter gewahrt, und viele Werke der inneren Mission sind hier gefördert worden. Vor dem Kriege hat der Verein Tausenden von armen Wanderern ein Heim geboten. Während des Krieges wurde das Haus sofort der Militärverwaltung ohne jede Entschädigung als Lazarett zur Verfügung gestellt. Und noch heute wird täglich eine größere Anzahl armer Kinder jahraus, jahrein kostenlos gespeist. Auch alle anderen evangelischen Vereine haben in diesem Haus ihr Heim gefunden. Das evangelische Gemeindeleben hat im Männer- und Wartburgverein mit seinem Vereinshause den treuen Hüter des evangelischen Gemeinschaftsgedankens. — Das Programm der Feier sieht vor: Einen Festabend am Sonnabend, einen Festgottesdienst am Sonntag, gemeinsames Mittagessen, Konzert und anschließenden Familienabend.

Bekanntmachung!

Die **Siedlungs-Dampfsäge- und Hobelwerk F. Urbanczyk & Co. GmbH., in Tworog OS.,** ist am 3. Dezember 1929 aufgelöst worden und der gerichtlich beeidete Bücherrevisor Hugo Doege, Gleiwitz, Augustastraße 10, zum Liquidator bestellt. Die Gläubiger der Gesellschaft werden gemäß § 65 des Reichsgesetzes betreffend die GmbH. hiermit aufgefordert, ihre Forderungen unter Beifügung der entsprechenden Unterlagen bei der Gesellschaft anzumelden.

Die Forderungs-Anmeldungen sind an den unterzeichneten Liquidator zu richten.

Gleiwitz, den 25. Oktober 1930.
Augustastraße 10.

Hugo Doege,
öffentlich angestellter und gerichtlich beeideter Bücherrevisor als Liquidator.

Montag-Wochenmarkt abgehalten: Um 19,30 Uhr „Interessantes aus der Medizin" Dr. Kaatz; 19,30 Uhr „Geheimnisse des Pflanzen- und Tierlebens" Mittelschullehrer Kosok; 20,30 Uhr „Der neue Plan als Grundlage der Wirtschaft" Handelsschuldirektor Gralla; 20,30 Uhr „Die natürlichen Landschaften" Studienrat Dr. Lerche. Voranmeldungen werden im Geschäftszimmer der Volkshochschule, Stadthaus Peter-Paul-Straße, Zimmer 224, entgegengenommen.

* **Cäcilienverein St. Andreas.** Heute, abend 8,15 Uhr, im Kasinosaal der Donnersmarckhütte Wohltätigkeitsfest.

Die Kommunalpolitiker der Deutschnationalen Volkspartei in Kandrzin

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 29. Oktober.

Die 4. Tagung des Kommunalpolitischen Landesausschusses, an der die Gemeindevertreter und Gemeindeschöffen, Stadtverordneten und Stadträte sowie Magistratsmitglieder des Landesverbandes Westoberschlesiens teilnahmen, fand im oberen Saal der Bahnhofswirtschaft in Kandrzin statt. An der Tagung nahmen Stadtrat Dr. Kleiner, Mitglied des Reichstages, Landtagsabgeordneter Steuer, Kassel, Landtagsabgeordneter Straube, Studzienna, Landesverbandsgeschäftsführer Boese und Gaugeschäftsführer Buth, Gleiwitz, teil. Der Vorsitzende des Kommunalpolitischen Ausschusses, Rechtsanwalt Schiffmann, Oppeln, erteilte nach Begrüßung der Erschienenen Landtagsabgeordneten Steuer, Kassel, das Wort zu seinem Hauptreferat über das Thema: **„Die Notverordnungen der Regierung Brüning und ihre Auswirkungen auf die Städte und Gemeinden."** Ausgehend von der politischen Lage im allgemeinen, der Lage der Verhältnisse des Reichs- und Landtages nach den letzten Wahlen befaßte sich der Redner hauptsächlich mit der unverantwortlichen wankelmütigen Politik der einzelnen Parteien. In praktischen Beispielen beleuchtete der Redner das gegenseitige Sichstützen beider Parteien um ihre Machtstellung in Preußen und im Reich möglichst lange zu behalten. Besonders kritisierte er die vollkommen falsche Finanzpolitik in Preußen, im Reich aber auch in Städten und Gemeinden.

Anschließend entspann sich eine sehr rege Aussprache über Steuerfragen, Arbeitslosenversicherung, Auswirkungen der Notverordnungen und über die Arbeit des Reichs- und Landtages. Einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, daß von allen deutschnationalen Vertretern in Städten und Gemeinden die Steuern der Notverordnung und sämtliche Steuern, die in Zukunft den Volksschichten auferlegt werden sollen, abgelehnt werden, weil diese nur auf eine falsche Finanzpolitik des Reiches zurückzuführen und für das Volk untragbar sind. Dr. Kleiner ergänzte die Ausführungen des Landtagsabgeordneten Steuer. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Tagungen vierteljährlich zu veranstalten, um in enger Verbindung mit den Reichs- und Landtagsabgeordneten auch in den Städten und Gemeinden eine einheitliche Politik zu gewähren.

Keine staatliche Notstandsaktion für den Kreis Kreuzburg

Auf eine im Preußischen Landtag eingebrachte Kleine Anfrage des Abgeordneten Straube (Dnat.) betreffend die durch die Dürreschäden entstandene Notlage der Bevölkerung des Kreises Kreuzburg hat der preußische Landwirtschaftsminister folgende Antwort erteilt:

„Nach dem Ergebnis der Ermittlungen hat zwar die Ernte im Kreise Kreuzburg durch die Witterungsverhältnisse des letzten Sommers stark gelitten, jedoch kann eine „Gefährdung der Bevölkerung in ihrem Nahrungsbestande", die allein die Einleitung einer staatlichen Notstandsaktion nach dem Runderlaß vom 1. August 1922 rechtfertigen würde, nicht anerkannt werden. Die für die Stundung und Niederschlagung der staatlichen Grundvermögensteuer gegebenen allgemeinen Anordnungen dürften geeignet sein, der Notlage der durch die Witterungsschäden betroffenen Landwirte gerecht zu werden. Das gleiche gilt für die Reichssteuern.

Cosel

* **Reit- und Fahrschule im Preußischen Landgestüt.** Heute findet im Landgestüt die Abschlußprüfung des ersten Ausbildungslehrganges der staatl. Reit- und Fahrschule statt. Die Prüfung beginnt um 9 Uhr in der gedeckten Reitbahn vor einer besonderen, vom Reichskuratorium für Reit- und Fahrschulen Berlin ernannten Kommission. Zu der Prüfung sind prominente Persönlichkeiten des Reit- und Fahrsports aus der Provinz eingeladen worden. Sammelplatz für Angehörige und Zuschauer in der Vorhalle der Reitbahn. — Im Anschluß an die Prüfung findet eine Vorführung von Remonten statt.

Ratibor

* **Ladendiebe.** Aus dem Kleidergeschäft des Kleiderkaufmanns Schneidermeisters Brudek, haben Ladendiebe nach und nach 20 Anzüge, 20 Winterjoppen und 20 Winterpaletots verschwinden lassen. Die Kriminalpolizei fahndet nach den Dieben.

* **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Mittwoch wurde in die auf der Mühlwagegasse gelegene Wohnung des Tischlers Josef Kalus ein frecher Einbruch verübt. Die Diebe entwendeten dem Kalus, der ein berühmter Kanarienzüchter ist, drei Gebauer mit Vögeln, die einen Wert von 300 Mark hatten.

* **Stadtverband für Leibesübungen.** Bei dem vom Oberschullehrer Gawenda in der Städtischen Badeanstalt durchgeführten Kursus für das Rettungsschwimmen haben folgende Mitglieder der dem Stadtverband angeschlossenen Vereine auf Grund der bestandenen Prüfung den Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft erworben: Schwimmverein Delphin: Bugdoll, Stosch, Weiß, Raida, Traute Sobotta; Marineverein: Gola, Klehr; 1. Ratiborer Schwimmklub: Kutzias, Ruth Kassel, Else Latz; Realgymnasium: Nowak, Schastok, Vorbach, Ungerathen; Deutsche Jugendkraft „Liebfrauen": Sdralek, Janitza.

* **Quartalsversammlung der Bäcker- und Pfefferküchler-Zwangsinnung.** In der unter Vorsitz von Bäckerobermeister Karl Cichon abgehaltenen Quartalsversammlung wurden elf Lehrlinge neu aufgenommen. Die Kassenrevisoren L. Grzeschik, P. Adamowski, L. Lischka, Buchenau, wurden wiedergewählt. Zur Teilnahme an den Verhandlungen waren vom Bäcker-Innungsverband Schlesien aus Breslau der Vorsitzende J. Becker und Syndikus Dr. Dörlich erschienen. Obermeister Cichon berichtete eingehend über die Kandrziner Sitzung VOB. Ueber Beitritt zur Lebensversicherung referierte der Versicherungsdirektor der Oberschlesischen Provinzial - Lebensversicherung. Syndikus Dr. Dörlich hielt sodann einen Vortrag über Aufwertungsfragen und die Germania-Pensionskasse. Der Vorsitzende des Bäcker-Innungsverbandes J. Becker besprach die Notwendigkeit des Zusammenschlusses in Organisationen im Bäckergewerbe, wobei er besonders die Arbeit der Vorstände und der Führer in den Organisationen hervorhob. Anschließend daran erfolgte die Ehrung von zwei um die Innung verdienter Mitglieder. Ehrenobermeister Karl Orthmann wurde zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt unter Ueberreichung einer kunstvoll ausgeführten Ehrenurkunde. Dem früheren Obermeister Kurt David wurde für seine zehnjährige Tätigkeit als Obermeister der Innung vom Verbandsvorsitzenden in einer Ansprache der Dank ausgesprochen und ihm vom Verband ein großes Bild als Ehrengabe überreicht. Mit bewegten Worten dankten die Gefeierten für die Ehrung.

* **Im Stadttheater: „Unter der blühenden Linde."** Vor sehr schwach besetztem Hause ging dieses gänzlich harmlose Singspiel im Stile von vorvorgestern von Kastner und Tesmar mit Musik von Gellert in Szene. Es handelt sich um ein süßliches Gemisch, aus einer sentimentalen Liebesgeschichte, harmlos naiver Komik, gefühlsseliger Rheinromantik und billigen Stimmungseffekten zusammengebaut. Alle Mitwirkenden gaben sich in frischem, frohen Spiel die größte Mühe, verschwendeten aber ihre Kräfte an ein verstaubtes Machwerk. **F.**

* **Stadttheater.** Heute, Donnerstag, findet eine nochmalige Wiederholung der mit größtem Beifall aufgenommenen Operette „Land des Lächelns" von Fr. Lehar zu ermäßigten Preisen statt. Freitag findet die erste Wiederholung der reizenden Singspieloperette „Unter der blühenden Linde" von Fr. Gellert statt. Sonnabend (Allerheiligen) bleibt das Theater geschlossen. Sonntag (Allerseelen) wird abends 8 Uhr in neuer Einstudierung zum ersten Male „Gespenster" von Henrik Ibsen zur Aufführung gebracht.

Neiße

* **Verhinderter Ausbruch.** Der diensttuende Justizwachtmeister merkte in der Nacht zum Dienstag im Gerichtsgefängnis auffallende Geräusche. Er machte der Polizeiwache telephonische Mitteilung. Es wurde festgestellt, daß einige Insassen bereits Vorbereitungen zu einem Ausbruch getroffen hatten.

* **Ein alter Veteran.** Den 85. Geburtstag feiert am 1. November der frühere Bauergutsbesitzer Josef Ruske in Struwitz (Kreis Neiße). Der noch rüstige Altersjubilar hat die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht. Er bezieht Kriegsveteranenrente und hat an seinem vorjährigen Geburtstage vom Reichspräsidenten von Hindenburg ein Ehrengeschenk von 100 RM. erhalten.

Kreuzburg

* **Allgemeine Ortskrankenkasse.** In der am Montag abgehaltenen außerordentlichen Ausschußsitzung hat der Vorstand im Interesse der Versicherten eine bis zur äußersten Grenze erwogene Beitragssenkung beschlossen. Der Beitrag ist von Montag, den 27. Oktober, ab von 6 auf 5,4 Prozent herabgesetzt worden. Eine weitere Ermäßigung des Beitrages tritt ein bei Erkrankungen von Angestellten, die während ihrer Krankheit für die Dauer von 6 Wochen ihr Gehalt weiter beziehen, und zwar für die 1. und 2. Woche von 5,4 auf 5,1 Prozent, für die 3. und 4. Woche von 5,1 auf 4,8 Prozent, und für die 5. und 6. Woche von 4,8 auf 4,5 Prozent. Damit wird den Versicherten für die durch die Notverordnung ihnen auferlegte Krankenscheingebühr und Anteilleistung bei Entnahme von Medikamenten ein kleiner Ausgleich geschaffen.

* **Schneekönigschießen.** Beim Schneekönigschießen der Schützengilde Konstadt errang die Königswürde Kaufmann Wendriner. Rechte Sonne wurde Kaufmann Plochowitz und linke Sonne Tischlermeister Böhm.

* **Hauptversammlung des Artillerievereins.** Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Kaufmann Speer, 2. Vorsitzender Kaufmann Korn, Schriftführer Gruner, Kassenführer Beier und Beisitzer Biskup, Geier, Schliwa, Wawra und Kasmarczik. Die Hauptversammlung nahm den Antrag an, den Vorstand fortab auf 2 Jahre zu wählen. Die Hälfte der Vorstandsmitglieder scheidet immer aus. Für seine Verdienste wurde der Vorsitzende mit dem Fechtabzeichen ausgezeichnet. Längere Zeit nahm die Aussprache über die Barbarafeier in Anspruch. Als Tag wurde der 6. Dezember gewählt.

Groß Strehlitz

Wasser im Krankenhausneubau

Der anhaltende starke Regen hat auch in Groß Strehlitz zu kleineren Ueberschwemmungen, insbesondere der Wiesen an den Schrebergärten und der Schützenhausstraße geführt. Die in dieser Zone liegenden Gebäude haben fast durchweg die Kellerräume voll Wasser. In dem Krankenhausneubau steht beispielsweise das Wasser fast 1,20 Meter hoch, sodaß eine elektrische Pumpe angesetzt werden mußte. Die bereits angefangene Notstandsarbeit „Erweiterung der Kanalisation" in diesem Gebiet wird diesen Zustand für die Zukunft unmöglich machen.

*

* **Bischofsweihe.** Am Dienstag wurde Prälat Kaller in Schneidemühl in der Grenzmark zum Bischof von Ermland geweiht. Bischof Kaller war von 1904—1906 in Groß Strehlitz tätig.

* **Geistliche Musikaufführung.** Am Sonntag, dem 2. November, nachm. 5 Uhr, veranstaltet Kantor Würmer in der evang. Kirche eine „Geistliche Musikaufführung". Mitwirkende sind der Evangelische Kirchenchor und einheimische Musikkräfte.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Den Auftakt der Veranstaltungen der Ortsgruppe Groß Strehlitz des Katholischen Deutschen Frauenbundes im Winterhalbjahr bildete die St.-Hedwig-Feier, die im Saale des Katholischen Jugendheimes stattfand. Im Mittelpunkt der Feier stand die Festrede des Pfarrers Demczak aus Ottmuth. Die Vorsitzende des Frauenbundes, Frau Sanitätsrat Dr. Glos, die in ihrer Begrüßungsansprache nach einem Rückblick auf die Veranstaltungen des vergangenen Sommerhalbjahres auf den Sinn der Feier hingewiesen hatte, stellte eifrige Tätigkeit des Bundes auf caritativem Gebiet in Aussicht. So soll am 3. November die Nähstube wieder eröffnet werden. Lehrerin Frl. Habel sowie ein Orchester umrahmten dankenswerter Weise den Vortrag mit ernsten und würdigen Vorträgen gesanglicher und musikalischer Art.

Abschlußfeier des katechetischen Lehrganges in Kreuzburg

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 29. Oktober.

In der Zeit vom Juni 1929 bis Oktober 1930 hatte hier ein katechetischer Lehrgang stattgefunden, dessen letzter Abschnitt **„Lehrgang für Lebenskunde"** mit einem Vortrag des Dozenten, Erzpriesters Dohnau, abgeschlossen wurde. Zu dieser letzten Veranstaltung waren der Vorsitzende der Katechetenvereine Oberschlesiens, Regierungsdirektor Werner, Oppeln, die hiesige Geistlichkeit und die gesamte Lehrerschaft der Kreise Kreuzburg und Rosenberg erschienen. Mit einem Chorgesang wurde die Feierlichkeit eröffnet. Hierauf begrüßte Schulrat Lehmann die Anwesenden, besonders den Präses der Katechetenvereine Oberschlesiens, Regierungsdirektor Werner. Nachdem Schulrat Lehmann die Bedeutung der Religionskatechese für das gesamte religiöse und kirchliche Leben Oberschlesien beleuchtet hatte, feierte er den neuen Führer dieser Bewegung, Regierungsdirektor Werner. Hierauf ergriff Regierungsdirektor Werner das Wort, um für die übermittelten Wünsche zu danken. Es folgte nun der letzte Vortrag des Lehrganges, den Erzpriester Dohnau über die Gebiete: „Ehestand, — Stellung des Christen zum Staat, — das Sterben" hielt. Nach einer kurzen Aussprache wandte sich Schulrat Lehmann an Erzpriester Dohnau, um ihn für seine Lehrtätigkeit im Namen der Ortsgruppe Kreuzburg zu danken. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit überreichte er dem Dozenten ein Kreuz und bat ihn, es als schlichtes Erinnerungszeichen an seine dankbaren Hörer in Kreuzburg zu tragen. Hierauf ergriff Geistlicher Rat Moschek das Wort. Er beleuchtete das Verhältnis des Menschen zum Christentum, das sich nur auswirken könne, wenn man gemäß den Grundsätzen des Christentums lebe. Anschließend dankte Erzpriester Dohnau für die Ehrung und das Geschenk und die eifrige Mitarbeit der Teilnehmer. Er schloß mit der Bitte, die Fortbildungsschüler auch weiterhin religiös zu führen und damit die katechetische Bewegung zu unterstützen.

Rosenberg

* **80. Geburtstag.** In noch körperlicher wie geistiger Frische konnte am Montag, dem 27. Oktober, der frühere Korbmacher und Invalide Urban seinen 80. Geburtstag begehen.

* **Schneekönigschießen.** Unter großer Beteiligung der Schützenbrüder fand auf den hiesigen Schießständen das Schneekönigschießen statt. Die Würde des Schneekönigs errang Gastwirt Nagel. Rechter Marschall wurde Direktor Schliwa, linker Marschall Uhrmachermeister Rauprich. Die Erinnerungsmedaille an das 250jährige Bestehen der Gilde Rosenberg errang mit der besten 20 Mechanikermeister Maier. Der Schütze hatte bei drei aufeinanderfolgenden Schüssen immer eine 20 geschossen. Eine Leistung, die sehr selten ist.

Guttentag

* **Beurlaubt.** Veterinärrat **Dr. Rathmann in Rosenberg ist bis 1. November beurlaubt. Seine Vertretung hat Veterinärrat Dr. Frochner in Groß Strehlitz übernommen.**

* **Fleischbeschau.** Der Fleischbeschauer Otto Richter in Schierokau hat seinen Posten niedergelegt. Mit seiner Vertretung ist der Fleischbeschauer Bruno Mathuschek in Schierokau beauftragt worden.

Leobschütz

* **Eröffnung einer neuen Landkraftpostlinie.** Eine neue Landkraftpostlinie Leobschütz—Schönbrunn—Dittmerau—Militsch—Gläsen—Leisnitz—Königsdorf—Kittelwitz—Leobschütz, die in allererster Linie der Paket- und Briefbeförderung dienen soll, wird, wenn nicht besondere Schwierigkeiten auftreten sollten, ab 1. Dezember eröffnet werden. Der Wagen soll eventl. für eine begrenzte Personenbeförderung zugelassen werden.

Oppeln

* **Traditionsfeier.** Der Tag von Rossignol gilt für das ehemalige Infanterie-Regiment 157, dessen Traditionskompagnie die 1. Kompagnie 7. (Preuß.) Infanterie-Regiment bildet, als Traditionstag. Im Traditionsraum dieses Regiments hatten sich die Kompagnie sowie Angehörige des Kameradenvereins ehem. 157er zu einer Feier versammelt. Das hier errichtete Denkmal für die Gefallenen des Regiments und ebenso das Bild des Regimentskommandeurs und Siegers von Rossignol, Oberst Tiede, waren aus diesem Anlaß besonders geschmückt worden. Die Feier wurde mit dem „Largo" von Händel eingeleitet, worauf Kompagniechef Hauptmann Eckhardt das Wort ergriff, um auf den Ehrentag des Regiments hinzuweisen und einen kurzen Rückblick auf die Kämpfe des Regiments im Verbande der 12. Division zu geben. Gleichzeitig gedachte der Redner der gefallenen Helden des Regiments. Während die Musik das Kameradenlied anstimmte, wurde am Denkmal ein Kranz niedergelegt. Ueber die Schlacht von Rossignol hielt anschließend Obersteuersekretär Meier einen Vortrag. Die Musik beschloß die Feier mit Griegs „Eriksgang". Ein zwangloses Beisammensein vereinte sodann die Angehörigen der Kompagnie mit den Mitgliedern des Kameradenvereins ehem. 157er. Hauptmann Eckhardt wurde der Dank des Kameradenvereins für die Veranstaltung der Feier und sein Interesse an dem Verein ausgesprochen.

* **Beuthener Gäste in Oppeln.** Am Freitag, dem 31. Oktober, werden etwa 40 Schüler der Staatlichen Baugewerkschule aus Beuthen unter Führung von einigen Studienräten zu einer Besichtigung als Gäste in Oppeln weilen. Die Teilnehmer treffen um 9,23 Uhr hier ein. Es ist eine Besichtigung der Friedrich-Ebert-Schule, der neuen Haushaltungsschule und der neuen Siedlungsbauten vorgesehen.

* **Veranstaltungen im Jahre 1931.** Wie in den Vorjahren, so beabsichtigt auch in diesem Jahr das Städtische Verkehrsamt, eine rege Werbetätigkeit für alle großen Veranstaltungen einzuleiten. Es wird daher ein Terminkalender aufgestellt, um zu vermeiden, daß gleichartige größere Veranstaltungen zusammenfallen und den Erfolg beeinträchtigen. Es empfiehlt sich daher, daß Vereine, Verbände usw., die im nächsten Jahre größere Veranstaltungen beabsichtigen, dies rechtzeitig dem Verkehrsamt mitteilen.

* **Schwerer Unglücksfall.** In der Odervorstadt, an der Ecke der Hedwig- und Falkenberger Straße, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Arbeiter Johann Kotulla aus Vogtsdorf, der sich auf seinem Rade auf der Heimfahrt befand, stieß mit einem Auto zusammen. Hierbei erlitt er schwere Schnittwunden im Gesicht und eine schwere Gehirnerschütterung. In bewußtlosem Zustand wurde er durch die Sanitätskolonne nach dem Krankenhaus geschafft, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

*

* **Männergesangverein der Ausbesserungswerkstatt.** Der Männergesangverein der Ausbesserungswerkstatt, der sein 20jähriges Stiftungsfest infolge der Landestrauer verlegen mußte, wird dasselbe am Sonntag, dem 16. November, begehen.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

A. Gottesdienste:

Freitag, den 31. Oktober: 9,30 Uhr vormittag Reformations-Schulgottesdienst: Pastor Heidenreich; 7 Uhr abend Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur: Pastor Heidenreich.

B. Vereinsnachrichten:

Freitag, den 31. Oktober: 8 Uhr abend Reformations- und Stiftungsfest des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins im großen Saale des Gemeindehauses.



Berlin und Köln eröffnen die neue Boxsaison

Pistulla—Croßley

Fliegengewichtsmeisterschaft zwischen Metzner und Schäfer

Der erste Boxkampfabend der neuen Wintersaison im Berliner Sportpalast, der am 31. Oktober stattfindet, ist gleichzeitig auch Antrittsvorstellung des einst so gefeierten Hans Breitensträter als Veranstalter. Das Programm bringt als Hauptnummer das Treffen zwischen den Halbschwergewichtsmeistern von Deutschland und England, Ernst Pistulla und Harry Croßley. Nach reiner Papierform müßte Croßley gewinnen, denn er besiegte Frank Moody im Titelkampf nach Punkten, während Pistulla gegen Moody unlängst in Hamburg nur ein Unentschieden erhielt. Immerhin befindet sich der Deutsche in bester Form, so daß der Ausgang des Treffens völlig ungewiß erscheint. Sehr lebhaft dürfte es zwischen den Weltergewichten Hans Seifried, Bochum, und Franz Nekolny hergehen, dafür wird schon der tschechische „Wirbelwind" sorgen, der zur Zeit einer der gesuchtesten Boxer in Europa ist. Ein zweites Treffen der gleichen Gewichtsklasse sieht den Deutschen Meister Gustav Eder, Dortmund, mit dem aus Südamerika zurückgekehrten Münchener Conrad Stein im Ring. Eine interessante Begegnung ist auch das Federgewichtstreffen zwischen Paul Noack und Harry Stein, die sich einen finessenreichen Kampf liefern werden. Die Einleitung besorgen Examateurmeister Horst Hinzmann, Berlin, und der tschechische Schwergewichtsmeister Josef Hampacher.

In der Kölner Rheinlandhalle scheint der sogenannte Hauptkampf eine recht einseitige Angelegenheit zu werden, denn der junge französische Schwergewichtler Gardebois dürfte kaum imstande sein, dem mit allen Wassern gewaschenen Kanadier Larry Gains ein Paroli bieten zu können. Weit mehr sollte daher das Halbschwergewichtstreffen zwischen Helmuth Hartkopp, Berlin, und Heuser, Bonn, interessieren, das als Ausscheidung zur Deutschen Meisterschaft gewertet wird und dessen Sieger das Recht erwirbt, den Meister Pistulla zum Kampfe zu fordern. Auch eine **deutsche Meisterschaft** steht auf dem Programm, und zwar die im Fliegengewicht zwischen dem Titelhalter Metzner, Köln, und Schäfer, Dortmund, die sich schon früher einmal unentschieden trennten. Dem früheren Amateur-Europameister Besselmann, Köln, bietet sich im Kampf mit dem Franzosen Branca Gelegenheit zu einem neuen Erfolge. Weiter treffen sich Skibinski, Bochum, und Buchbaum, Köln.

Norwegens Fußball-Elite in Breslau

Zum Länderkampf am 2. November im Breslauer Stadion

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem größten Fußball-Ereignis in der Südostecke des Reiches, dem am kommenden Sonntag im Breslauer Stadion stattfindenden Länderkampf Deutschland — Norwegen. Aus allen Teilen der schlesischen Gaue wird der Zustrom der Zuschauermassen gewaltig sein. Man rechnet mit einem Besuch von rund 40 000 Menschen.

Norwegen erscheint in stärkster Besetzung, und zwar mit einer Elf, die erst auf Grund der bei einem am letzten Sonntag abgehaltenen Uebungsspiel gezeigten Leistungen aufgestellt wurde. Lange Zeit konnte man die Norweger international schwer einschätzen. Erst durch ihre großen Erfolge gegen ihre berühmten Brüderländer Schweden und Dänemark haben sie sich rasch einen großen Namen im internationalen Fußball gemacht.

In der nordischen Länderkonkurrenz gingen sie 1929 als Sieger hervor, und in diesem Jahre wurden die Schweiz, Finnland und Dänemark von den Skandinaviern einwandfrei geschlagen.

Es ist selbstverständlich, daß die Norweger sich auf Grund ihres letzten Sieges über Dänemark große Hoffnungen zum Spiel gegen Deutschland machen. Die deutsche Nationalmannschaft hat keinen Grund, das am 2. November stattfindende Treffen leicht zu nehmen; denn sie trifft auf einen glänzend vorbereiteten Gegner. Spielkulturell haben die nordischen Gäste große Fortschritte gemacht. Hauptsächlich schreibt man ihre grandiosen Erfolge dem schottischen Trainer Mitschell zu. **Man wird also eine in technischer und taktischer Hinsicht sehr modern spielende Mannschaft kennen lernen.** Interessant ist die Tatsache, daß die Meisterschaftsspiele in Norwegen, die dort alle nur im Pokalsystem durchgeführt werden, bereits abgeschlossen sind.

Als Vorspiel zu dem Länderkampf findet bereits um 1 Uhr mittags ein Jugend-Repräsentativtreffen Niederlausitz — Oberlausitz statt. Außerdem wird eine Reichswehrkapelle für die nötige Unterhaltung vor dem erst um 2.30 Uhr nachmittags beginnenden Länderkampf sorgen.

Von der norwegischen Mannschaft haben 8 Spieler Norwegen bei dem letzten siegreichen Kampf gegen Dänemark vertreten. International spielten für Norwegen bisher: Henry Johansen 10mal, Finn Berstad 24mal, Arne Ludvigsen 0mal, Kjell Kjos 3mal, Alex Olsen 28mal, Jacob Berner 24mal, Olav Gundersen 9mal, Kaare Kongsvik 2mal, Jörgen Juve 12mal, Arne Börressen 3mal, Alf Nilsen 0mal.

Die Bilanz der Länderspiele für Norwegen stellt sich nach den letzten beiden Jahren wie folgt: **1929:** Norwegen — Holland 4:4, Norwegen — Finnland 4:0, Norwegen — Dänemark 5:2, Norwegen — Schweden 2:1, Norwegen — Holland 4:1. **1930:** Gegen Finnland 6:2, gegen Dänemark 1:0, gegen Schweden 3:6, gegen die Schweiz 3:0.

Fußballkampf Prag — Turin 3:0

Im Beisein von 15 000 Zuschauern fand auf dem Slaviaplatz in Prag ein Fußball-Städtekampf Prag — Turin statt, den die Tschechen mit 3:0 (1:0) überlegen gewannen.

Deutsch-holländische Boxkämpfe in Hamburg

Am 9. November geht der nächste Hamburger Boxabend in Szene, der als deutsch-holländische Veranstaltung aufgezogen wird. Es sind drei Meister der Niederlande verpflichtet worden. Der Mittelgewichtsmeister Huizenaar kämpft mit dem deutschen Titelhalter Erich Tobeck, Breslau, Weltergewichtsmeister van Vliet trifft auf den Hannoveraner Trollmann und Leichtgewichtsmeister van Klaveren, einst Olympiasieger in Amsterdam, erhält den Berliner Paul Czirson zum Gegner.

Berliner Börse vom 29. Oktober 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	79¼	78
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	78¾	78⅛
Barm. Bankver.	107	107¼
Berl. Handels-G.	133¼	133¼
Comm.& Priv.-B.	120½	120
Darmst.&Nat.-B.	157	156¼
Dt. Bank u. Disc.	114¾	115
Dresdner Bank	114½	115
Aku	74½	74¾
Allg.Elektr.-Ges.	125½	123¾
Bemberg	76½	75¾
Bergmann Elek.	138½	139
Buderus Eisen	54¼	54¼
Charl. Wasserw.	84	84
Daimler-Benz	25⅝	24½
Dessauer Gas	117	116¾
Dt. Erdöl	68¾	68½
Elekt. Lieferung		
I. G. Farben	143¾	143
Gelsenk. Bergw.	91½	90¾
HarpenerBergw.		
Hoesch Eis.u.St.	82¾	81¾
Holzmann Ph.	81	80½

	Anf.-kurse	Schl. kurse
Ilse Bergb.	222	222
Kaliw. Aschersl.	195	196
Karstadt	93¾	94
Klöcknerw.	72	71
Köln.-Neuess. B.	83¾	83¼
Mannesmann	75⅝	74½
Mansfeld. Bergb.	40	41½
Masch.-Bau-Unt.	36½	36
Metallbank	85½	85⅛
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	78½	77¾
Orenst.& Koppel		50½
Ostwerke	147	144½
Otavi	32⅝	34¼
Phönix Bergb.	69	68½
Polyphon	154½	153½
Rhein. Braunk.	180	179½
Rheinstahl	82¼	82
Rütgers	51	50⅛
Salzdetfurth	274	272
Schl. Elekt. u. G.	122¼	121
Schultheiß	185	182½
Siemens Halske	185	184
Svenska	284½	285
Ver. Stahlwerke	70	70

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	880	880
Allianz Lebens.	170	171
Allianz Stuttg.	180½	180½
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	60	59⅜
Allg.Lok. u. Strb.	124½	123½
Canada	20⅛	20¼
Dt. Reichsb. V.A.	87⅛	87⅛
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	78	76¾
Hamb. Hochb.	69	68½
Hamb. Südam.		161½
Hannov. Strb.	113	113
Hansa Dampf.		122½
Magd. Strb.	51⅛	51
Nordd Lloyd	78	77⅛
Schantung	85¼	85⅛
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	129	129

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	100½	99⅝
Bank f. Br. Ind.	113	112
Bank f. elekt. W.	104	104
Barmer Bank-V.	106½	107
Bayr. Hyp. u. W.	125	125½
do. Ver.-Bk.	130	130
Berl. Handelsges	133½	132½
Comm. u. Pr. B.	120½	119½
Darmst. u. Nat.	156½	153¾
Dt. Asiat. B.	32½	32
Dt. Bank u. Disc.	114⅝	114¼

	heut	vor.
Dt. Hypothek. B.	136	135¼
do. Ueberseeb.	86	87
Dresdner Bank	114	114½
Oesterr.Cr.-Anst	27¾	27¾
Preuß. Bodkr.	146	145½
do. Centr. Bod.		185½
do. Pfandbr. B.	179¾	178
Reichsbank	226⅞	224
SächsischeBank	149	149
Schl. Bod. Kred.	146¾	146
Wiener Bank-V.	10⅛	10⅛

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	490	490
Dortm. Akt.-B.	191½	190
do. Ritter-B.	220	219
do. Union-B.	201	200½
Engelhardt-B.	176	175½
Leipz. Riebeck	113½	114½
Löwenbrauerei	202	200
Reichelbräu	191½	193
Schulth.Patzenh.	182½	178¾
v. Tuchersche	117	117

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.		11
Adler P. Cem.	38	385½
A. E. G.	123⅛	120⅞
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	15¾	16½
Alfeld-Dellig	40½	40½
Alg. Kunstzijde	74	66
Ammend. Pap.	109	107½
Anhalt.Kohlenw	60	58
Aschaff. Zellst.		84¼
Augsb. Nürnb.	70	70

	heut	vor.
Bachm. & Lade.	83½	83
Barop. Walzw.	32	32
Basalt AG.	27	27
Bayer. Motoren	57¼	57⅛
Bayer. Spiegel	41¾	41½
Bemberg	74⅝	67¾
Berger J., Tiefb.	241	243
Bergmann	137	136
Berl. Gub. Hutf.	158	160
do. Holzkont.	31¼	31¼
do. Karlsruh.Ind.	47½	47¼
do. Masch.	37¾	37
do. Neurod. K.	38¼	39⅛
Berth. Messg.	29	29
Beton u. Mon.	92	93
Bösp. Walzw.	40	40
Braunk. u. Brik.	151	151
Braunschw.Kohl	218	218
Breitenb. P. Z.	83½	83½
Brem. Allg. G.		123
Buderus Eisen.	54⅛	52¾
Byk. Guldenw.	46	46
Carlshütte Altw.	27½	27½
Charl. Wasser.	84	83½
Chem. F. Heyden	50¼	50
do. Ind. Gelsenk.		49
do. Schuster	36½	36
I. G. Chemie	173½	173½
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	299	290
Conc. Spinnerei	42	40¼
Cont. Gummi	130	129¼
Daimler	23½	24
Dessauer Gas	116¼	114
Dt. Atlant. Teleg.	98	97¼
do. Erdöl	67⅞	66¼
do. Jutespinn.		54½
do. Kabelw.	59½	58¾
do. Linoleum	131	132
do. Schachtb.	81½	81½
do. Steinzg.	127½	127½
do. Telephon	89	91
do. Ton u. St.	89½	88
do. Wolle	6½	6¾
do. Eisenhandel	47½	45⅝
Doornkaat		82¼
Dresd. Gard.	51⅛	51¾
Dynam. Nobel	66	66¼
Eintr. Braunk.	121	120¼
Eisenbahn-Verkehrsm.	154½	154
Elektr.Lieferung	117¼	116
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	78⅛	77½
do. Licht u. Kraft	126½	125
Erdmsd. Sp.	32	31½
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	49	48¾
I. G. Farben	142½	139¾
Feldmühle Pap.	123½	121½
Felten & Guill.	97	97
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	43¼	43¼
Froeb. Zucker	53	53
Gelsenk. Bg.	91	89
Genschow & Co.	52	52
Germania Ptl.	95¾	98½
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	128	125

	heut	vor.
Goldina	24	24
Goldschm. Th.	42¼	42⅝
Görlitzer Wagg.	86½	86½
Gruschw. Text.	55¼	55¼
Hackethal Dr.	71¾	71¼
Hageda	88	87
Hamb. El. W.	115¼	114⅛
Hammersen	102	102
Hannov. Masch.	23	23
Harb. E. u. Br.	61	60½
Harp. Bergb.	88½	89
Hedwigsh.	81	81
Hemmor Ptl.	125	123
Hilgers	48	47½
Hirsch Kupfer	119½	115
Hoesch Eisen	81½	80⅛
Höffm. Stärke		62¼
Hohenlohe	63	64
Holzmann Ph.	81	80
Horchwerke	30	30
Hotelbetr.-G.	110	108
Huta, Breslau	65½	65½
Hutschenr C. M.	51½	51½
Ilse Bergbau	221	220¼
do.Genußschein.	115	115
Industriebau	16¾	16
Jeserich	34	33½
Jüdel M. & Co.	109	110
Jungh. Gebr.	26	25
Kahla Porz.	34	34¾
Kais. Keller	59	59
Kali. Aschersl.	195	193
Kali-Chemie	125	125
Karstadt	94	93½
Kirchner & Co.	38½	36½
Klöckner	71	69½
Koehlmann S.	50½	50¼
Köln-Neuess. B	83¼	80¾
Köln Gas u. El.	53¼	53¼
Kölsch-Walzw.	29	29
Körting Elektr.	89½	91½
Körting Gebr.	41	38
Kromschröd.	101	100
KronprinzMetall	28	29½
Kunz. Treibriem.	73¾	72½
Lahmeyer & Co.	147	147½
Laurahütte	38¾	38
Leipz. Pianof. Z.	9¼	9¼
Leonh. Braunk.	54¼	155
Leopoldgrube	45	44
Lindes Eism.	139¼	140
Lindström	430	430
Lingel Schuhf.		51
Lingner Werke	73½	73
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	52¼	51½
Magdeburg. Gas	31	32
do. Bergw.	33¼	32¼
do. Mühlen	43½	40
Magirus C. D.	17½	17½
Mannesmann R.	73⅝	73
Mansfeld. Bergb.	39	38⅝
Mech. W. Lind.	79¼	80
Meinecke	57	55

	heut	vor.
Meißner Ofen	48	47¾
Merkurwolle	116	112¼
Metallgesellsch.	85	88
Meyer H. & Co.	113	113
Meyer Kauffm.	19¼	19¼
Miag	72½	73
Mimosa	197¼	198
Minimax	55	55
Mitteldt. Stahlw.	102½	102
Mix & Genest	128	128
Montecatini	44¾	44½
Motor Deutz	56¾	56
Mühlh. Bergw.	79	79
Nationale Auto	12⅜	12⅛
Natr. Z. u. Pap.	57½	57½
Niederlausitz. K.	120½	120½
Niederschl. Elek.		12
Nordd.Wollkäm.	63	60⅛
Oberschl.Eisb.B.	43	41
Oberschl.Koksw	78	76⅜
do. Genußsch.	70	70
Orenst. & Kopp.	51½	49¾
Ostwerke AG.	146	142
Phönix Bergb.	68⅜	67¾
do. Braunk.	59⅞	59½
Pintsch L.	170	170
Plau. Tüll u. G.		24¾
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	153	150
Preußengrube	125	125
Rauchw. Walt.	22	22
Rhein. Braunk.	180	180
do. Elektrizität	127	125
do. Möb. W.	44½	44½
do. Textil		28¾
do. Westf. Elek.	154¾	153
do. Sprengstoff	55½	54
do. Stahlwerk	81¼	79⅜
Riebeck Mont.	81½	81⅜
J. D. Riedel	50⅜	50⅜
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	60	60
Rositzer Zucker	36¾	40
Rückforth Nachf	52¼	52
Ruscheweyh	72	72
Rütgerswerke	50	49
Sachsenwerk	85½	85½
Sächs. Gußst. D.	38	38
Sächs.-Thür. Z.	74¾	74
Salzdetf. Kali	270½	267
Sarotti	106½	105
Saxonia Portl. C.	85	88
Schering	296	299
Schles. Bergb. Z.	38	38
Schles. Bergwk. Beuthen	71	71
do. Cellulose	58	58
do. Gas La. B	120¾	120
do. Lein. Kr.	6¼	6¼
do. Portl.-Z.	116	112
do. Textilwerk	6¾	7
Schubert & Salz.	151	147
Schuckert & Co	138¾	135
Schwanebeck Portl.-Zement		78
Sieg.-Sol. Gußst.	8½	7⅝
Siegersd. Werke	44½	44
Siemens Halske	184½	179
Siemens Glas	94½	94¼
Staßf. Chem.	23⅞	23¾
Stett. Chamott	46¾	46¾

	heut	vor.
do. Portl. Z.		54
Stock R. & Co.	70⅛	70
Stöhr & Co. Kg.	72⅞	70
Stolberg. Zink.	55	50
StollwerckGebr.	95	95
Stralsund.Spielk	190	191
Svenska	285	283
Tack & Cie.		97½
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	28¾	28¾
Thöris V. Oelf.	77½	77
Tietz Leonh.	119	116¼
Trachb. Zucker	31¼	30¼
Transradio	125	126½
Triptis AG.	38¼	38
Tuchf. Aachen	117	116¾
Union Bauges.	33	33
Union F. chem.	47¼	47¼
Varz. Papierf.	69	72
Ver. Berl. Mört.	89	85½
do. Dtsch.Nickw.	126	125
do. Glanzstoff	100½	97
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	36	36
do. Stahlwerke	69¾	68¾
do. Schimisch.Z.	117¼	117
do. Schmirg.M.	27	27
do. Smyrna T.	122	122
Viktoriawerke	41½	44
Vogel Tel. Dr.	66	65
Vogtl. Masch.	37½	39½
do. Tüllfabr.	43	45¾
Wanderer W.	36⅞	36
Wenderoth	67	66⅞
Westereg. Alk.	197	194
Westfäl. Draht	74½	75
Wicking Portl.Z.	69¾	70½
Wunderlich & C.	50	49½
Zeitz Masch.	70	70
Zeiß-Ikon	80½	80½
Zellstoff-Ver.	61½	61¾
do. Waldhof	112¼	111¼

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	298	298
Otavi	31½	30

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	64	63½
Faber Bleistift		87
Kabelw. Rheydt		157
Lerche &Nippert		53
Linke Hofmann	66	65
Manoli	218	218
Neckarsulm		42
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	12½	12¼
•		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	130	133
Wintershall	140	139

	heut	vor.
Diamond ord.	6	6⅛
Kaoko	90	87—89
Salitrera	120	120
•		
Chade 6%		333

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	54¼	54¼
do. Anl. Auslos.	6,6	6,4
do. Schutzgeb.A.	2½	2,40
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93	93
6% Dt.Reichsanl.	87,2	87,4
7% Dt.Reichsanl.	98¼	98,6
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	13.1	13
do.m. Ausl. Sch. I	51¼	52
8% Land C.G.Pfd.		95¼
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	95	95,1
8% Pr. Bodkr. 17	97¼	97¼
do. Ctrlbdkr. 27	97½	97¾
do. Pfdbr.Bk 47	97,3	97¼
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	97½	97½
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	95¾	95½
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98¼	98¼
do. do. III	95½	95,4
do. do. V	94¾	95
do. Kom. Obl. XX	92½	97
10% P.Gpfb. S.37	100,3	100¼
8% Pr.Ldpf.R.19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.21	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	96

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	95⅞	95½
Linke-Hofmann		90½
Oberbedarf		90½
Obschl. Eis.-Ind.		90¾
Schl. Elek. u. Gas		91¾

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	19	19
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	39	38,9
4% do. Goldrent.	26,8	26,5
4% Türk. Admin.	3,55	3½
do. Bagdad		4,3
do. von 1905		4,3
do. Zoll. 1911	4,3	4,3
Türk. 400 Fr. Los	10½	10,9
4% Ungar. Gold	23½	23,6
do. do. Kronenr.	1.85	1,85
Ung. Staatsr. 13	19⅞	19,9
4½% do. 14	24,2	23,8

*

	heut	vor.
4½% Budap. St 14	56⅞	56⅞
Lissaboner Stadt	10⅜	10½

*

	heut	vor.
3% Oesterr. Ung.		20½
4% do. Gold-Pr.		3,3
4% Dux Bodenb.	11⅝	11½
4% KaschauOder		11¼
4½% Anatolier Serie I	12¼	12¼
do Serie II		12¼
do. Serie III		13,7

Breslauer Börse

Breslau, den 29. Oktober.

Breslauer Baubank	38
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	45
Elektr. Werk Schles.	79
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	41
Gruschwitz Textilwerke	55
Hohenlohe	—
Huta	65½
Komm. Elektr. Sagan	66
Königs- und Laurahütte	37
Meinecke	55
Meyer Kauffmann	20
O.-S. Eisenbahnb.	19,3
Ost-Werke Aktien	143
Reichelt-Aktien F	90

Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	230
Schles. Elektr. Gas lt. B	119
Schles. Leinen	6½
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	52
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19,30
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,40
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 29. Oktober. Polnische Noten: Warschau 46.90 — 47,10, Kattowitz 46,90 — 47,10, Posen 46,925—47,125 Gr. Zloty 46,90 — 47,30. Kl. Zloty –

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2½%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%, Moskau 8%

Trauerfeier in Maybach

(Telegraphische Meldung.)

Saarbrücken, 29. Oktober. Mittwoch vormittag um 9,15 Uhr begann in der Zechenkapelle von Maybach der Trauergottesdienst für die Opfer der Grubenkatastrophe. **Die kleine Kapelle war ganz mit schwarzem Tuch ausgeschlagen, der Altar mit Blumen geschmückt.** Der Raum war dicht von Leidtragenden und Trauergästen gefüllt. Die Angehörigen hatten die vorderen Plätze, neben ihnen saßen die Vertreter des Reiches. Die Trauermesse wurde von dem Ortspfarrer von Maybach zelebriert. Dann hielt der Bischof von Trier, Bornewasser, die Predigt. Trauermusik und Gesänge umrahmten die ergreifende Feier.

Um 10,30 Uhr begann die Trauerfeier im großen Zechensaal. 95 Särge sind im Saal aufgestellt. Davon stehen 20, deren Tote man noch nicht kennt, abseits. Der Saal ist mit Trauernden dicht gefüllt. Die Feier begann mit einem Vortrag des Knappenchors. Sodann hielt

Bischoff Bornewasser

eine Gedenkrede, in der er u. a. sagte:

„Unsere Toten starben auf dem harten Felde schwerster Arbeit, pflichtbewußt bis zum Tode, im Geiste ernster Pflichterfüllung. Herr, gib unseren teuren Toten den ewigen Gottesfrieden."

Nach der Ansprache des Bischofs gab der Koblenzer Generalsuperintendent dem tiefempfundenen Beileid der Generalsynoden Ausdruck. Sodann hielt der französische Arbeitsminister eine Ansprache. Nachdem er geendet hatte, ergriff der Präsident der Regierungskommission, Wilton, das Wort und sprach den tiefgebeugten Angehörigen das Beileid der Regierungskommission aus. Die Kommission werde alles tun, was in ihren Kräften stehe, um den Hinterbliebenen über die materiellen Sorgen hinwegzuhelfen. Den Verletzten wünschte der Präsident baldige Genesung. Anschließend hielt

Reichsverkehrsminister Guérard

die Trauerrede. Der Minister führt u. a. aus:

„Schweres Unglück ist hereingebrochen über deutsches Land. Während noch die Totenglocken in Alsdorf ertönten, verbreitete sich die erschütternde Kunde von dem Geschehen auf Grube Maybach. Fast 100 deutsche Bergleute sind wieder gefallen, Opfer ihrer Pflicht, Helden der Arbeit. Mit Ihnen, den Angehörigen der Dahingeschiedenen, sind vereint in Wehmut und Schmerz der Reichspräsident, die Reichsregierung und die Preußische Staatsregierung. **Diese Stunde tiefsten Ernstes zeigt aber auch die unlösliche Verbundenheit des deutschen Bergarbeiters an der Saar mit allen deutschen Bergleuten,** gewiß auch mit denen aller Völker, mit den Bergleuten der ganzen Welt. Sie alle sind verbunden durch gemeinsame Gefahr. **Im ganzen deutschen Vaterlande sind heute die Fahnen auf Halbmast gehißt. Vor diesen Särgen hat sich gesenkt des Reiches Panier.** Innigstes Beileid und tätige Hilfe allen denen, die weinen an diesen Särgen, die trauern um ihre verlorenen Lieben, in deren Hütten die Trauer eingezogen ist. Möge Gott der Allmächtige ihnen Trost geben! Das ist der Wunsch des deutschen Volkes."

Hierauf sprachen die Vertreter der Gewerkschaften und der Obmann der Sicherheitsmänner der Grube.

Sodann bildete sich der Trauerzug. Die 95 Särge wurden nach Ortschaften zusammengestellt und unter Geleit ihrer Anverwandten und Mitbürger in die Heimatdörfer übergeführt, wo die Bestattungen stattfinden.

Ein Beleidigungs-Prozeß zwischen Gelehrten

Die merkwürdige Vermittler-Rolle des Kultusministeriums

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 29. Oktober. Ein merkwürdiger und trüber Privatbeleidigungsprozeß begann vor dem Moabiter Schöffengericht. Zwei angesehene deutsche Gelehrte, Wissenschaftler von Weltruf innerhalb ihres Faches, standen sich als Privatkläger und als Angeklagter gegenüber. Es handelt sich um den Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Enthomologie Dr. Horn und den Kustos des Zoologischen Museums der Berliner Universität Dr. Kunzen. **Die beiden maßgebenden deutschen zoologischen Institute, deren Aufgabe die Erforschung der Insektenwelt ist, stehen schon seit längerer Zeit in einem scharfen Gegensatz, der in einen so erbitterten Kampf ausartete, daß er schließlich zu**

schweren persönlichen Beleidigungen

führte. Der Kläger, Dr. Horn, war früher Direktor des Deutschen Enthomologischen Nationalmuseums in Berlin, das später als Enthomologisches Institut eine Auskunftsstelle für alle Gebiete der Insektenforschung wurde. Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft übernahm vor einigen Jahren das durch die Inflation verarmte Institut und gliederte es den übrigen Kaiser-Wilhelm-Instituten an. Das Institut Dr. Horns wird von zahlreichen Forschungsstellen sehr stark in Anspruch genommen. **Es leistet besonders bei der Bekämpfung der zahllosen Schädlinge aus dem Insektenreich unschätzbare Dienste und wird vom Auslande viel zur Bestimmung von unbekannten Insekten, besonders Käfern, herangezogen. Professor** Dr. Kunzen von der Enthomologischen Abteilung des Zoologischen Museums der Berliner Universität, der nächste Fachkollege Dr. Horns, fühlte sich anscheinend durch die zahlreichen an das Kaiser-Wilhelm-Institut gerichteten ausländischen Anfragen **zurückgesetzt und argwöhnte**

geheime Machenschaften

Dr. Horns gegen sich und sein Institut. Die Spannung zwischen den beiden Gelehrten wurde immer stärker. **Schließlich glichen die beiden Insekteninstitute zwei feindlichen Festungen, zwischen denen alle persönlichen Beziehungen abgebrochen waren.** Es bedurfte nur noch eines geringfügigen äußeren Anlasses, um den Stein ins Rollen zu bringen. Dieser Anlaß kam im vergangenen Jahre:

Eine Anfrage des britischen Museums an das Kaiser-Wilhelm-Institut. Die Engländer verlangten Auskunft über einige Insekten, die jedoch in der Sammlung des Kaiser-Wilhelm-Institutes nicht vorhanden waren. Dr. Horn sandte deshalb seinen Assistenten in das Zoologische Museum mit dem Auftrage, in den Sammlungen von Professor Kunzen vergleichende Studien anzustellen. **Professor Kunzen verweigerte aber dem Assistenten des Kaiser-Wilhelm-Instituts die Benutzung der Sammlung und äußerte sich dabei in stark beleidigendem Sinne über Dr. Horn.** Es sind dabei auch die Aeußerungen Lump, Schuft, Schweinehund gefallen. Dr. Horn beschwerte sich jetzt beim preußischen Kultusministerium und bat um die Erlaubnis, die Sammlungen des Berliner Universitätsinstituts auch für die Zwecke des Kaiser-Wilhelm-Instituts benutzen zu können. **Das Kultusministerium erklärte jedoch merkwürdigerweise die gegen das Kaiser-Wilhelm-Institut verhängte Sperre für rechtsgültig.**

Vor Gericht äußerte sich Dr. Horn mit stärkerer Empörung über die Behandlung, die das Kultusministerium ihm hatte angedeihen lassen.

Seine dringliche Beschwerde wurde erst nach vier Monaten ganz kurz beantwortet. Einen weiteren Brief Dr. Horns ließ das Ministerium zwei Monate unbeantwortet liegen. Außerdem wurde dem Verlangen Dr. Horns auf eine Beilegung des Streits durch das Kultusministerium nicht stattgegeben. Das Ministerium verwies Dr. Horn vielmehr auf den Prozeßweg und bewirkte so, daß dieser Gelehrtenstreit jetzt in einer Weise an die Oeffentlichkeit gezerrt wird, die sicher dem Ansehen der deutschen Wissenschaft nicht dient. Professor Kunzen bedauerte in der Verhandlung seine Aeußerungen, erklärte aber, daß er aus Prestigegründen das Ansinnen Dr. Horns habe ablehnen müssen, weil das britische Museum sich nicht direkt an das Universitätsinstitut gewandt habe. Professor Kunzen machte außerdem die Mitteilung, daß Dr. Horn auf dem letzten Enthomologischen Kongreß den Antrag gestellt hätte, sein Auskunftsinstitut nach Zürich zu verlegen. Das veranlaßte auch Professor Kunzen, seinen Gegner einen „internationalen Hochstapler" zu nennen. Der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts **lehnte in der Verhandlung einen Vergleich mit dem ausdrücklichen Hinweis auf das Verhalten des Kultusministeriums ab:**

„Ich stehe als einzelner hier dem preußischen Kultusministerium gegenüber und kann nicht zurückweichen."

Die Verhandlung wurde schließlich vertagt.

Erinnerungen an die „Baden"

Brasilianische Schicksale / Von Otto Kanzler

„Zwei und eine halbe Passage für die „Baden", sagte der junge Mann, der vor mir am Passageschalter auf der Hapagagentur in Santos stand. Also auch einer, ging es mir durch den Kopf. Ich wollte, wie er, zur Rückfahrt nach Deutschland die „Baden" benutzen, die, von Buenos Aires kommend, direkt nach Rio ging, ohne Santos anzulaufen. Bis Rio mußten wir einen Küstendampfer nehmen. Wir machten uns bekannt. Er war Kavallerieoffizier gewesen, aber 2 Jahre zuvor aus der Reichswehr ausgeschieden und nach Brasilien gegangen. Auf der „Itaperuna" lernte ich seine Gattin und sein Töchterchen kennen, die die Reise mitmachten.

In Rio war Revolution gewesen. Das vor Rio ankernde Panzerschiff „Minas Geras" hatte das Fort Copacabana, das mit starken Krupp-Geschützen bestückt ist, über die Berge weg unter Steilfeuer genommen und die meuternde Besatzung des Forts zur Uebergabe gezwungen. Die Geschütze von Copacabana sind nämlich so eingebaut, daß sie wohl einfahrende Schiffe unter Feuer nehmen können, gegen Beschießung von der Stadtseite aus aber machtlos sind. Vom Schiff aus konnte man die Verwüstung sehen, die das Geschützfeuer angerichtet hatte. In Rio selbst herrschte schon wieder Ruhe. Es war nur ein verhältnismäßig kleiner harmloser Putsch gewesen, wie die meisten „Revolutionen" in Südamerika.

Es war ein Sonntag. Wir Passagiere saßen mit unserem Gepäck am Kai und warteten auf die „Baden", die um 4 Uhr da sein sollte, aber nicht kommen wollte. Der ehemalige Offizier erzählte zum Zeitvertreib von seinen Erlebnissen in Brasilien.

„Sehen Sie, als ich hier ankam, d. h. in Sao Paulo, fand ich gleich eine Anstellung als Aufseher bei Pferden und Rindern auf einer Kaffeefarm im Inneren und machte mit dem Farmer einen ordentlichen Kontrakt. 150 Milreis Gehalt sollte ich haben bei freier Station. Als wir auf der Fazenda waren, erklärte mir der Fazendeiro aber, die Verhältnisse hätten sich seit seiner Abreise geändert, er könnte mir den Aufseherposten nicht geben, ich müßte Kaffee hacken. Nun ist das Kaffeehacken, wie Sie wissen, eine verfluchte Arbeit, weil man den ganzen Tag halb gebückt unter den Sträuchern herumkriechen muß. Als der Fazendeiro am Nachmittag vorbeikam, fragte ich ihn, ob er denn wenigstens den Lohn ließe?

Nein, für Kaffeehacken könnte er natürlich nicht dasselbe bezahlen wie für den Aufseherposten.

Dann möchte er mich nach Sao Paulo zurückschaffen, sagte ich zu ihm, denn dazu war er laut Kontrakt verpflichtet, und er erklärte sich auch bereit, mir das Billett bis Sao Paulo zu bezahlen.

Am nächsten Morgen brachte mich der Verwalter zur Bahn, zögerte aber solange mit der Aushändigung des Billetts, bis der Zug sich in Bewegung setzte. Als ich mir die Fahrkarte nun ansah, war sie aber nicht für das 500 Kilometer entfernte Sao Paulo bestimmt, sondern nur für die nächste Station. Mir blieb nichts anderes übrig als am Bahnkörper entlang zu „tippeln" und Arbeit zu suchen. Mein Barvermögen bestand aus einem Milreis (40 Pf.), welchen ich in einem Brötchen, einer Tasse Kaffee und einem Paket Zigaretten anlegte. Nach mehrtägiger Wanderung, auf der ich meinen Leibriemen immer fester anzog, fand ich schließlich Anstellung als Lastträger in einem Kaffeelager, eine interessante Beschäftigung, der ich zwei Monate obgelegen habe, bis ein vernünftiger Mensch meine Fähigkeiten entdeckte und mich zum Lagerverwalter in einer großen Eisengießerei in Ribeirao Preto machte, wohin ich meine Frau und mein Mädel, die bis dahin in Sao Paulo geblieben waren, nachkommen lassen konnte.

Ein Schicksal von tausenden unserer Landsleute, die aus Unkenntnis der Verhältnisse im Ausland oft in die übelsten Lagen geraten. Nun saßen wir am Kai in Rio und warteten noch immer auf die „Baden", bis es dunkel wurde. Dann kam ein Herr von der Agentur und besorgte uns auf Kosten der Gesellschaft Logis in einem Hotel.

Am nächsten Tage kam die Baden aber wirklich, und die Reise konnte losgehen. Die „Baden" war damals ein ganz neues Schiff. Der Kapitän, Rolin mit Namen, derselbe, der jetzt noch die „Baden" kommandiert, ist ein alter erfahrener Seemann und die Behauptung, er hätte jetzt beim Passieren der Einfahrt von Rio die Regeln der Schiffahrt nicht beobachtet, habe ich sofort für Humbug gehalten, als ich davon las. Damals hatte er einen großen Aerger. In Montevideo hatten sich 17 blinde Passagiere an Bord geschlichen, die die Behörde in Rio natürlich nicht an Land ließ. Das war eine dumme Sache. Mit 17 blinden Passagieren nach Hamburg kommen? Ausgeschlossen. Einstweilen mußten sie aber weiter mitgenommen werden. Es dauerte nicht lange, so fing die Mannschaft an zu murren: die blinden Passagiere täten nichts und bekämen dasselbe Essen wie sie. Darauf mutete man den Herren blinden Passagieren leichte Arbeiten wie Deckschrubben zu. Das paßte ihnen aber wohl nicht, denn eines Tages, ich saß gerade auf dem Promenadendeck und las, ging eine Schießerei los, bei der ein Passagier, der neben mir saß, leicht verletzt wurde. Das war das Signal für Offiziere und Mannschaften sich auf die blinden Passagiere zu stürzen und sie nach kurzer Gegenwehr in einem Decksaufbau einzusperren.

Hier paßte es den Herrschaften anscheinend aber auch nicht, wenigstens versuchte einer, ein gefährlich aussehender Chilene, aus einem Bullauge, das nach dem Verdeck ging, heraus zu klettern. Bis zur Hälfte hatte er sich schon durchgezwängt, dann gings nicht weiter, weder vor- noch rückwärts, und so hatte er es seiner Dummheit zu verdanken, daß er drei Stunden in dieser Situation ausharren mußte, bis man ihn entdeckte und nach einer „achterseitigen Abreibung" mitsamt dem kostbaren Messingbullauge herausschraubte.

Seitdem herrschte Ruhe.

In Las Palmas wurde Kapitän Rolin endlich seine blinden Passagiere, die bis auf den Chilenen Spanier waren, los. Den Chilenen aber mußte er mit nach Hamburg und von da wieder zurück nach Montevideo nehmen.

Aus aller Welt

Sein Kind „zehnmal beerdigt"

Berlin. Mit einem wenig schönen Trick hatte der 40 Jahre alte Alfred Siegmund gearbeitet. Der Angeklagte, der erst kürzlich eine Strafe von 7½ Jahren verbüßt hatte, war bei einem Bäckermeister in Biesdorf tätig und hatte dem Mann eines Tages erzählt, **daß sein Kind bei fremden Leuten untergebracht sei. Da er für die Verpflegung des Kindes Sorge tragen müsse, benötige er 200 Mark. Der Meister gab ihm das Geld.**

Wenige Tage danach fiel S. durch ein eigenartiges Wesen auf, er weinte ununterbrochen. Ueber den Grund befragt, erklärte S., er habe Nachricht bekommen, **daß sein Kind gestorben sei, und er brauche für die Beerdigung 100 Mark. Der Meister gab sofort auch diese Summe.** Nun telephonierte der „unglückliche" Vater mit dem Beerdigungsinstitut, sprach wegen eines Sarges, konnte die Unterredung aber nicht zu Ende führen, weil ihm die Stimme versagte. Drei Tage später ließ er sich Urlaub geben, um zur Beerdigung zu gehen.

Wenige Zeit danach erfuhr der Meister, daß an der Erzählung **kein Wort stimmte.** S. war längst von seiner Frau geschieden. **Um das Kind kümmerte er sich gar nicht.** Es erfreut sich bester Gesundheit und lebt noch heute. S. hat das Kind **auf diese Weise schon das zehnte Mal beerdigt.** Das Gericht verurteilte den Schwindler zu **einem Jahr Zuchthaus.**

Also doch kein Briefmarkenfälscher

Berlin. Der in Philatelisten-Kreisen als ausgezeichneter Briefmarkenkenner bekannte Schriftsteller und Briefmarkenhändler Rudolf Siegel hatte sich vor dem Schöffengericht Berlin Mitte unter der Anklage des Betruges zu verantworten. Er war angeschuldigt, im Jahre 1925 in zahlreichen Fällen Briefmarken verfälscht zu haben. Der Angeklagte beteuerte, daß **das bei ihm beschlagnahmte Material nicht zu Fälschungszwecken dienen sollte, sondern daß er im Gegenteil damit Briefmarken auf ihre Echtheit geprüft habe.** Da die Sachverständigen die Möglichkeit zugaben, daß es sich so verhalten könnte, wie Siegel angegeben habe, kam das Gericht unter Verzicht auf weitere Beweisaufnahme zu einer Freisprechung des Angeklagten.

Tragödie im Bahnwärterhäuschen

Bamberg. Eine entsetzliche Tragödie eines jungen Ehepaares spielte sich in dem Bahnwärterhäuschen bei Füssetz auf der Bahnstrecke Nürnberg—Bayreuth ab. Bahnarbeiter fanden zur ungewohnten Stunde die Tür des Häuschens versperrt. Sie schlugen ein Fenster ein und gelangten so in das Wohnzimmer der Bahnwärtereheleute Nüssel. Es bot sich ihnen ein furchtbares Bild. Der 34 Jahre alte Nüssel lag bewußtlos am Boden. Seine 27 Jahre alte Frau, die er erst vor einigen Monaten geheiratet hatte, wurde **vor dem Sofa kniecnd mit hocherhobenen Armen tot aufgefunden.** Man vermutet, daß das Ehepaar das Opfer einer Kohlenoxydgasvergiftung geworden ist.

Selbstmord vor Wut

Riga. In der Nähe von Wenden fuhr ein Lastauto gegen die geschlossene Bahnschranke gerade in dem Augenblick, als der Riga-Revaler Schnellzug heranbrauste. Das Auto wurde von der Lokomotive erfaßt und vollkommen zertrümmert. Die fünf Insassen wurden herausgeschleudert und schwer verletzt. **Der Besitzer des Wagens zog trotz seiner Verwundung einen Revolver hervor und gab aus Wut über den Unfall auf den Chauffeur mehrere Schüsse ab,** die ihr Ziel verfehlten, dafür aber einen anderen Insassen an einem Bein verwundeten. Nun richtete der Besitzer den **Revolver gegen seine Schläfe und jagte sich drei Kugeln in den Kopf, sterbend brach er zusammen.** Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus von Wenden gebracht.

Handel • Gewerbe • Industrie 

Polnische Frachtbegünstigung der Holzausfuhr nach Deutschland

Ab 1. November Ausnahmetarif PD1 nach deutschen Grenzstationen

Schon seit mehreren Monaten haben sich die Kreise der polnischen Holzwirtschaft bemüht, das Verkehrsministerium zu frachttarifarischen Zugeständnissen insbesondere bei der Holzausfuhr nach Deutschland zu veranlassen.

Der deutsche Holzmarkt steht heute im Brennpunkt des polnischen Absatzinteresses.

zumal die Sowjets den polnischen Exporteur von einer Reihe anderer Märkte verdrängten und auch in Deutschland immer mehr an Boden gewinnen. Namentlich nach der Erhöhung des deutsch-polnischen Verbandstarifs wurde die Forderung nach einer Frachtbegünstigung der Ausfuhr über die trockene Landesgrenze mit besonderem Nachdruck geltend gemacht, was denn schließlich auch in der kürzlich stattgefundenen Holzkonferenz im Warschauer Landwirtschaftsministerium seinen Ausdruck fand.

Nunmehr hat sich das polnische Verkehrsministerium entschlossen, mit Wirkung vom 1. November den Ausnahmetarif PD1 zu den deutschen Grenzstationen gelten zu lassen, was praktisch auf eine Ermäßigung der Frachtrate um 20 bis 30 Prozent hinausläuft. **Um diese Quote wird sich naturgemäß der Konkurrenzkampf zwischen der ostdeutschen und der polnischen Sägewerksindustrie wieder verschärfen.** Für die Entscheidung des Verkehrsministeriums war auch die Erwägung bestimmend, daß man sich in den polnischen Regierungskreisen offenbar über die Nichtverlängerung des Ultimo d. J. ablaufenden Holzprovisoriums bereits schlüssig oder nicht im unklaren ist. Die polnischen Sägewerke würden dadurch in eine schwierige Lage geraten, und deshalb will man es ihnen ermöglichen, **noch vor Ablauf des Provisoriums ihre Bestände nach Deutschland abzustoßen, und womöglich die dortigen Konsignationsläger zu füllen.** Die jetzt gewährte Ermäßigung der Frachtrate würde das Risiko selbst eines weiteren Preisrückganges nicht so empfindlich in Erscheinung treten lassen.

Wie allgemein verlautet, ist diese Frachtermäßigung nur für eine vorübergehende Zeit gedacht. Sie soll ferner nur auf solche Stationen Anwendung finden, die mit besonders großen Vorräten an Schnittmaterial belastet sind. Um welche Stationen es sich handelt, wird erst in den nächsten Tagen bekannt. In den Holzfachkreisen macht sich daher schon jetzt das Bestreben geltend, den Ausnahmetarif PD1 nicht nur auf bestimmte bevorzugte, sondern auf alle Stationen gelten zu lassen, damit diese Maßnahme auch wirklich der gesamten Holzindustrie zugute kommen kann.

Polen räumt seine Getreidevorräte

Bereits im September ließ sich eine starke Belebung der polnischen Getreideausfuhr beobachten, und auch im Oktober scheint sich dieser Prozeß unvermindert fortzusetzen. Insgesamt wurden im September 88 000 Tonnen Getreide zur Ausfuhr gebracht. Die im Oktober exportierte Menge dürfte etwa dieselbe Grenze erreichen, oder doch nicht sehr weit zurückbleiben. Die Ursachen dieser Entwicklung sind zweierlei Natur. **Deutschland hat bisher nur verhältnismäßig geringe Mengen seiner Getreideüberschüsse auf die Auslandsmärkte geworfen,** und Polen nahm diese Gelegenheit wahr, die Nachfrage insbesondere der nordischen Märkte aus seinen Vorräten zu speisen.

Andererseits sind die Getreidezufuhren in der letzten Zeit umso größer geworden, als sich

in der polnischen Landwirtschaft ein empfindlicher Geldmangel

zeigt, weil ihr die Kredite nur sehr spärlich und unzulänglicher als bisher zufließen. Die für den Getreidelombard zur Verfügung gestellten Kredite sind bereits erschöpft, denn es sind dafür zwar 100 Mill. Zloty in Aussicht genommen gewesen, tatsächlich bereitgestellt wurden aber nur 50 Mill. Zloty, die inzwischen aufgebraucht wurden. Den Rest wird man offenbar in Reserve halten wollen, um im Falle der Ueberlastung des Getreidemarktes erfolgreicher eingreifen zu können.

Für die Aufrechterhaltung der Getreideausfuhr in ihren jetzigen Grenzen sprechen also mehrere Umstände. So lange Deutschland seine Ueberschüsse noch zurückhält, hat Polen eine ausreichende Bewegungsfreiheit, seine Marktüberschüsse in die Ausfuhrkanäle abzuleiten. Ferner stehen keine Kredite in nennenswertem Maße zur Verfügung, um den Geldbedarf der Landwirtschaft auch nur annähernd zu sättigen, zumal sich die Lage auf dem privaten Kreditmarkt im Zusammenhang mit der allgemeinen Kapitalflucht letzthin nicht unwesentlich verschärfte. Schließlich erwartet man eine Befestigung der jetzt sehr niedrigen Getreidepreise erst im Frühjahr, und das ist immerhin eine Zeitspanne, die eine Räumung der Ueberschüsse schon jetzt geboten erscheinen läßt, zumal ja zweifelhaft ist, wie groß die Spanne zwischen dem jetzigen und dem Preis in der zweiten Hälfte des Wirtschaftsjahres sein wird.

k.

Berliner Börse

Eröffnungsnotierungen fest — Gewinnmitnahme der Spekulation — Starkes Angebot am Linoleummarkt — Schlußkurse befestigt

Berlin, 29. Oktober. Die Börse eröffnete heute in fester Haltung, ohne daß das Geschäft jedoch ein größeres Ausmaß annahm. Die ersten Kurse lagen, selbst bei Berücksichtigung des Reports per Ultimo November vielfach bis zu 3 Prozent über Vortagsschluß. Spezialwerte wie Farben, AEG., Schuckert, Siemens, Schubert & Salzer, Polyphon und Stöhr waren darüber hinaus etwa 4 Prozent gebessert. **Salzdetfurth, Kunstseiden- und Spritwerte hatten sogar Gewinne bis zu etwa 8 Prozent aufzuweisen.** Die Entspannung im Metallarbeiterkonflikt wirkte sich, besonders stimmungsmäßig, recht günstig aus, die freundlicheren Auslandsmeldungen, anziehende Kurse der Younganleihe, eine leichte Befestigung am Kupfermarkt und die Erwartung einer beruhigenden Erklärung der Deutschen Linoleum-Werke veranlaßten die Spekulation zu kleinen Deckungen und Rückkäufen nach dem überwundenen Ultimo. Kleine Kauforders stießen zumeist auf leere Märkte und angeblich auch noch fehlende Limite. Otavi-Shares erschienen, ebenso wie die bereits erwähnten Kunstseidenwerte, anfangs mit Plus-Plus-Zeichen, zogen um 2⅜ Mark an. **Chade-Aktien überschritten heute wieder die 300-Grenze** und notierten anfangs 301 Mark. Deutsche Linoleum konnten, obwohl noch ein Angebot von 80 bis 100 Mille vorhanden war, zu Beginn auf 134⅝ anziehen.

Im Verlaufe setzten sich zunächst weitere kleine Kursbesserungen durch, die aber nur selten mehr als 1 Prozent betrugen. Später nahm die Spekulation Gewinnmitnahmen vor, die Kurse bröckelten daraufhin etwas ab. Gegen ¾1 Uhr verstimmte erneutes starkes Angebot am Linoleummarkt, und als dieses Papier recht schnell etwa 6 Prozent einbüßte, wurde auch die übrige Börse in Mitleidenschaft gezogen, und die Kurse gaben bis zu etwa 1½ Prozent unter Anfang nach. Anleihen behauptet, von Ausländern waren Bosnier ¼ Prozent gebessert. Am Pfandbriefmarkt konnte sich auch heute kaum Geschäft entwickeln. Liquidationspfandbriefe waren teilweise geringfügig abgeschwächt. Reichsschuldbuchforderungen tendierten zunächst recht fest, gaben aber später Teile ihres Gewinnes wieder her. Devisen trotz des Ultimos für Zinszahlungen etwas gesucht, Pfunde leicht anziehend, Spanien anhaltend fest, Schweiz und Holland etwas leichter. Der Satz für Tagesgeld zog heute auf 5 bis 7 Prozent an, die übrigen Sätze blieben unverändert. Der Kassamarkt lag, da besonders Anregungen fehlten, bei uneinheitlicher Haltung ruhig. Am Privatdiskontmarkt bestand nur in langen Sichten größeres Angebot, der Satz blieb unverändert. Gegen Schluß der Börse trat gegen die niedrigsten Tageskurse auf dem überwiegend festeren Kassamarkt und, beeinflußt durch höhere Auslandsmeldungen, eine Beruhigung und teilweise Wiederbefestigung ein. Die Börse schloß unregelmäßig, aber nur noch teilweise unter Anfang. Otavi zeichneten sich auf höhere Londoner Kupferpreise durch Festigkeit aus. Deutsch-Linoleum konnten sich gegen ihren niedrigsten Stand um etwa 4 Prozent erholen. **Julius Berger verloren im Börsenverlauf 5 Prozent.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist freundlich.

Breslauer Börse

Geringes Geschäft

Breslau, 29. Oktober. An der heutigen Börse war die Tendenz etwas freundlicher, das Geschäft aber so gering, daß nur Reichelt chem. zur Notiz kamen mit 90. Am Anleihemarkt waren Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe auf 82 zurück, die Anteilscheine 27.65. 8% Landschaftl. Goldpfandbriefe 95. Liquidations-Bodenpfandbriefe stellten sich etwas schwächer 86,10, die Anteilscheine 12,30. Der Altbesitz notierte etwas fester, 54¼, Roggenpfandbriefe 6,40.

Frankfurter Spätbörse

Abgeschwächt

Frankfurt a. M., 29. Oktober. An der Abendbörse war das Geschäft sehr klein. Amtliche Notierungen kamen anfangs ganz wenige zustande. Die Börse schien durch das Linoleum-Kommuniqué einigermaßen beruhigt zu sein. Deutsche Linoleum im Freiverkehr 133½ bis 134. Farben im Freiverkehr etwa 142½ nach vorher 143, Chade-Aktien 299 bis 300, Siemens 183, Schuckert 138¾. Amtlich notierten: Barmer Bankverein 107¼, Commerzbank 120, Schutzgebietsanleihe 2.45, Darmstädter Bank waren im Kulissenverkehr etwa 156. Im Verlauf war die Börse abgeschwächt. Das Geschäft nahm auch weiterhin keinen größeren Umfang an. Deutsche Linoleum, die mit 133 einsetzten, gingen auf 130 zurück. Schlußkurse: Dresdner Bank 115¼, Rütgerswerke 50¾, Barmer Bankverein 107¼, Bemberg 75½, Deutsche Linoleum 130, Aku 72¾, Chade 300, Commerzbank 120, Salzdetfurth 272½, Darmstädter Bank 156½, Siemens 182½, Schuckert 138⅝, Phönix 68, Gesfürel 127, AEG. 123¼, Farben 141¾. Nachbörslich notierten: Siemens 181 G. Altbesitz 54¼. Neubesitz 6,60, Schutzgebietsanleihe 2,45, Zolltürken 4¼, fünfprozentige Silbermexikaner 11¾, dreiprozentige 8 Prozent.

Berliner Produktenmarkt

Fest

Berlin, 29. Oktober. Das Inlandsangebot von Brotgetreide, namentlich in guten Qualitäten, war auch heute außerordentlich gering, so daß der Produktenmarkt wiederum feste Veranlagung zeigte. Für Weizen lagen im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft größere Kaufaufträge der Provinz vor, so daß die späteren Sichten drei Mark fester einsetzten, Oktoberweizen war unter Deckungen um 5½ Mark befestigt. Für prompt verladbare Ware bekundeten die Mühlen einige Nachfrage, und es waren etwa drei Mark höhere Preise als gestern zu erzielen. Auch Roggen konnte im Promptgeschäft seinen Preisstand um 1 bis 2 Mark bessern, Kahnmaterial ist nur in guten Qualitäten unterzubringen. Der Lieferungsmarkt war behauptet. Für Weizenmehle waren die Forderungen höher gehalten, einige Nachfrage zeigte sich für Weizenauszugsmehle. Roggenmehl bei wenig veränderten Preisen ruhig. Feinste Haferqualitäten begegnen bei gut behaupteten Preisen etwas beserer Kauflust, mittlere und geringe Sorten sind ausreichend offeriert und schwer abzusetzen. Gerste ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 29. Oktober 1930

Weizen	
Märkischer	232—234
„ Okt.	247½
„ Dez.	254—256
„ März	272
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	148—150
„ Okt.	—
„ Dez.	171
„ März	188½—189
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	184—210
Futtergerste und Industriegerste	165—176
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	141—152
„ Okt.	153
„ Dez.	158
„ März	170½
Tendenz ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27¾—36¼
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23,6—26¾
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	7¼—7¾
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz still	
Roggenkleie	6¾—7¼
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26.00—31.00
Kl. Speiseerbsen	24,00—26,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	19,00—20,00
Ackerbohnen	17.00—18,00
Wicken	18,00—20,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	8¾—9¼
Leinkuchen	14,50—14,70
Trockenschnitzel prompt	5,00—5,40
Sojaschrot	12,30—13,10
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Weiter fest

Breslau, 29. Oktober. Die Tendenz für Brotgetreide ist weiter fest. Weizen konnte 2 bis 3 Mark, Roggen 1 bis 2 Mark im Preise anziehen. Gersten und Hafer liegen unverändert. Futtermittel sind stetig. Heu und Stroh sowie Saaten ruhig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: fester

	29. 10.	28. 10.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	23,50	23,40
„ „ 76½ „	23,70	23,60
„ „ 72½ „	23,00	22,90
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	15,50	15,30
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	15,00	15,00
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,00	15,00
Braugerste, feinste	23,00	23,00
„ gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste	16,50	16,50
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: fester

	29. 10.	28. 10.
Weizenmehl (Type 70%)	35.25	35,00
Roggenmehl*) (Type 70%)	25,00	24,75
Auzugmehl	41,25	41,00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Devisen

Dollar 8,93¼, Dollar privat 8,93—8,93¼, New York 8,911, London 43,33, Paris 35, Prag 26,45, Belgien 124,37, Budapest 156,10, Schweiz 173,13, Holland 359,30, Bukarest 5,30, Berlin 212,50, Pos. Investitionsanleihe 4% 100—103—101,25, Pos. Konversionsanleihe 5% 49,50, Eisenbahnanleihe 10% 103,75, Tendenz in Aktien und Devisen erhaltend.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 29 Oktober 1930

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 863 Rinder, 826 Kälber, 233 Schafe 3320 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 41 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	52—53
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	45—47
2. ältere	35—40
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
B. Bullen 286 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	52—54
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	45—47
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
C. Kühe 411 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	46—47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35—37
c) fleischige	26—28
gering genährte	18—20
D. Färsen 115 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	51—52
b) vollfleischige	44—45
c) fleischige	—

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten. Reichsbankdiskont 5 Prozent.

E. Fresser 10 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	72—73
c) mittlere Mast- und Saugkälber	64—65
d) geringe Kälber	50—55
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	60
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	46—48
c) fleischige Schafe	—
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	60
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	58—59
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „	57
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „	56
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	51—53

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine mittel.

Voraussichtlicher Ueberstand: - Rinder, 5 Schafe - Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Posener Produktenbörse

Posen, 29. Oktober. Roggen 17,50—18, Weizen 22,75—24,50, Roggenmehl 28,50, Weizenmehl 41,50—44,50, Roggenkleie 10,50—11,50, Weizenkleie 12—13, Rest der Notierungen unverändert. — Stimmung ruhig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 29. Oktober. Tendenz schwächer. Okt. 7,20 B., 7,00 G., Nov. 7,15 B., 7,10 G., Dez. 7,20 B., 7,15 G., Januar-März 7,35 B., 7,30 G., März 7,45 B., 7,40 G., Mai 7,60 B., 7,50 G., Aug. 7,85 B., 7,80 G.

Metalle

Berlin, 29. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 91½.

Berlin, 29. Oktober. Kupfer 88 B., 85 G., Blei 30½ B., 29 G., Zink 29 B., 27 G.

London, 29. Oktober. Kupfer, Tendenz fest, Standard per Kasse 43—43⅛, per drei Monate 42 13/16—42⅞, Settl. Preis 43, Elektrolyt 44¼—45¼, best selected 43¾—45, Elektrowirebars 45¼, Zinn, Tendenz ruhig, Standard per Kasse 118⅜—118½, per drei Monate 119⅞—120, Settl. Preis 118½, Banka 124, Straits 124, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 15½, entf. Sichten 15½, Settl. Preis 15½, Zink, Tendenz fest, gewöhnl. prompt 14 5/16, entf. Sichten 14⅞, Settl. Preis 14⅜, Quecksilber 22⅝, Wolframerz c. i. f. 18½, Silber 16½, Lieferung 16½.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	29. 10. Geld	29. 10. Brief	28. 10 Geld	28. 10 Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,426	1,430	1,419	1,423
Canada 1 Canad. Doll.	4,197	4,205	4,198	4,206
Japan 1 Yen	2,084	2,088	2,084	2,088
Kairo 1 ägypt. St.	20,88	20,92	20,89	20,93
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,364	20,404	20,373	20,413
New York 1 Doll.	4,1915	4,1995	4,1935	4,2015
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	—	0,424	0,426
Uruguay 1 Gold Pes.	3,247	3,253	3,247	3,253
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168.82	169,16	168,93	169,27
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,435	58,555	58,46	58,58
Bukarest 100 Lei	2,491	2,495	2,493	2,497
Budapest 100 Pengö	73,37	73,51	73,39	73,53
Danzig 100 Gulden	81,47	81,63	81,48	81,64
Helsingf. 100 finnl. M.	10,548	10,568	10.55	10,57
Italien 100 Lire	21,94	21,98	21,95	21,99
Jugoslawien 100 Din.	7,431	7,445	7,433	7.447
Kowno	41,87	41,95	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	112,14	112,39	112,18	112,40
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,15	112,35	112,16	112,38
Paris 100 Frc.	16,445	16,485	16,452	16,492
Prag 100 Kr.	12,432	12,452	12,436	12,456
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,11	92,29	92,12	92,30
Riga 100 Lais	80,69	80,85	80,71	80,87
Schweiz 100 Frc.	81,37	81,53	81,395	81,555
Sofia 100 Leva	3.038	3,044	3,039	3,045
Spanien 100 Peseten	46,30	46,40	46,20	46,30
Stockholm 100 Kr.	112,48	112,70	112,51	112,73
Talinn 100 estn. Kr.	111,63	111,85	111,63	111,85
Wien 100 Schill.	59.085	59,205	59.115	59,235

Warschauer Börse

vom 29. Oktober 1930 (in Złoty):

Bank Polski	157,50—158,00
Cukier	35,00—35,50
Węgiel	38,00
Norblin	35,00

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.